

# BILDUNG SCHWEIZ

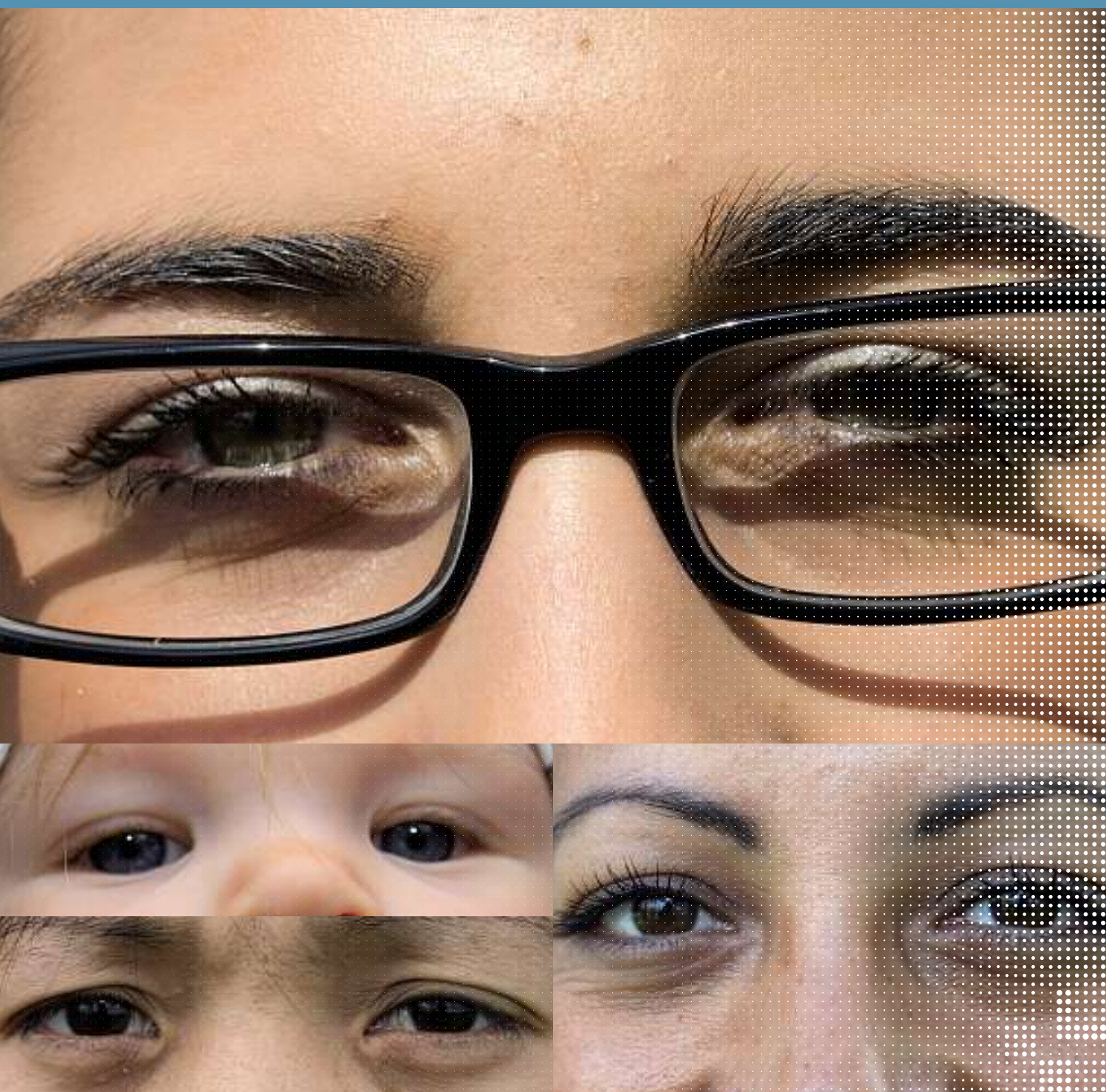
5 a | 2008

## Sonderheft Weiterbildung

Supervision verpasst! Zwang oder Chance? Wie Lehrpersonen ihre Arbeit aus verschiedenen Gesichtswinkeln betrachten können.

## Lehrmittel und Fachliteratur

Lehrmittel – der (un)heimliche Lehrplan





## NetOp School macht computerbasiertes Unterrichten leichter

- ✓ Ansicht aller Schüler-Bildschirme auf dem Lehrer-PC
- ✓ Übertragen von Lehrer-Bildschirm und Medieninhalten auf alle Monitore
- ✓ Zentrales Sperren von Internet und unerwünschten Anwendungen
- ✓ Austeilen und Einsammeln von Dateien und Dokumenten
- ✓ Einfaches Erstellen von Lerneinheiten und Online-Tests
- ✓ Zentrales Abmelden, Herunterfahren und Neustarten aller PCs

Alles ganz einfach und bequem per Mausclick von Ihrem Lehrer-PC aus.



Mehr Informationen  
& gratis Testversion:

AVATECH AG · Brunnenstr. 7 · 8604 Volketswil · pst@avatech.ch  
Tel.: 044 908 14 14 oder [www.netop-school.ch](http://www.netop-school.ch)



# OPITEC

## Hobbyfix

### OPITEC

Ihr einzigartiger  
Partner und  
Anbieter für  
Werken,  
Technik, Freizeit  
und Hobby

OPITEC bietet Ihnen  
immer wieder  
Anregungen,  
Neuheiten und vielfältige  
Materialien für Ihre  
kreativen Tätigkeiten

Katalog-  
Gutschein!



So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg  
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838  
E-Mail: [info.ch@opitec.com](mailto:info.ch@opitec.com) - Internet: [www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)



370



### Handy-Ablage

Das Ablegefach für ein Handy und Notizzettel ist im Nu gebastelt. Lediglich Leisten müssen abgelängt werden, kein Bohren notwendig!

Mit 2 Holzklammern können Schreibgeräte und Notizzettel festgeklemmt werden.

Werkpackung komplett  
Länge x Breite 120 x 190 mm

N° 104.438

1 Stück

3,70





**Baselland****Gegenvorschlag**

Einen Gegenvorschlag zur Verfassungsinitiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» («Privatschul-Initiative») hat der Regierungsrat des Kantons Baselland Ende April vorgelegt. Er sieht vor, den Beitrag der öffentlichen Hand an den Besuch von Privatschulen zu verdoppeln: von bisher 2000 auf neu 4000 Franken pro Kind und Jahr. Die Initiative verlangt die staatliche Finanzierung von Privatschulen im Rahmen der Durchschnittskosten der öffentlichen Schule (vgl. BILDUNG SCHWEIZ 5/08). Vom Gegenvorschlag sind weder die Initianten noch die Gegner des Begehrens befriedigt. Ungehalten zeigen sich vor allem Vertreter der Gemeinden, die laut Gegenvorschlag alleine für die zusätzlichen Kosten aufkommen sollen.

**Aargau****Morgenrot**

Aargauer Primarschulkinder sollen die Schweizer Landeshymne «Trittst im Morgenrot daher» zwingend lernen müssen. Der Grosse Rat hiess am 6. Mai eine entsprechende Forderung aus den Reihen der SVP mit 58 gegen 57 Stimmen gut. Das überwiesene Postulat verlangt, dass das Schulgesetz geändert wird.

**LCH-Reisen****Nicht nach Tibet**

Aufgrund der anhaltenden Spannungen und Reise-restriktionen in der Autonomen Region Tibet musste die für Juli/August ausgeschriebene LCH-Reise «Tibet zum Kennenlernen» leider abgesagt werden. Den angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden vom LCH-Reisedienst Ersatzangebote unterbreitet.

B.S.

**Weiterbildung tut not**

**Die Schweiz steht in Sachen Weiterbildung weniger gut da, als der Wachstumsbericht des Bundesrates vermuten lässt, findet der Schweizerische Verband für Weiterbildung SVEB.**

Die technologische Entwicklung erfordere eine Stärkung der berufsorientierten Weiterbildung, schreibt der Bundesrat in seinem aktuellen Bericht zur Wachstumspolitik 2008–2011. Die Weiterbildung wird darin erstmals als eigener Wirtschaftsbereich behandelt. Der SVEB begrüsst in einer Medienmitteilung diesen Schritt, werden doch in der Weiterbildung jährlich drei bis vier Milliarden Franken umgesetzt. Er begrüsst ausserdem, dass erstmals ein Zeitplan für das neue Weiterbildungsgesetz veröffentlicht worden ist.

Nicht einverstanden ist der SVEB mit der Darstellung der aktuellen Situation und des Handlungsbedarfs. Die optimistische Einschätzung, die Schweiz belege in der berufsorientierten Weiterbildung im internationalen Vergleich einen Spitzenplatz, basiert aus Sicht des SVEB auf wenig aussagekräftigen Analysen. Relevanter seien andere, vom Bundesamt für Statistik eruierte Befunde, so die Tatsa-

che, dass pro Jahr nur gerade ein Drittel der Bevölkerung berufsorientierte Weiterbildung nutzt – bei rückläufiger Tendenz und fortschreitender demographischer Alterung. Wichtig sei ausserdem der Hinweis auf die grosse Chancenungleichheit zwischen hoch und niedrig Qualifizierten. Diese sei in der Schweiz deutlich höher als in den meisten OECD-Staaten. Die Autoren des aktuellen, vom SVEB verfassten «Porträt Weiterbildung Schweiz» kommen auf der Grundlage einer umfassenden Situationsanalyse zum Schluss, dass der Handlungsbedarf grösser ist als vom Bundesrat angenommen.

Der Bund habe mit der neuen Bildungsverfassung den klaren Auftrag, die Weiterbildung als ganzen Bereich zu regeln. Der SVEB hält an der Forderung fest, dass dies in Form eines griffigen Rahmengesetzes geschehen müsse.

B.S.

**Weiter im Netz**[www.alice.ch](http://www.alice.ch)**LCH-Verlag: Kneubund kommt**

**Mit so viel Witz und Schärfe sind die Überlebensumstände im Berufsfeld Schule und Bildung hierzulande wohl noch nicht beschrieben worden: In diesen Tagen erscheint im Verlag LCH «Uns stockt der Atem – aus dem Männerschicksal von Konrektor Obsidian Kneubund» von Max A. Müller.**

**Im breiten Rücken die Erfahrung von Jahrzehnten als Schulmann, Publizist sowie Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB, schickt der Autor seinen Helden in 56 Satiren auf 164 Seiten über einen haarsträubenden Vitaparcours der Bildungswelt: Schulleitung, Elternkontakte, Behördenweisheit und professionell-amouröse Verstrickungen sind einige der Hindernisse, denen Konrektor Obsidian Kneubund sich gegenüber sieht, und die er in einer gesunden Mischung aus Selbsterhaltungstrieb, Angriffslust und Genussucht nur leicht beschädigt übersteht, bis am Ende...**

hw

Weitere Informationen zu Inhalt und Bestellung auf Seite 33.

**Was, Wann, Wo****Friedensentwicklung**

Vom 13. bis 17. Juli 2008 führt das «Institut für Integrative Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung» – [www.iicp.ch](http://www.iicp.ch) – in Bern eine interdisziplinäre Sommerakademie durch. Nebst Vernetzungsarbeit stehen Methoden der Konfliktbearbeitung und Friedensentwicklung sowie deren Implementierung in unterschiedlichen Berufsfeldern im Vordergrund. Info und Registrierung: [www.iicp.ch](http://www.iicp.ch)

**Ist gute Erziehung lernbar?**

Der Schweizerische Bund für Elternbildung und das Pädagogische Institut der Universität Zürich laden ein zum Symposium «Ist gute Erziehung lernbar?» am 7. Juni, 9–13.15 Uhr. Es vermittelt wissenschaftliche Perspektiven und Ergebnisse zur aktuellen Debatte um die Erziehungskompetenzen von Eltern. Information und Anmeldung: [www.elternbildung.ch](http://www.elternbildung.ch)

**Schulmusik-Kurse**

Der Kulturkreis Arosa führt im kommenden Sommer zum 22. Mal seine «Musik-Kurswochen Arosa» durch. Nebst Instrumentalkursen und Chorwochen enthält das Programm auch didaktische Kurse für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen. Info: [www.kulturkreisarosa.ch](http://www.kulturkreisarosa.ch)

**Tagesschulen mit Anspruch**

Um «Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen» geht es an einer Tagung vom 4. und 5. September 2008 an der Universität Bern. Aufgezeigt wird der Forschungsstand zu Qualitätsaspekten in der ganztägigen Bildung sowie Modelle aus verschiedenen Ländern. Der erste Tag richtet sich eher an ein wissenschaftliches Publikum, der zweite stärker an Personen aus Praxis und Ausbildung. Die Tagung wird in Zusammenarbeit mit dem Verein Tagesschulen Schweiz durchgeführt. Tagungsprogramm: [www.edu.unibe.ch/content/app/tagesschulen](http://www.edu.unibe.ch/content/app/tagesschulen)

# Gratis herunterladen: 41 Filme mit Berufsportraits.

Telematiker, Lastwagenführerin, Recyclist: Jedes Jahr entscheiden sich 70 000 Jugendliche für einen Beruf. Lehrpersonen können diese wichtige Wahl im Unterricht begleiten. Ein attraktiver Einstieg gelingt mit der Filmreihe «Berufsbilder aus der Schweiz», die «SF Wissen mySchool» produziert hat. In jeweils 15 Minuten stellen 41 Jugendliche ihren Lehrberuf vor: direkt, offen, mit dem Blick in die Kamera.

Diese Filme bietet Swisscom kostenlos zum Herunterladen an: auf [www.swisscom.ch/schule](http://www.swisscom.ch/schule).



**swisscom**

Content Sponsor:



**SCHWEIZER  
FERNSEHEN**





# Supervision verpasst! Zwang oder Chance?

Lehrpersonen verbinden Supervision häufig mit Ungenügen und Versagen. Supervision soll und kann aber nach Meinung von Franziska Kundert, Lehrerin und Supervisorin, Berufsleute stärken und anleiten, ihre Arbeit aus einem anderen Gesichtswinkel zu betrachten.



Fotos: Tommy Rurrer



«Hoffentlich bekomme ich keine Supervision verpasst!», meinte eine Lehrerkollegin nach einer Mitarbeiterbeurteilung. Sie bekam keine Supervision «verpasst», aber ich fragte mich – und frage mich noch heute – was an einer Supervision so schrecklich ist?

**Franziska Kundert Mayer, Primarlehrerin/  
Supervisorin/Schulpraxisberaterin**

Das Wort Supervision bedeutet: Super = über, Vision = blicken (vom Lateinischen videre = sehen). In der Supervision geht es also darum, etwas zu überblicken. Der Supervisor/die Supervisorin hat eine Aussensicht auf die Berufspraxis der Supervisanden und kann so durch gezieltes Fragen den Blick der Supervisanden weiten, so dass diese neue Wege und Lösungen für ihre Arbeitspraxis finden.

Supervision begleitet Einzelne, Teams, Gruppen und Organisationen bei der Reflexion und Verbesserung ihres beruflichen oder ehrenamtlichen Handelns. Fokus ist je nach Zielvereinbarung die Arbeitspraxis, die Rollen- und Beziehungsdynamik zwischen Supervisand und Klient, die Zusammenarbeit im Team bzw. in der Organisation des Supervisanden.

## Helfen durch geschicktes Fragen

Wenn ich als Lehrperson eine Supervision in Anspruch nehme, so geht es darum, mir über meine Arbeit oder ein aktuelles Problem bei meiner Arbeit einen Überblick zu verschaffen und damit auch einen gewissen Abstand zu gewinnen. Supervisorinnen und Supervisoren geben keine Ratschläge, sondern helfen durch geschicktes Fragen, die von den

Supervisanden geschilderten Situationen aus neuen Blickwinkeln zu beleuchten. Wir Lehrpersonen werden in unserem Berufsalltag immer intensiver gefordert. Medien berichten von schwierigen Schülern und «Horrorklassen». Unsere Beziehungen zu den Lernenden fordern uns täglich aufs Neue.

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass wir uns auf die professionellen Beziehungen mit den Lernenden intensiv einlassen müssen. Untersuchungen haben gezeigt, dass der wichtigste Faktor zu erfolgreichem Lernen eine gute Beziehung zwischen der professionell handelnden Lehrperson und den Lernenden ist. Meist müssen wir diese Beziehungen aber noch immer im Alleingang managen.

In schwierigen Situationen mit Lernenden hat mir die Supervision bereits

mehrmals geholfen, besser zu verstehen und dadurch klarer handeln zu können. Als Lehrperson muss ich mich aber auch abgrenzen können. Für viele Probleme (soziales Umfeld, Familiensituation, etc.), die die Lernenden behindern, bin ich nicht verantwortlich und kann sie nicht lösen. Hier hilft es, mit einer professionell ausgebildeten, aussenstehenden Person, also einem Supervisor / einer Supervisorin, auszuloten, was ich leisten kann und wo ich mich abgrenzen muss.

### **Nie fertig mit der Arbeit**

Untersuchungen zeigen, dass Lehrpersonen meist hohe Ansprüche an sich selber und an ihre Arbeit haben. Gerade diejenigen unter uns, die ihre Arbeit perfekt machen wollen, sind burnoutgefährdet. Wir meinen, alle an uns gestellten Anforderungen alleine erfüllen zu müssen. Es ist aber in unserem Beruf immer möglich, noch perfektere Lektionen zu halten und noch mehr Zeit und Energie in Elternkontakte, Teamentwicklung, neue Unterrichtsideen und Unterrichtsmaterialien etc. zu investieren. Kurz gesagt, wir sind nie wirklich fertig mit der Arbeit.

Dennoch gibt uns unser Umfeld manchmal zu verstehen, dass ja eigentlich jede und jeder unterrichten könnte. Viele Eltern meinen zu wissen, wie Schule funktioniert. In manchen Kreisen herrscht noch immer die Meinung, wir hätten zu viele Ferien. Wir sind aber gut ausgebildet und arbeiten professionell!

In den meisten Berufen, bei denen die Arbeitenden regelmässig mit Klienten zu tun haben (Sozialarbeiter/Sozialar-

beiterinnen, Psychologen/Psychologinnen, Therapeuten/Therapeutinnen...) sind regelmässige Supervisionen Teil des Berufsalltags. Eigentlich – so bin ich überzeugt – würde eine solche Praxis auch im Lehrerberuf zu einer spürbaren Entlastung vieler Lehrpersonen führen.

### **Supervision als selbstverständliche Weiterbildung**

Warum sehen viele Lehrpersonen eine Supervision oder ein Coaching als negative Massnahme? Meines Erachtens liegt das Problem darin, dass Supervisionen oder Coachings heute häufig von Schulleitungen und/oder Schulpflegern «verordnet» werden, wenn aufgrund einer Mitarbeiterbeurteilung bei einer Lehrperson Defizite festgestellt wurden. Dies bewirkt bei den betroffenen Lehrpersonen verständlicherweise ein Gefühl des Ungenügens oder Versagens.

Das Ziel von Supervision, wie ich sie anfangs definiert habe, wäre es aber, die Lehrperson zu stärken. Damit fängt man am besten an, wenn der Leidensdruck noch klein ist und die Lehrperson von sich aus bereit ist, ihre tägliche Arbeit regelmässig (z.B. einmal im Quartal) zu reflektieren.

Meiner Meinung nach könnte die Situation geändert werden, wenn Supervision zur alltäglichen Lehrerweiterbildung gezählt würde. Jede Lehrperson hätte zum Beispiel automatisch Anrecht auf vier bezahlte Supervisionssitzungen pro Jahr. So könnte der Zugang etwas erleichtert werden.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine Reflexion von aussen sehr heilsam ist. Dabei fühle ich mich nicht als Versa-

gerin. Durch regelmässige Reflexion meiner Arbeit in einer Supervision werde ich stärker!

In seinem Buch «Supervision» schreibt Johann Schneider: «Wissen und Können tragen letztendlich nur dann zu beruflichem, privatem, gesellschaftlichem, geistigem und seelischem Wohlergehen bei, wenn es von sich entwickelnden Persönlichkeiten gelebt wird. Insofern nimmt für mich als Lehrer und Supervisor hinter aller Wissensvermittlung und aller Schulung von Fertigkeiten und Kompetenzen die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit im Sinne einer reifen professionellen und privaten Rollenidentität eine Schlüsselposition ein.»

Jede Mitarbeiterbeurteilung und jede Supervision / jedes Coaching sollte zum Ziel die Förderung der Persönlichkeit der Lehrpersonen im oben zitierten Sinn haben. So sind wir bereit, die vielen intensiven Beziehungen, von denen offenbar der grösste Teil des Lehr- und Lernerfolges abhängt, mit Freude und Energie zu leben.

Ich hoffe, dass die Schule – neben all den zukunftsweisenden Reformen – die Supervision nicht verpasst.

### **Weiter im Netz**

[www.praxis-visionen.ch](http://www.praxis-visionen.ch)

### **Weiter im Text**

Schneider, Johann: «Supervision. Supervidieren & beraten lernen». Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung, 2000



## Supervision: «So ehrlich wie ein Spiegel»

«Supervision bietet keine pfannenfertigen Lösungen für Probleme. Sie verhilft aber zu einem sichereren Auftreten vor der Klasse», betont Vanessa Landolt im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ.



Fotos: Tommy Furrer

Supervision – ein Muss? Nicht für Vanessa Landolt. Die Kantonsschullehrerin Vanessa Landolt hat positive Erfahrungen mit dieser Methode gemacht. Die Supervision hilft ihr, einen anderen Blickwinkel einzunehmen und verfeinert ihr psychologisches Gespür.

### Deborah Conversano

«Manchmal kommt man im Lehrerzimmer nicht dazu, Probleme zu besprechen, weil einfach keine Zeit da ist. In der Supervision wird man angehört, darf sich breit machen», erzählt Vanessa Landolt. Die 31-Jährige hat vor vier Jahren an der Kantonsschule Wetzikon Französisch zu unterrichten begonnen. Seit dreieinhalb Jahren besucht sie monatlich die Gruppensupervision.

In einem Dreijahres-Rhythmus wählt jedes Mitglied des Lehrerteams der Kantonsschule Wetzikon als Mittel der Qualitätssicherung eine Feedback-Methode. Die Lehrpersonen arbeiten in Gruppen,

mindestens zu zweit. Zur Auswahl stehen: Feedback durch Schülerinnen und Schüler, kollegiale Hospitation, Intervention, gemeinsame Unterrichtsprojekte oder Wissenstransfer. Als weitere Möglichkeit kann die Supervision genutzt werden.

Vanessa Landolt hat sich für diese Methode entschieden, welche von einer ausgebildeten Psychologin geleitet wird, die früher als Primarlehrerin tätig war. An der Kantonsschule Wetzikon gibt es zwei voneinander unabhängige Supervisionsgruppen, in denen sich je fünf bis sieben Lehrpersonen treffen. Die Supervisorin wird von der Schule bezahlt, die Treffen finden jedoch nach Unterrichtschluss statt.

### Verschiedene Probleme – gleiches Grundthema

Vanessa Landolt findet es gut und wichtig, dass die Supervision in einem Raum ausserhalb der Schule stattfindet. «Es herrscht eine angenehme Stimmung,

wir machen es uns gemütlich, es gibt auch Kaffee und Guetzli», beschreibt die Kantonsschullehrerin die Situation. Die Themenpalette ist so umfassend wie der Lehrberuf: Es geht um Work-Life-Balance, um disziplinarische Probleme mit einzelnen Schülern oder ganzen Klassen. Besprochen werden können aber auch konkrete Probleme mit Eltern oder beispielsweise der Umgang mit einer Schülerin, bei der Verdacht auf Magersucht besteht. Vanessa Landolt empfindet es als spannend, dass viele der Probleme allen Teilnehmenden der Gruppe aus ihrem Alltag bekannt sind. Oftmals stecke bei vorderhand ganz unterschiedlichen Problemen auch das gleiche Grundthema dahinter. «Mit der Zeit entwickelt man selbst auch ein psychologisches Gespür und eine Sensibilität für manche Themen», stellt sie fest. Die Supervisorin weise auch immer wieder auf elementare Dinge hin, die eigentlich allen bekannt seien, aber in der Hitze des Gefechts schnell vergessen gingen. Als



«In der Supervision stellt man schnell fest, dass alle nur mit Wasser kochen. Das macht es auch einfacher, eigene Fehler anzunehmen.»



Beispiel nennt Vanessa Landolt den Grundsatz, dass Kommunikation immer direkt laufen soll. «Eigentlich scheint dies normal, aber wenn man mittendrin steckt, geht es manchmal unter», ergänzt sie.

#### Neue Lösungsansätze suchen

Die Treffen der Supervisionsgruppe folgen einem System, unterscheiden sich aber doch voneinander. Zu Beginn fragt die Supervisorin, ob jemand ein dringendes Anliegen hat. Ist dies der Fall, so gibt es eine Auslegeordnung: Was will der oder die Betroffene? Was ist seine konkrete Frage? Was sind seine Erwartungen an die Gruppe? Dann schildert die Person die Situation.

Anhand von verschiedenen Techniken, wie zum Beispiel von Rollenspielen oder Visualisierungen, wird die Situation dann vertieft angeschaut. Bei den Rollenspielen schlüpfen die Mitglieder der Gruppe beispielsweise in die Rolle der betreffenden Schülerinnen und Schüler, während der oder die Fragestellende sein/ihr eigenes Verhalten nachspielt. «Die nachgespielte Szene kommt der Realität dabei sehr nahe, denn während des Spiels kommen die Reaktionen der Gruppe meist ungefiltert. So bekommt

man einen ehrlichen Spiegel vorgehalten, was eine riesige Chance ist», ist Vanessa Landolt überzeugt.

Anschliessend nimmt die Supervisorin das Problem auseinander. Sie biete aber keine pfannenfertige Lösung an, Handlungsalternativen entstünden aus dem Erfahrungsschatz der Gruppe, erzählt die Kantonsschullehrerin. An manchen Situationen könne man vorerst aber nicht viel ändern. «Dann rät die Supervisorin, sich auf die positiven Sachen zu konzentrieren oder das Ganze nicht so persönlich zu nehmen.» Oft fühle man sich dadurch bereits entlastet.

#### Alle kochen mit Wasser

Von Berufskolleginnen und -kollegen diesen Spiegel vorgehalten zu bekommen, ist nicht immer angenehm. Es habe aber noch nie Zwischenfälle in ihrer Gruppe gegeben, es sei beispielsweise noch nie jemand in Tränen ausgebrochen. «Das A und O bei der Supervision ist das Grundvertrauen. Zusätzlich stehen alle unter Schweigepflicht, es gelangt nichts nach aussen», erläutert Vanessa Landolt. In der Supervision stelle man zudem schnell fest, dass alle nur mit Wasser kochten. Das mache es auch einfacher, eigene Fehler anzunehmen.

«Und jeder hat seine zwei bis drei Themen, die in verschiedenen Formen immer wieder auftauchen», hat die Lehrerin festgestellt.

Vanessa Landolt hat die Supervision für den beruflichen wie den privaten Bereich Anregungen gegeben. Sie hat ihr dabei geholfen, sich vor der Klasse sicherer zu fühlen, souveräner auftreten zu können. Sie leidet seltener unter Selbstzweifeln, obwohl sie ihr Handeln hinterfragt. Sie könne ab und zu auch Tipps an Junglehrer und -lehrerinnen geben und, wenn nötig, zwischen anderen Lehrpersonen und Klassen vermitteln. «Wir sind in der Supervision eine gemischte Gruppe, ich bin die Jüngste», sagt sie aber gleich darauf. Die anderen Gruppenmitglieder sind teilweise um einiges älter, seien aber, wie sie, «hell begeistert». Vanessa Landolt erachtet Supervision als für alle Lehrpersonen geeignet. Vorurteile gegenüber dieser Form der Unterstützung kann sie nicht nachvollziehen. «Das stimmt mich eher nachdenklich, da es für jeden wichtig ist, seine Arbeit zu reflektieren.» Im nächsten Dreijahres-Zyklus muss Vanessa Landolt eine neue Form der Qualitätssicherung wählen – obwohl sie am liebsten bei der Supervision bleiben würde.

# Supervision als Hilfe zur Selbsthilfe

**Supervision soll die Art und Weise, berufliche Situationen zu betrachten, erweitern und die Autonomie der Supervisorinnen und Supervisanden stärken. Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, zeigt, welchen Qualitätskriterien Supervision genügen sollte.**

«Es ist erlaubt oder gar schick geworden, sich für alles und jedes coachen zu lassen, auch in Kreisen, in denen der Beanspruchung von Beratung oder Supervision der genierende Geruch von Problemehaben und Versagen anhaftete. Ähnliches wäre von der «Beratung» zu sagen. Vor allem seit Vorgesetzte und Aufsichtsleute sich als BeraterInnen definieren, ist der Ausdruck zum Synonym für jegliche Unterstützungsleistungen geworden. «Beratung» ist dann gegen nichts mehr abgrenzbar, für alle beanspruchbar und damit für einen fachlichen Diskurs über Unterstützungsfunktionen und -rollen nicht mehr brauchbar. ...» Dies stellte Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, in einem Aufsatz zum Thema «Beraten, Begleiten, Moderieren, Coachen, ...Versuch einer Morphologie der Unterstützungsfunktionen in der Schulentwicklung» fest.

Auch für den Begriff Supervision fehlt eine präzise Definition. «Bei der Supervision», so Strittmatter, steht «Hilfe zur Selbsthilfe» im Vordergrund. Supervision ist insbesondere auf «nachhaltige Lernprozesse» ausgerichtet.» Coaching hingegen werde häufig dort eingesetzt, wo es darum gehe, auf bestimmte Anforderungssituationen oder Problemstellungen zu reagieren, «auch im Sinne von Ratschläge erteilen».\*

Was es zu beachten gilt:

Supervisionsarbeit wird so angelegt,

- dass sie die Autonomie der SupervisorInnen wahrt und stärkt;
- dass die Problemsicht, die Art und Weise, die Dinge zu betrachten, erweitert wird;
- dass der Aufwand als zielführend/problemlösend, effizient und motivationserhaltend erlebt wird.

Anton Strittmatter listet eine Reihe von Qualitätskriterien auf, denen Supervisions-Prozesse genügen sollten:

1. Es wird ein Kontrakt erstellt, in welchem das Supervisionsziel, die Arbeitsweise, die Arbeitsbedingungen und die wechselseitigen Verpflichtungen vereinbart sind.
2. Die Supervisionssitzung wird vorbereitet und wo nötig vorbesprochen.
3. Zu Beginn und wo nötig während der Sitzung werden Zielklärungen vorgenommen. Die SupervisorInnen formulieren dabei ihre Anliegen/Ziele/erwarteten Ergebnisse und eventuelle Vorstellungen vom Setting.
4. Der/die SupervisorIn wählt ein funktionales Setting und macht die Erwägungen dazu transparent.
5. Die Ergebnisse einer Sitzung werden offen und beidseitig zusammengefasst.
6. Die Sitzungen werden nachbereitet und periodisch von den Beteiligten evaluiert.
7. Wahrnehmungs-, Erwartungs- und Meinungsverschiedenheiten zwischen SupervisorIn und SupervisorInnen werden offen angesprochen.
8. Auf Beiträge der SupervisorInnen wird wertschätzend und konstruktiv eingegangen.
9. Die Arbeit ist charakterisiert durch mehrperspektivische Betrachtung des Gegenstandes und Interaktion unter den Beteiligten.
10. Es wird eine herausfordernde, aber nicht bedrohliche Atmosphäre geschaffen. Die SupervisorInnen fühlen sich jederzeit frei, Unbehagen zum Setting bzw. zur Wahl der Arbeitstiefe und -themen zu äussern und «Notbremsen» zu ziehen.
11. Es wird (bei Gruppen) eine breite Beteiligung aller mit selbstgewähltem «Einschalten» gefördert.

Haben Lehrpersonen ein Anrecht auf Supervision, respektive können sie dazu verpflichtet werden? Anders als beispielsweise im Management grosser Wirtschaftsunternehmen, wo Supervision zum professionellen Standard gehört, ist diese, gemäss Erfahrungen von Anton Strittmatter, im Schulbereich noch wenig institutionalisiert. Zunehmend werde in Anstellungsverträgen von Schulleitungen hingegen ein Recht auf Supervision festgelegt. Lehrpersonen stehe dieser Anspruch noch eher selten zu. Allerdings gebe es auch hier bereits Beispiele von Schulen, die dafür einen entsprechenden Budgetposten vorgesehen haben.

Eine von «oben» verordnete Supervision hingegen hält Anton Strittmatter für problematisch. Einen schweren Stand hat Supervision insbesondere dann, wenn die Ansicht herrscht, wer Hilfe beanfrage, sei schwach. «Dann stossen solche Angebote eher auf Ablehnung.» Strittmatter rät, in jedem Fall, einen Einwilligungsprozess mit den Beteiligten anzustreben.

dfm

## Weiter im Text

\*Zitate aus dem Beitrag «Beratungsqualität». In: «journal für schulentwicklung». Innsbruck: StudienVerlag, Heft 4/1999 (mit Beiträgen von A. Strittmatter, W. Klein, K. Rappe-Giesecke, N. Maritzen, G. Fatzer u.a.)

## Weiter im Netz

[www.lch.ch](http://www.lch.ch) (Publikationen/Broschüren: «Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe», Bianca Ender und Anton Strittmatter)





<p><b>Speziell</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Kamel-Anlage (Neu)</li> <li>● Elefanten-Häuser</li> <li>● Giraffen-Terrasse</li> <li>● Abenteuer-Spielplatz</li> <li>● Tierpatenschaften</li> </ul>	<p><b>Auf Anmeldung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Elefanten-Tagwache</li> <li>● Frühstück mit Affen</li> <li>● Führungen</li> <li>● Abendspaziergang</li> </ul>
<p><b>Attraktionen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Seelöwen-Vorführungen</li> <li>● Elefanten-/Pony-/Kamelreiten</li> <li>● Elefantenbad</li> <li>● Kamel- und Elefanten-Fütterung</li> <li>● Rösslitramp-Fahrten</li> <li>● Kindergeburtstage</li> </ul>	<p><b>Preise</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● Kinder ab 4 Jahren: CHF 5.00</li> <li>● Geburtstagskinder Gratis-Eintritt</li> <li>● Erwachsene ab 16 Jahren: CHF 10.00</li> <li>● Gruppen Spezialtarife</li> </ul>

**Öffnungszeiten**  
**8. März bis 31. Oktober 2008**  
 Täglich ab 9.00 Uhr  
 (Sonn- u. Feiertage geöffnet)  
 Oberseestrasse, 8640 Rapperswil  
 Telefon +41 55 220 67 60  
[www.knieskinderzoo.ch](http://www.knieskinderzoo.ch)  
**Parkplätze/Bushaltestelle direkt vor dem Zoo**





**WAS, WENN ... ?**

**Erste Hilfe für Lehrpersonen**

Unsere medizinischen Fachpersonen bilden Sie weiter ...

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

**Wir beraten Sie gerne**

**SanArena** Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich  
 Tel. 044 461 61 61 [info@sanarena.ch](mailto:info@sanarena.ch) [www.sanarena.ch](http://www.sanarena.ch)



**Schulmusik-Kurse in Arosa**

Im Rahmen der 22. Musik-Kurswochen Arosa 2008 finden im Sommer und Herbst über 100 Kurse statt: Interpretationskurse für alle Instrumente; Kammermusik-Wochen; **Chor-, Sing- und Tanzwochen**; Anfängerkurse Blues Harp, Didgeridoo, Alphorn; **Didaktik-Kurse für alle Schulstufen**; Musizierwochen für Kinder.

**Prospektbezug:** Kulturkreis Arosa  
 7050 Arosa, Tel. 081 353 87 47  
 Fax 081 353 87 50  
[info@kulturkreisarosa.ch](mailto:info@kulturkreisarosa.ch)  
[www.kulturkreisarosa.ch](http://www.kulturkreisarosa.ch)

**boldern!**

*3.-9. August, Männedorf*

**Sommerferien auf Boldern**

Musik, Theater, Tanz,  
Handwerk und Trickfilmen

für Alt + Jung, Single + Familien

**Boldern**  
 Evang. Tagungs- + Studienzentrum  
 Boldernstr. 83, 8708 Männedorf  
[tagungen@boldern.ch](mailto:tagungen@boldern.ch) • 044 921 71 71  
[www.boldern.ch](http://www.boldern.ch) > tagungen



## Planen Sie ein Unterrichtsprojekt? Fehlt Ihnen ein mobiles IT-Equipment?

**Wir bieten Ihnen das mobile IT-Equipment «School out a Box» mit ...**

- einer einstündigen Einführung in die Multimediaprodukte von iLife
- 6 Mac Books mit unterrichtstauglicher Software-Installation
- 2 Digitalkameras, 1 Videokamera und Zubehör

**Sie realisieren Ihr Projekt und ...**

- geben uns ein Feedback in Form eines Kurzberichtes (Text u. Bilder der Geräte im Einsatz)
- organisieren den Rücktransport des IT-Equipments

**Interessiert?**

Nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf und reservieren Sie «School out a Box». Sie werden von einer erfahrenen Lehrkraft (Apple Distinguished Educator) beraten und während des Projekts online betreut.

**Ihr Heiniger Education-Team**  
[edu@heinigerag.ch](mailto:edu@heinigerag.ch)

[www.heinigerag.ch/edu](http://www.heinigerag.ch/edu)



Niederbipp (BE): [info@heinigerag.ch](mailto:info@heinigerag.ch)  
 Tel. 032 633 68 70

Buchs (SG): [buchs@heinigerag.ch](mailto:buchs@heinigerag.ch)  
 Tel. 081 756 25 02



**Ihr kompetenter Händler rund um Mac und PC**



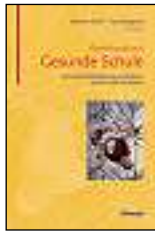
## Hauptsache: Neue Bücher für Lehrende



Thomas Rhyner, Bea Zumwald  
(Herausgeber/in)  
**Coole Mädchen – starke Jungs**  
Impulse und Praxistipps für eine geschlechterbewusste Schule  
260 S., 6 Abb., kart.,  
CHF 39.– (UVP) / EUR 24.90  
ISBN 978-3-258-07223-4

Was können Lehrpersonen und andere Beteiligte tun, um **geschlechterbewusste Unterrichts- und Schulentwicklung** zu realisieren?

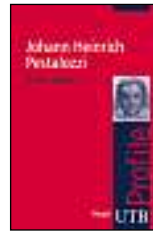
■ Haupt



Werner Wicki, Titus Bürgisser  
(Herausgeber)  
**Praxishandbuch Gesunde Schule**  
Gesundheitsförderung verstehen, planen und umsetzen  
**Juni 2008.** ca. 300 S., kart.,  
ca. CHF 49.– (UVP) / EUR 32.–  
ISBN 978-3-258-07236-4

Wie meistern Schulleitungen und Lehrpersonen gesundheitsbezogene Herausforderungen professionell? **Grundlagen und Vorgehensweisen der Gesundheitsförderung** an Schulen.

Haupt Verlag



Daniel Tröhler  
**Johann Heinrich Pestalozzi**

«UTB Profile».  
105 S., kart.,  
CHF 18.90 (UVP) / EUR 9.90  
ISBN 978-3-8252-3009-8

Daniel Tröhler erklärt den intellektuellen **Werdegang des berühmten Pädagogen** im Kontext seiner Zeit. Biographie aus der Reihe «UTB-Profile».

www.haupt.ch

westermann®



Diesterweg®

Schöningh®



## Alles für die Schule!



«Klicken» Sie mal vorbei,  
es lohnt sich!

### SCHULBUCHINFO.CH

der Verlage  
Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers  
Zentralstrasse 119a  
CH-8003 Zürich-Wiedikon

Telefon +41 44 450 22 50  
Telefax +41 44 450 22 52  
E-Mail mail@schulbuchinfo.ch

[www.schulbuchinfo.ch](http://www.schulbuchinfo.ch)  
[www.schulbuchzentrum-online.ch](http://www.schulbuchzentrum-online.ch)  
[www.schulbuchshop.ch](http://www.schulbuchshop.ch)

## Die Erlebnis-Schulreise

**RIGI**  
Erlebnis- und Erholungs-Paradies



### Angebot / inbegriffene Leistungen:

- Berg- /Talfahrt, Rundreise ab Vitznau, Weggis oder Goldau
- 100 km Wander- und Spazierwege mit vielen Kombinationsmöglichkeiten
- Botanischer Lehrpfad: Kulm-Staffel-Känzeli
- Öffentliche und gedeckte Grillstellen (Gruebi) mit Holzvorrat
- Jeder Teilnehmer erhält einen Snack

### Information / Reservation: 041 399 87 87

Anreise / Lage (näher als man denkt...) • per Bahn von Zürich HB in 39 Min bei Talstation Goldau • mit Schiff von Luzern in 52 Min bei Talstation Vitznau

### Weitere Erlebnis-Tipps:

- Trampolin-Anlage «Rigi-Jump» und Kinderspielplätze
- Abenteuerspielplatz «Rigi-Land» in Kaltbad
- Wir vermitteln Ihnen gerne weitere Zusatz-Angebote: zB ein Besuch beim Alp-Käser Franz-Toni auf der Käserenholzalp
- Diverse Gruppenunterkünfte für Lager

Spezialpreis für Schulen  
**nur Fr. 14.40**  
pro Schüler, Lehrer/Begleitpersonen

### Wetterbericht: 041 399 87 70

[www.rigi.ch](http://www.rigi.ch)

RIGI BAHNEN AG, CH-6354 Vitznau  
Tel. +41 41 399 87 87, Fax +41 41 399 87 00, [rigi@rigi.ch](mailto:rigi@rigi.ch)

# «Auf Mass» wird auch in der Weiterbildung Mode

**Was im Schulzimmer Einzug hält, ist in der Erwachsenenbildung ebenfalls gefragt: Individuelles, auf die Bedürfnisse jedes und jeder Einzelnen abgestimmtes Lernen. Lehrpersonen sind aufgefordert, in der praxisorientierten Weiterbildung ihren Lernplan selber zu gestalten und gezielt Schwerpunkte zu setzen.**

Praxisorientierte Weiterbildung ist Life-Long Learning (Bütikofer, 2008). Daraus leiten sich die Schwerpunkte einer sinnvollen Praxisorientierung eindeutig ab: Es kommen vor «Leben», das heisst Weiterbildung hat lebens- und arbeitsrelevant zu sein; «...langes», das heisst Weiterbildung hat nachhaltig und prozessorientiert zu sein und «Lernen», das heisst Zweck der Weiterbildung ist eine wahrnehmbare, nutzenstiftende Verhaltensveränderung, respektive Kompetenzerweiterung des sich Weiterbildenden (in der Folge SW genannt).

**Roland Lüthi**

Diese Sichtweise wird gestützt durch das «four drive model», das besagt, dass Lernen ein Grundantrieb des kleinen, und sich Weiterentwickeln des grossen Menschen sei (Nohria & Lawrence, 2005). Konkret: Wie kommen Leben, Zeitdimension und wirkungsvolle Lern-Prozesse in eine Weiterbildung? Ganz ein-

fach, indem jede Weiterbildung so organisiert und strukturiert ist, dass die SW in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses von Anfang an miteinbezogen werden, sie dabei exemplarisch, reflektiertes eigeninitiatives und selbstgesteuertes Lernen erleben und die Zielsetzung in der Erweiterung der eigenen alltagsrelevanten Handlungskompetenz liegt.

Dies gelingt in hohem Masse, wenn sich die Leitenden von Weiterbildungen an den Handlungsregeln zur erkenntnisgewinnenden Unterrichtsgestaltung orientieren:

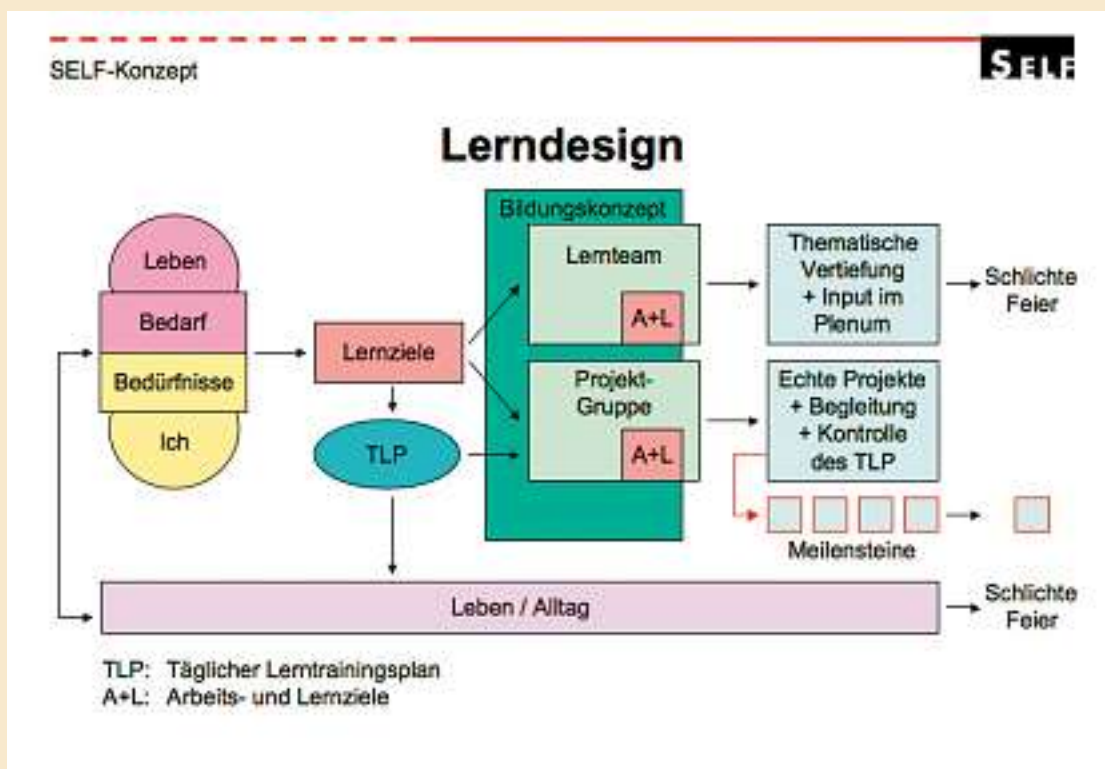
- Weg vom systematischen Lehrgang, hin zu signifikanten Schwerpunkten
- Schwierigkeiten herausgreifen, statt Vollständigkeit anstreben
- Moderieren ist wichtiger als Dozieren
- Erst die eigene, «unvollkommene» Lösung, dann die Expertenlösung
- Erst die Alltagstheorie, dann die wissenschaftliche Theorie

- Die Beobachtung ist wichtiger als die Anschauung
- Die Theorie von der Praxis her bestimmen
- Erst die Umgangssprache, dann die Fachsprache
- Ausführungsmodelle sind wichtiger als Expertenmodelle
- Faktenwissen in bedeutsame Zusammenhänge einbetten
- Erst die Vielfalt, dann die ordnende Systematik (Landwehr, 2007)

Wie dies als prozessorientierte Lernanlage konkret komponiert wird, beschreibe ich in der Folge anhand eines bewährten Modelles aus der Erwachsenenbildung – dem Lerndesign (Lüthi, 2005).

### Das Lerndesign für eine wirkungsvolle Lernanlage

Das Schema beschreibt uns den Ablauf, wie erstens der Transfer von lebensrelevanten Themen aus dem Alltag des Ler-



nenden und zurück optimal gestaltet wird; zweitens Lernprozesse geplant werden, damit sie den Lernprozess des SW optimal unterstützen und drittens wie Lernprozesse angelegt werden, damit sie gleichzeitig im Alltag und in der Lernsituation stattfinden. Die SW erleben durch das Lerndesign exemplarisch eine alltagsrelevante, wirkungsvolle, erwachsenengerechte, zielfördernde und prozessorientierte Lernanlage.

Auf der Grundlage des Lerndesign sind die SW eingeladen, selbstverantwortlich, selbstmotiviert, selbstgesteuert und selbstverständlich die angebotene Lernanlage um- und mitzugestalten und zur eigenen Zielerreichung zu nutzen. Das Lerndesign schlägt ein alltagsrelevantes ressourcennutzendes Vorgehen in fünf Schritten vor:

1. **Bedarfsanalyse:** Zu Beginn der Weiterbildung – oder vorher als Vorbereitung darauf – erstellen die SW eine Bedarfsanalyse, die sich auf das Thema der Weiterbildung bezieht. Die Frage lautet: Welche Aufgaben, Fragestellungen, Anforderungen werden in den nächsten z.B. drei Monaten in meinem Beruf als Lehrperson an mich gestellt? (Wobei der zu definierende Zeitraum frei gewählt werden kann.)
2. **Bedürfnisanalyse:** Danach erstellen die SW eine Bedürfnisanalyse, anhand der Frage: Welche Bedürfnisse,

Absichten, Wünsche hinsichtlich des Themas will ich zu meiner persönlichen Entwicklung realisieren?

3. **Prioritäten setzen:** Die Ergebnisse der Bedarfs- und Bedürfnisanalyse werden zusammengefügt und nach Prioritäten geordnet. Aus den höchsten Prioritäten werden einerseits Themenschwerpunkte abgeleitet, die der SW in der Weiterbildung besonders bearbeiten will. Andererseits formuliert der SW daraus eigene, zusätzliche Lernziele, die er im Verlaufe der Weiterbildung im Kurs und in seinem Alltag beüben und erreichen will.
4. **Täglicher Lerntrainingsplan:** Zur Erweiterung seiner alltäglichen Handlungskompetenz formuliert er sich aus den Lernzielen abgeleitete, differenzierte, im Alltag trainierbare Verhaltensweisen. Im täglichen Lerntrainingsplan hält er fest, wie er sein Verhaltenstraining durchführen will, d.h. wo er wie, wann, welche seiner neuen Verhaltensweisen beüben und welche Fragen er sich in der nachfolgenden Reflexion stellen wird.
5. **Prozesskompetenz:** In der geplant organisierten und strukturierten Weiterbildung haben reflektiertes selbstorganisiertes und -gesteuertes Lernen in Lernteams und Projektgruppen einen hohen Stellenwert. Die Planung, Durchführung und Evaluation so verstandener Weiterbildung

stützt sich didaktisch auf die «Erkenntnisgewinnende Didaktik» (Landwehr, 2003), das «problem based Learning», «cirkuläres Lernen», «blended learning» und die «Projektmethode» (Frey, 1991).

Das beschriebene Vorgehen in fünf Schritten hat in seiner Komplexität Vorbildcharakter, d.h. Weiterbildende müssten als schulische Lehrkräfte und als Erwachsenenbildner HF ausgebildet sein.

Die Komposition solch komplexer Lernanlagen stellt hohe Anforderungen an die Anbieter von Weiterbildung. Sie gewährleistet jedoch den Qualitätsanspruch, dass Weiterbildungen erwachsenengerecht, alltagsrelevant, prozessorientiert, ressourcennutzend, zielfördernd und handlungskompetenzerweiternd sein müssen.

#### Der Autor

Dr. Roland Lüthi ist Erwachsenenbildner und Leiter der Höheren Fachschule für Erwachsenenbildung (SELF) in Bern.

#### Weiter im Netz

[www.self.ch](http://www.self.ch)

## Zeichen setzen!

**Zwischen dem 8. und 17. Juli 2008 findet anlässlich der 117. Kurse Schule und Weiterbildung Schweiz SWCH in Solothurn wiederum die Fachmesse «magistra» statt. Die LCH-Fachkommissionen Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken laden bei dieser Gelegenheit an die «ZeichenBar» ein.**

Die Fachbereiche Hauswirtschaft, Textiles Technisches Gestalten und Werken stehen immer wieder im Brennpunkt von bildungspolitischen Diskussionen. Sei es, wenn Stundenreduktionen anstehen oder neue Lehrplaninhalte gefordert werden. So lange über diese Fachbereiche diskutiert wird, sind sie auch von Interesse!

Die Fachkommissionen Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken setzen alles da-

ran, die Diskussionen mit einem weiteren Auftritt an der magistra 2008 aufrechtzuerhalten.

Unter dem Motto «Zeichen setzen!» werden dem Publikum auf überraschende Art und Weise Inhalte, Vernetzungspunkte sowie fächer- und stufenübergreifende Aspekte präsentiert, ein Workshop mit PC-Unterstützung animiert zu aktivem Tun.

#### Information, Kunst und Küche

Die verschiedenen Aktionen finden an der «ZeichenBar», welche von den beiden Fachkommissionen eingerichtet und geführt wird, statt. Die Bar steht unübersehbar mitten in der Ausstellung. Wechselnde Angebote sorgen für Spannung und laden zum Verweilen ein.

So wird u.a. die Textilkünstlerin Fraenzi Neuhaus über Kunst und Unterricht referieren, eine Maturandin und angehende PH-Studentin ihre Diplomarbeit

zum Thema «Handtasche?...» demonstrieren, sorgt die Präsentation eines gelungenen Schulprojektes mit «Kunst und Küche» für Aufmerksamkeit und die Internetplattform «educanet» zeigt sich als Informationspool für alle an der Schule Beteiligten.

Lassen Sie sich überraschen, geniessen Sie entspannte Momente bei Drinks, Snacks und «Show» an der «ZeichenBar».

Öffnungszeiten: 8. bis 10. Juli und 15. bis 17. Juli 2008, jeweils von 16.00 bis 19.00 Uhr.

Rita Nüesch



## Historisches Museum Olten



### AUSSTELLUNG Steinzeitkunst – Frühe Kulturen aus Rumänien

3. Juni 2008 bis 5. Oktober 2008

Einzigartige Kulturgüter aus jungsteinzeitlichen Zivilisationen in der Region am Schwarzen Meer sind erstmals in der Schweiz zu sehen.

Die Völker Südosteuropas kannten vor über 5000 Jahren eine hoch entwickelte Keramik- und Metallproduktion, die in Mitteleuropa noch lange unbekannt war.



HISTORISCHES  
MUSEUM  
OLTEN  
Konradstrasse 7, 4600 Olten  
Telefon 062 212 89 89  
www.steinzeitkunst.ch

## FUSSBALL IN DER SCHULE

fundiert–einfach–klar–schnell

36 Karten in Fächerform zum Erlernen und Üben von Fähigkeiten zum Fussballspielen in der Schule

- Bewegungsabläufe
- Übungsformen
- Spielformen
- Testformen



36 Karten, vierfarbig, illustriert  
Autor: Ronald Vetter  
Fachlektor: Duri Meier  
Herausgeber: SVSS

ISBN 978-3-03700-119-6  
Preis CHF 32.-  
inkl. MWSt

**INGOLD**Verlag

3360 Herzogenbuchsee  
www.ingoldag.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

### Weiterbildungsmaster und Diplomstudiengang

## Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

### E-Learning- und Präsenz- veranstaltungen

In Kooperation mit der University of Connecticut USA führt die Pädagogische Hochschule FHNW diesen Herbst weitere internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung durch.

**E-Learning-Module** bilden im Diplomlehrgang (3 Semester) und im Masterstudium (4 Semester) ein zentrales Ausbildungselement. Sie ermöglichen Lernen aus Distanz und weitgehende Individualisierung in der zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums.

**Präsenzveranstaltungen** (drei Anlässe pro Semester, jeweils Freitag abends und samstags) ergänzen das Online-Studium. Die berufspraktische Umsetzung erfolgt im eigenen oder in einem künftigen Berufsfeld.

Beide Weiterbildungsangebote sind modular aufgebaut, die Belegung einzelner Module ist möglich. Studienleistungen werden ausgewiesen mit ECTS-Punkten zur Bestätigung akademischer Studienleistungen.

### Zielpublikum

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

**Anmeldeschluss:** 1. September 2008

**Studienbeginn:** 19. September 2008

### Informationsveranstaltung

11. Juni 2008, 19.00 Uhr

PH FHNW, Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal  
Anmeldung nicht erforderlich

### Auskunft und Beratung

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Weiterbildung und Beratung  
Prof. Victor Müller-Oppliger  
victor.mueller@fhnw.ch  
T +41 61 923 03 15 / +41 61 313 32 32  
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung

Anmeldeschluss:  
1. September

# Der Plan führt zum Mittel – nicht umgekehrt

Klarstellungen zur Lehrmittelpolitik und weshalb der Lehrplan in Zukunft das Primat erhalten muss.



Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Der LCH hat im letzten Herbst eine Stellungnahme zur Lehrmittelpolitik veröffentlicht (BILDUNG SCHWEIZ 11a/07). Zwischen einigen Privatverlagen und dem Verbund der staatlichen Lehrmittelverlage läuft eine Kontroverse zur Legitimität staatlicher Lehrmittelproduktion. Und im Rahmen der Verknüpfung der HarmoS-Standards mit dem künftigen Lehrplan Deutschschweiz gerät jetzt der Zusammenhang zwischen Lehrplan, Lehrmitteln, diagnostischen Instrumenten sowie der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ins Blickfeld. Grund genug, einige damit verbundene Themen und immer wieder gehörten Behauptungen näher zu beleuchten.

## Erste Behauptung: «Lehrmittel sind das Steuerungsinstrument Nr. 1»

Halbrichtig. Richtig ist, dass in den zahlreichen Untersuchungen zur Frage, was denn vor allem den Unterricht steuere, Lehrmittel auf den vordersten Plätzen rangieren. Richtig ist auch, dass die offizielle Auftragserteilung des Kantons an die Schulen bzw. Lehrpersonen in Form des verbindlichen Lehrplans bisher eine schwache direkte Wirkung aufweist. Alle Evaluationen zeigen, dass die Hälfte bis zwei Drittel der Lehrerschaft sich recht wenig am Lehrplan als Dokument

orientiert. Vielmehr geben die Befragten an, sich vor allem an Lehrmitteln und (je nach Stufe) an Tests bzw. Übertrittsprüfungen auszurichten. Von diesen wird angenommen, sie würden gewissermassen den Lehrplan «übersetzen». Das trifft jedoch nur teilweise zu. Die heutigen Lehrpläne sind derart umfassend, dass fast alles behaupten kann, sich irgendwie am Lehrplan zu orientieren. Häufig werden über neuere Lehrmittel – meist von fachdidaktischen «Cracks» an pädagogischen Hochschulen gemacht – innovative Konzepte vgetragen, welche die Autorinnen und Autoren der Lehrpläne zehn Jahre zuvor noch gar nicht kannten. Und es kann sein, dass Lehrmittel und Tests zwar nicht gerade im Widerspruch zum Lehrplan stehen, diesen aber wesentlich übersteigen oder die Gewichte sehr speziell setzen.

Eine unabhängige Prüfung von Lehrmitteln (wie auch von Tests) bezüglich Übereinstimmung mit dem Lehrplan findet praktisch nie statt, weil die personellen und amtlichen Verflechtungen in diesen Bereichen mannigfaltige Befangenheiten schaffen. Deshalb die Forderung des LCH, auf sprachregionaler Ebene eine als unabhängige fachliche Autorität konzipierte Lehrplanagentur zu schaffen, welche für das gute Zusammenspiel von Lehrplan, Lehrmitteln, diagnostischen Instrumenten und Lehrerbildung sorgen kann.

In den Bereich der Märchen gehört die Behauptung, dass ein Lehrmittel den Unterricht der Lehrerschaft steuere. Dies trifft selbst für die obligatorischen Lehrmittel nur bedingt zu. Zwar steuert das Lehrmittel in hohem Masse die Unterrichtsführung der *einzelnen* Lehrperson; nur steuert dasselbe Lehrmittel den Unterricht der Kollegin oder des Kollegen im selben Schulhaus oder im Nachbarschulhaus möglicherweise ganz anders. Alles deutet darauf hin, dass die Unterschiedlichkeit der Nutzung selbst bei anscheinend lehrgangsmässig aufgebauten Lehrmitteln (wie z.B. in Mathematik oder in Fremdsprachen) der Normalfall ist.

## Zweite Behauptung: «Die Lehrmittelpolitik hat die Methodenfreiheit der Lehrerinnen und Lehrer zu achten»

Auch das ist halbrichtig. Was 20 Lehrerinnen und Lehrer individuell unter «Methodenfreiheit» verstehen, ist etwa so peinlich diffus und unterschiedlich, wie wenn man 20 Politikerinnen und Politiker zwischen AUNS und PdA über deren Demokratieverständnis reden lässt. Unbestritten ist:

- Es gibt keine «Patentmethoden», die immer und überall taugen und die man ergo als Standard vorschreiben dürfte.
- Eine in den Händen von Lehrperson A gelingende, wirksame Methode kann in den Händen von Lehrperson B «abstürzen», weil sie zur Person und zur übrigen Unterrichtsweise gut passt oder nicht.
- Dasselbe gilt für die jeweilige Mischung von Schülerinnen und Schülern, die man vor sich hat. Man kann nicht mit allen Klassenmischungen und auf allen Altersstufen gleich Schule halten.

Das sind lauter gute Gründe für die auch künftig zu achtende Methodenfreiheit in unserem Beruf. Mit der Wahl des Einsatzes bestimmter Unterrichtsmethoden sind aber auch Auflagen verbunden:

- Die Wahl der Methode hat sich am Lernziel, an der zu fördernden Fähigkeit und an den Voraussetzungen der Lernenden zu orientieren. Der klassische Methodenfehler Nr.1 heisst: Eine prinzipiell gute Methode am falschen Objekt applizieren (oder noch schlimmer: in allen Unterrichtssituationen immer nur mit der einen Methode operieren).
- Die gewählte Methode muss von der Lehrperson beherrscht werden. Methodenfehler Nr. 2 ist die dilettantische oder falsche Anwendung einer an und für sich guten Methode.
- Das methodische Repertoire einer Lehrperson prägt stark die Lerngewohnheiten und Arbeitshaltungen der Schülerinnen und Schüler. Nachhaltiges Lernen von Arbeitshaltungen bräuhete jahrelangen Aufbau. Metho-



Foto: Tommy Furrer

denfehler Nr. 3 heisst deshalb: Schulklassen alle zwei Jahre in ein Wechselbad mit ganz unterschiedlichen methodischen Erfahrungen schicken. Dies wirkt im besten Fall neutralisierend; im schlechtesten Fall entstehen quasinerosische Muster (chamäleonhafte Anpassungshaltung) oder gar Widerwille gegen Schule. Die Verantwortung gegenüber der Biografie von Schulklassen gebietet, dass über die Stufen hinweg Absprachen zur Methodik der Unterrichtsführung stattfinden.

Methodenfreiheit ist also nicht gleichzusetzen mit der Erlaubnis zur Willkür im Methodeneinsatz. Professionell wahrgenommene Methodenfreiheit bedeutet denn auch, jederzeit sich selbst und Dritten gegenüber die getroffene Methodenwahl begründen zu können.

#### Die Quadratur des Anspruchskreises

Die Lehrmittelpolitik der Schulträger (Kantone, Gemeinden) kennt zwei Extrempositionen: Die eine, wie sie am häufigsten bei den Gymnasien zu finden ist, vertraut ganz dem Markt und überlässt die Lehrmittelwahl den Schulen bzw. den Lehrpersonen. Die andere, wie sie in vielen Kantonen bei gewissen Fächern und auf gewissen Stufen der Volksschule anzutreffen ist, setzt auf obligatorische, verbindlich einzusetzende

Monopollehrmittel, weil nur so die Qualität und Koordination sichergestellt werden könne.

Logisch ist dieser Kulturunterschied innerhalb eines Kantons nicht nachvollziehbar. Die Volksschule ist genauso interessant für einen freien Markt wie die Gymnasien. Der Verdacht liegt nahe, dass man Gymnasien und ihren Lehrerinnen und Lehrern a priori mehr Selbstverantwortung zumutet als der Volksschullehrerschaft, die man für weniger urteils- und absprachefähig hält. (Das war jetzt natürlich eine polemische Zuspitzung; nur hört man eben wenig plausiblere Begründungen für solche Führungsdiskrepanzen.)

Schaut man genauer hin, entpuppt sich jede Lehrmittelpolitik als dilemmahafte Balancieren vor allem von vier untereinander spannungsvollen Ansprüchen:

- Der *Anspruch der Vielfalt des Lehrmittelangebotes* beruft sich auf die notwendige Methodenfreiheit (siehe oben). Eine Vielfalt des Angebots ist nötig, um unterschiedlichen Verhältnissen an den Schulorten gerecht zu werden (Jahrgangsklassen versus Mehrklassenschulen; unterschiedliche sozioökonomische Zusammensetzung der Schulklassen; unterschiedliche Formen des Umgangs mit Heterogenität in Schülerkohorten etc.).

- Der *Anspruch auf hohe Qualität der Lehrmittel* wird, je nach Standpunkt, als Begründung für gegensätzliche Positionen verwendet, nämlich für den Wettbewerb im freien Markt ebenso wie für die koordinierte Produktion von Einheitslehrmitteln. Die eine Seite unterstellt, erst im Wettbewerb der Produzenten könnten wirklich hochwertige Angebote entstehen. Die Gegenseite verweist auf das Gebot, die fachdidaktisch besten Kräfte des Landes zu bündeln, weil nur so im kleinen Raum der Deutschschweiz anerkannte Spitzenqualität zu erzielen sei. Beide Argumente haben etwas für sich und sind gleichzeitig in Frage zu stellen. Gerät beispielsweise die Konkurrenz zum zeitlichen Wettlauf, welcher Verlag denn als erster mit dem lange erwarteten neuen Lehrmittel auf den Markt kommt, dann besteht die Gefahr unsorgfältiger Arbeit zugunsten von Zeitgewinn. Andererseits ist die «Bündelung der besten Kräfte» nicht so unproblematisch, wie es auf den ersten Blick scheint. Die HarmoS-Konsortien, welche dies für die Erarbeitung der Kompetenzmodelle und Basisstandards versucht haben, können davon ein Lied singen. Fachdidaktische Expertise ist nicht selten in die Konkurrenz zwischen pädagogischen Hochschulen bzw. in der Scientific Community eingebunden, wo manch-



## Professionalität lässt sich nicht mit dem Vorschreiben von Instrumenten gängeln, sondern richtet sich am Auftrag aus und weiss dann selbst um die tauglichen Wege der Auftragserfüllung.

mal Selbstprofilierung mehr zählt als kompromissfähiges Zusammenraufen zugunsten der Schulpraxis.

- Der *Anspruch der Koordination* ist meist mit zwei Aspekten verknüpft: mit jenem der Ökonomie (Zusammenlegung der Kräfte bzw. Erhöhung der Auflagenzahl zwecks günstigem Preis) und/oder mit jenem der Schulkoordination. Schulkoordination sorgt sich um Chancengleichheit zumindest innerhalb des Kantons sowie um Durchlässigkeit bei Schulwechseln horizontal oder vertikal. Mit dem Deutschschweizer Lehrplan bzw. der im HarmoS-Konkordat geforderten Koordination auf sprachregionaler Ebene bekommt dieser Anspruch erhöhte Aufmerksamkeit.
- Schliesslich besteht ein *Anspruch auf Versorgungssicherheit*, mit ebenfalls verschiedenen Aspekten: Rasch verfügbare Übergangsmittel in etappenweise angelegten Reformen oder Lehrmittel für Minderheitenangebote (bestimmte Wahlfächer oder dünn gesäte besondere Schulformen) sind unattraktiv für den Markt. Kleine Auflagen führen zu hohen Preisen, so dass hier kaum mit Wettbewerb zu rechnen ist. Da gilt rasch wieder die Regel, dass Profit versprechende Produkte den Privaten, die nur Unkosten verursachenden hingegen dem Staat bzw. dem Steuerzahler zu überlassen seien. Allerdings gibt es auch Fälle, wo Private, die bei den öffentlichen Schulen gut verankert sind, unrentable Minderheitenangebote produzieren, soweit sie diese quersubventionieren oder durch staatliche Produktionsbeiträge kompensieren können. In der Regel sind es aber staatliche Lehrmittelverlage, die solche Versorgungsgarantien bieten können bzw. müssen. Ganz evident ist dies allerdings auch nicht, denn Geld fliesst am Ende sowieso, ob in diese oder in jene Kasse.

### Es gibt nur einen Fortschritt:

#### Das Primat des Lehrplans

Die vier untereinander spannungsvollen Ansprüche bestanden schon immer und

werden weiterhin die bisherigen Zustände (diffuses und widersprüchliches Nebeneinander der verschiedenen Steuerungsmittel) stabilisieren – falls nicht ein Ausweg gefunden wird. Als Ausweg werden momentan zwei Strategien herumgeboten:

- Rückgewinnung des Primats des Lehrplans, die vorrangige Orientierung der Schulen und der Lehrpersonen am Auftrag, wie er im Lehrplan konkretisiert ist.
- Deutlichere Steuerung der Schulen und des Unterrichts über Tests.

Will man eine zwingende, verbindliche und kurzfristig wirkende Steuerung des Systems, so läuft das tatsächlich am wirksamsten über zentral applizierte Tests. Nur handelt man sich damit eine Reihe ungewollter Nebenwirkungen ein:

Hochwertige Tests sind teuer. Man kommt rasch mal für eine Testrunde in einem Fach (mit Parallelversionen) auf eine Million Schweizerfranken.

Sehr aufwändig und trotzdem nur bedingt lösbar ist dabei die Bestimmung der so genannten «inhaltlichen Validität». Bei den meisten heutigen schulischen Leistungsmessungen ist nämlich nicht ganz klar, welche Fähigkeiten die Testaufgaben wirklich abbilden. Es ist relativ einfach, von Praktikern originelle Aufgaben zu sammeln und diese dann anhand von Testklassen auf Schwierigkeitsgrad und Trennschärfe zu überprüfen. Die inhaltliche Validität (in der Psychometrie auch «Konstrukt-Validität» genannt) bleibt aber so unbekannt und ist fachlich auch nur sehr aufwändig zu bestimmen. Dies führt zu Dauerfrustration bei den Lehrpersonen, welche klare Lernziele verfolgen und dann feststellen müssen, dass die Schülerinnen und Schüler nur mässig abschneiden, weil vielleicht die Testaufgaben andere Fähigkeiten abbilden als die in der Klasse geförderten.

Drittens stellt sich bei flächendeckenden Tests, die auf Vergleiche zwischen Klassen oder Schulen hinauslaufen, rasch das unerwünschte «teaching to the test» ein. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn die Testaufgaben wirklich gültig

die Fähigkeiten abbilden würden, welche gemäss Lehrplan zu erwerben sind. Es wäre auch nicht weiter schlimm, würde nicht der ganze Bildungsauftrag korrumpiert durch die unvermeidliche Verengung auf massentaugliche Aufgaben bzw. «paper and pencil»-testbare Fähigkeiten. Selbst das wäre nicht weiter schlimm, gäbe es nicht den Effekt, dass clevere Lehrerinnen und Lehrer rasch ein effizientes «Prüfungsvorbereitungs-Doping» entwickeln, das freilich nicht zu nachhaltig verfügbaren Fähigkeiten führt. Insgesamt sind die «Kollateralschäden» der starken Betonung von Tests als Mittel der Schulsteuerung und Schulaufsicht zu gross, um auf diese Strategie zu setzen.

*So bleibt denn einzig und wieder einmal der Versuch, das bislang eher ergebnislos beschworene Primat des Lehrplans endlich herzustellen.* Dies erscheint nun auch erstmals möglich in der Absicht eines gemeinsamen Deutschschweizer Lehrplans. Denn dieser will erklärermassen aus der Überfülle bisheriger Lehrpläne heraus und auf die Kernaufträge der Schule mit geklärten Verbindlichkeiten fokussieren. Und er will sich mit portfoliofähigen Kompetenzmodellen und Basisstandards verbinden.

Das wäre wohl der Jahrhundert-Fortschritt, den HarmoS im Verbund mit dem Deutschschweizer Lehrplan bringen könnte. Zudem würde dieser Ansatz dem eigenen stolzen Anspruch an die Professionalität unseres Berufes entsprechen. Professionalität lässt sich nicht mit dem Vorschreiben von Instrumenten gängeln, sondern richtet sich am Auftrag aus und weiss dann selbst um die tauglichen Wege der Auftragserfüllung – wenn es mit HarmoS und dem neuen Lehrplan dann auch so kommt, wie es fromm gemeint war.

### Weiter im Text

Ein von der LCH-Präsidentenkonferenz im November 2007 verabschiedeter Positionsbezug zur Lehrmittelpolitik findet sich auf: [www.lch.ch/lch/stellungnahmen/positionen-und-pressemitteilungen.html](http://www.lch.ch/lch/stellungnahmen/positionen-und-pressemitteilungen.html)

## Digital-Fotografie-Paket

7 Digital-Kameras + 8 Lehrmittel + 50 Übungen +  
500 Erinnerungs-Fotos + Internet-Fotogalerie

[www.schulfoto.ch](http://www.schulfoto.ch)

## Multimedia-Koffer

1 PowerBook G4 + 1 Digital-Camcorder + 1 Digital-Kamera +  
Koffer als Ladestation + Übungen + 100 Erinnerungs-Fotos

[www.schulvideo.ch](http://www.schulvideo.ch)

**DATA QUEST** The World of Macintosh

**Beratung und Verkauf**  
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialien.

**Online Shop [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch) – täglich aktuell**  
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

**Schulen und Institute**  
Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

**24 Stunden Lieferservice**  
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.

**Service und Support**  
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).

**Vermietung**  
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Telefon 044 745 77 19.

	<b>Data Quest AG</b> Theaterplatz 8 3000 Bern 7 Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31	<b>Data Quest AG</b> Pilotenstrasse 18 6903 Luzern Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71	<b>Data Quest AG</b> Boarenthasse 11 6500 Zug Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81	<b>Data Quest AG</b> Bahnhofplatz 1 8001 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11	<b>Data Quest AG</b> Riedstrasse 10 8953 Dietikon Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88	<b>Data Quest AG</b> Worbengrütli 71 8900 Zürich Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10
--	--	---	--	--	--	---

**Sing-Spass der neusten Generation**

# KARAOKE

Wo immer ein Fernseher steht, ist **Magic-Sing sofort und ohne Zusatzgeräte einsatzbereit.**

**1'111 gespeicherte Lieder!**

**JETZT NEU: Songchips mit aktuellen Top-Hits!**

**Exklusiv: Songchip mit Schweizer Mundart-Hits.**

**10% Schulrabatt**

**Infos: [www.magic-sing.ch](http://www.magic-sing.ch)**  
PrivatMarkt.ch Verlags AG • CH-9434 Au (SG) • +41 (0)71 74 74 365

**Erzähltheater *Salaam***

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,  
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: [hitz.salaam@freesurf.ch](mailto:hitz.salaam@freesurf.ch)  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch)

**herbstferien familien**  
Alt St. Johann im Toggenburg  
13.-18. Oktober 2008

**wandern familie**  
Info unter 071 999 32 38  
[tanz@schule-asj.ch](mailto:tanz@schule-asj.ch)

**tanzen barock**  
**tanzen kinder**



**hunziker**  
schulungseinrichtungen

**Wandtafeln sind unsere Welt.**  
Ob konventionell oder elektronisch-interaktiv die Antwort heisst hunziker.

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach 280  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 044 722 81 11  
[www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)

# Entdeckungsreise in die Welt der Schriftsprache

**Die «Buchstabenreise» macht Sprache mittels spielerischen Elementen bewusst. Das Erstleselehrmittel bietet vielseitiges Trainingsmaterial für unterschiedliche Sprachbereiche.**

In vielen Kantonen herrscht auf der Unterstufe mehr oder weniger Wahlfreiheit bei den Lehrmitteln für den sprachlichen Anfangsunterricht. Darum ist jedes neue Lehrmittel eine willkommene Aufforderung, sich einen Wechsel zum Neuen zu überlegen. Neue Lehrmittel bringen neue Ideen und lassen aktuelle, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Konzepte einfließen.

Die Buchstabenreise kommt optisch ansprechend daher. Sie besteht aus vielen verschiedenen Materialien:

- Sprachbuch
- Arbeitsheft
- Buchstabenheft in Steinschrift bzw. in Ausgangsschrift
- Audio-CD
- Plakat Buchstabentabelle in Steinschrift bzw. in Ausgangsschrift
- Handbuch für die Lehrperson mit CD (Kopiervorlagen und Bildkarten)

Ein umfangreiches Handbuch für die Lehrperson bietet Einblicke in die theoretischen Überlegungen zum Schriftspracherwerb und einen Überblick, wie mit den einzelnen Materialien gearbeitet werden kann. Die Lehrperson erhält zuweilen sogar Informationen zu der Anzahl Lektionen, die für die eine oder andere Einheit gebraucht werden.

## Zusätzliches Übungsmaterial

Das Schuljahr ist in verschiedene Schwerpunkte gegliedert: Buchstaben, Sprechen&Hören, Lesen, Schreiben, Forschen und «Fit für». Zu jedem dieser Felder gibt es in den verschiedenen Unterlagen Lehr- und Lernmaterialien im Arbeitsheft und auf der CD-ROM. Zusätzlich sind Texte auf einer Audio-CD, die im Unterricht zum Tragen kommen. Die als Basisaufgaben bezeichneten Unterlagen bieten geeignetes Zusatzmaterial für Kinder, die mehr Übungsmaterial brauchen.

Den Diskussionen bzw. den Entscheiden um die richtige Ausgangsschrift in einzelnen Kantonen kommen die Varianten

im Buchstabenheft und auf der Buchstabentabelle, die es beide mit Steinschrift und mit Basisschrift gibt, entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, dass die «Buchstabenreise» von Anfang an Angebote im Bereich der Sprachbewusstheit anbietet. Diese sind als spielerische Elemente in Gruppen bzw. im Plenum gedacht. Darin zeigt sich das umfassende Verständnis von Sprachförderung des Lehrmittels.

Positiv fällt auf, dass das Lehrmittel viele unterschiedliche Angebote für grafomotorische Übungen im Arbeitsheft und zum Ausdrucken von der CD-ROM bereit hält.

## Figuren zur Identifikation

Verschiedene Figuren auf den Hilfsmitteln helfen Kindern, sich bewusst zu werden, auf welche Arbeitstechnik bei der jeweiligen Aufgabe besonders geachtet werden soll: Anna für Ausdauer, Ali für genaues Arbeiten, Nino für Kreativität und Lea für forschendes, selbständiges Lernen. Die Katze Yoyo und der Hund Xerxes verweisen auf Partnerarbeit.

Das Lehrmittel ist komplex und integriert viele verschiedene Aspekte des Lernens. Es weist auf viele Sprachlernbereiche hin und leitet an, diese systematisch isoliert oder integriert zu trainieren. Fehler werden als Lernchancen begriffen. Es gibt Material für die Beobachtung des Einzelkinds.

Die Heterogenität in der Schule von heute ist enorm. Das sehr unterschiedliche Vorwissen zeigt sich gerade auch im sprachlichen Anfangsunterricht. Es überrascht, dass in der «Buchstabenreise» kaum explizit auf die Bedürfnisse jener Kinder eingegangen wird, deren Erstsprache nicht Deutsch ist und die aus bildungsfernen Elternhäusern kommen. Zwar findet man Elternbriefe in verschiedenen Sprachen, ein eigenes Kapitel zu Deutsch als Zweitsprache fehlt.

In den letzten Jahren sind verschiedene Studien erschienen, die zeigen, dass



40–60% der Kinder, die in die Schule kommen, bereits lesen und schreiben können. Hintergrundwissen für die Lehrperson und Hinweise darauf, wie man diese Frühleser bzw. Frühschreiber angemessen fördert, bzw. was diese Kinder nicht mehr üben müssen (z.B. Silbenlesen oder Schreiben von Einzelbuchstaben), hätten das Handbuch für Lehrpersonen sinnvoll ergänzt. Hinweise auf gute, weiterführende Literatur findet sich in der «Buchstabenreise».

Insgesamt ist die «Buchstabenreise» ein Erstleselehrmittel, das vielfältiges Material für das Trainieren unterschiedlichster Sprachlernbereiche zur Verfügung stellt. Es eignet sich als Lehrmittel für eine erste Klasse wegen seinem breiten Verständnis von Sprachlernen und Schriftspracherwerb.

Katarina Farkas,  
Dozentin Fachdidaktik Deutsch und  
Pädagogische Psychologie,  
Pädagogische Hochschule  
Zentralschweiz PHZ, Teilschule Zug



# Lesetraining: Achtung, fertig, los

**Das Lehrmittel «Lesen. Das Training» ist eine echte Hilfe und ein gutes Werkzeug, mit Kindern gezieltes Lesetraining zu üben.**

Das Lehrmittel «Lesen. Das Training» präsentiert sich als Arbeitsmappe mit vier Heften für die Schülerinnen und Schüler zu folgenden drei Teilbereichen:

1. Teil: Lesefertigkeit (1 Heft)
2. Teil: Lesegeläufigkeit (1 Leseheft und 1 Protokollheft)
3. Teil: Lesestrategien (1 Heft)

Das Lehrmittel wurde im Rahmen des Forschungsprojekts «Lese- und Schreibkompetenz» des Zentrums Lesen der PH FHNW entwickelt.

## Lustvolle Wiederholung

Im Heft 1 üben die Schüler und Schülerinnen die folgenden Fertigkeiten:

- Aufmerksamkeit
- einen schnellen, beweglichen Blick
- genau lesen
- Wörter auf einen Blick erfassen
- ganze Sätze in den Blick nehmen
- falsche Aussagen erkennen

Zu Beginn jedes Kapitels findet das Kind eine Übersicht, wo ihm Sinn und Zweck des Trainingsfeldes erklärt werden und wo es eintragen kann, wann es welche Übung geschafft hat, was schwierig oder leicht war. Die Übungen sind witzig, lustvoll, vielfältig und sehr abwechslungsreich. Viele davon besitzen Wettbewerbscharakter und motivieren, es gleich noch einmal zu versuchen, um den vorangegangenen Rekord möglicherweise zu brechen. Zudem fordern sie zum Nachahmen auf, sodass ein zusätzlicher Fundus an Übungen entsteht.

## Lesegeläufigkeit in Partnerarbeit

Die Lesegeläufigkeit, eine wichtige Voraussetzung für das Leseverstehen, wird in Partnerschaften trainiert. Deshalb gibt es zu diesem Teilbereich zwei Hefte: ein Leseheft mit schülergerechten, übersichtlichen Kurztexten (literarische Texte und Sachtexte) für das Kind, das vorliest, und ein Protokollheft mit den gleichen Texten in dreifacher Ausführung. Die Partnerin oder der Partner notiert die Lesefehler nach einem vorgängig bestimmten Beobachtungskriterium: Wörter richtig lesen – deutliche Aussprache – Lesefluss – Leseausdruck.

Zudem wird bei jedem Vorlesen die Lautstärke und die Lesezeit (eine Richt-

zeit ist nach jedem Text angegeben) ins Protokollheft geschrieben.

Nicht nur der Partner oder die Partnerin gibt Rückmeldungen, auch das vorlesende Kind schätzt seine eigene Leseleistung nach jedem Text selbst ein, notiert sich diese und was es sich fürs nächste Vorlesen vornehmen möchte. Für jeden Text gibt es drei Durchgänge, also auch drei Protokolle. So entsteht nach und nach eine eindrückliche Vorlesebiografie.

Zu dieser Trainingseinheit existiert im Lehrerkommentar eine Ton-CD, auf welcher alle Texte des Leseheftes von einem Profi aufgenommen sind. Diese Aufnahmen können durchaus als Zielvorstellung Sinn machen. Ebenfalls auf dieser CD ist eine Schülerlesung zu hören, die im Protokollheft beispielhaft protokolliert wurde. Anhand dieses konkreten Beispiels kann die Lehrperson mit der Klasse das anspruchsvolle Protokollieren einführen und üben.

Das Leseheft und das Protokollheft sind wohltuend übersichtlich, klar, einfach und überschaubar gestaltet und erklärt. Sie machen Lust, sofort mit dem Geläufigkeitstraining zu beginnen und sich mit jedem Durchgang zu verbessern.

## Mit Lesestrategien zum Textverständnis

Für die Oberstufe ist dieses Training von grossem Nutzen, um den Schülerinnen und Schülern das Bewältigen von (Sach-)Texten im (Realien-)Unterricht zu erleichtern. Die Aufgabenstellungen in diesem dritten Trainingsteil sind komplex und anspruchsvoll. Deshalb empfiehlt es sich, die sechs vorgestellten Strategien der Reihe nach gemeinsam in einem ersten Durchgang in der Klasse einzuführen. In einem zweiten Durchgang wird ein selbstständiges Üben und Vertiefen der eingeführten Strategie an einem neuen Text angestrebt.

Die sechs Strategien sind:

Vor dem Lesen:

1. Was erkennst du auf den ersten Blick?
2. Was weisst du nach dem Überfliegen des Textes?

Während dem Lesen:

3. Was machst du, um alles zu verstehen?
4. Was ist besonders wichtig?

Nach dem Lesen:

5. Wie kannst du den Inhalt zusammenfassen?
6. Wie war der Text?

Ziel dieses Trainings ist es, die für den zu erschliessenden Text jeweils geeignete und benötigte Strategie selbstständig anzuwenden.

«Lesen. Das Training» gibt es für die Stufe I (4. bis 6. Schuljahr) und für die Stufe II (7. bis 9. Schuljahr). Aufbau und Gestaltung sind für beide Stufen gleich. Für die Stufe II wurden lediglich die Texte dem Alter der Kinder entsprechend ausgesucht und sind etwas umfangreicher. Schade, dass die Illustrationen für die Stufe II nicht dem Alter angepasst wurden. Auf den ersten Blick vermutet man kein Oberstufen-Lehrmittel dahinter.

Der Lehrerkommentar enthält Hinweise zum Einsatz im Unterricht, Hintergrundinformationen zum Lesetraining, Beobachtungsbögen, Kopiervorlagen, Lösungen und eine Ton-CD.

Das Lehrmittel kann sowohl im Klassenunterricht wie auch im individualisierenden Unterricht eingesetzt werden. Der klare, übersichtliche, systematische und gut strukturierte Aufbau aller drei Teilbereiche ist eine echte Hilfe und ein gutes Werkzeug, den Kindern gezieltes Lesetraining anzubieten.

Christine Hamm, Primarlehrerin

**«Lesen. Das Training», Stufe I: 4.–6. Schuljahr, Arbeitsmappe, 4 Broschüren, total 152 Seiten, Bestell-Nr. 10551, Schulpreis 22.50**  
**Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer, 48 Seiten, A4, broschiert, 1 Ton-CD**  
**Bestell-Nr. 10552, Schulpreis 14.50**

**Stufe II: 7.–9. Schuljahr, Arbeitsmappe, 4 Broschüren, total 152 Seiten, Bestell-Nr. 10554, Schulpreis 22.50**  
**Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer, 48 Seiten, A4, broschiert, 1 Ton-CD**  
**Bestell-Nr. 10555, Schulpreis 14.50,**  
**Lehrmittelverlag des Kantons Aargau**

## Wie muss «wirksame Weiterbildung» in Zukunft aussehen?



1. Auflage 2007, 174 S., A5, broschiert,  
978-3-0345-0208-5, CHF 38.00

Die Studie von Richard Bessoth – 2005/6 im Auftrag und mit Unterstützung der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen (wbz-cps) durchgeführt – gibt wichtige Hinweise

für die zukünftige Ausrichtung der Weiterbildung für Lehrpersonen und Kader an unseren Mittelschulen.

Im Buchhandel oder unter [www.sauerlaender.ch](http://www.sauerlaender.ch)





## Auf sämtliche Lehrmittelbestellungen bis zum 15. Juli 2008.

Prompte und portofreie Lieferung in die ganze Schweiz. Bestellen Sie gleich telefonisch, per Fax oder per Mail bei [bestellung@schreibers.ch](mailto:bestellung@schreibers.ch).



BUCHHANDLUNG SCHREIBER OLTEN · KIRCHGASSE 7 · 4603 OLTEN  
[WWW.SCHREIBERS.CH](http://WWW.SCHREIBERS.CH) · TEL 062 205 00 00 · FAX 062 205 00 99





**PHBern**  
Institut für  
Weiterbildung

### Zertifikatslehrgänge am Institut für Weiterbildung relevant – innovativ – erprobt

Punkten Sie mit Zertifikatslehrgängen aus den Bereichen Schul- und Bildungsmanagement, Kunst und Schule sowie Lehr- und Lernkultur:

- Sie spezialisieren sich gezielt.
- Sie holen sich das Rüstzeug für eine konkrete Funktion.
- Sie erwerben anerkannte Abschlüsse (CAS mit ECTS).

[weiterbildungslehrgaenge-iwb.phbern.ch](http://weiterbildungslehrgaenge-iwb.phbern.ch)



## Pattern Books – Anregung zum Lesen

**Vorlesen, unterstütztes, wiederholtes, stilles, selbständiges Lesen. Die Pattern Books aus dem Verlag KgCH bieten fast unbegrenzte Möglichkeiten und regen Kinder dazu an, auch mal etwas Neues zu wagen. Bettina-Waber Lory hat das neue Lehrmittel in der Praxis eingesetzt.**

Neugierig betrachten die Kinder der 1. und 2. Klasse die vor ihnen ausbreiteten Pattern-Book-Lesehefte. Ich erläutere ihnen, wie der Leseunterricht organisiert wird und informiere sie über unterschiedliche Lesarten und -formen. Motiviert ergreifen die Kinder das erste Leseheft und suchen sich einen Leseplatz. Was passiert nun, frage ich mich. Manche Kinder können noch gar nicht lesen. Entgegen meinen Erwartungen sitzen sie, ins Leseheft vertieft, da und buchstabieren halblaut vor sich hin.

Das Begleitheft von Albert Niedermann und Erich Hartmann von der Universität Freiburg, die das innovative Konzept entwickelt und erprobt haben, unterstützt die Lehrperson bei der Planung und Durchführung eines abwechslungsreichen Leseunterrichts und beschreibt zahlreiche Fördermöglichkeiten: vorlesen, unterstütztes, wiederholtes, stilles, selbständiges Lesen.

### Offener Unterricht – rege Leseatmosphäre

Die Kinder schätzen die Vielfalt an Angeboten. Nach dem ersten Eintauchen ins Leseheft formen sie immer wieder andere Lesegruppen. Sie lesen zu zweit, abwechselnd oder zusammen, erklären einander Wörter, besprechen das Gelesene und ziehen sich gelegentlich zum selbständigen Lesen auf das Sofa zurück. Obschon die Lesetempi sehr unterschiedlich sind, nutzen die Kinder motiviert die offene Unterrichtsform. Es entsteht eine rege Leseatmosphäre, die sich über mehrere Lektionen in der Woche erstreckt. Zwischendurch beschäftigen sich die Kinder mit dem Ausmalen der lustigen Bilder, welche die Lesetexte schmücken.

Nachdem ich am Anfang einzelnen Kindern Abschnitte vorgelesen habe, verändert sich meine Rolle zunehmend. Ich werde zur Beobachterin, Beraterin und beliebten Zuhörerin. Die Vorgehensweisen der Kinder sind sehr unterschiedlich: Susanne, die das erste Pattern Book schon vollständig erarbeitet hat, liest mit Vorliebe jüngeren Kindern immer wieder daraus vor. Manchmal benutzt sie

dazu das Blatt mit dem unillustrierten Text, den die Kinder jeweils als Abschluss eines Lesehefts erhalten. Lars und Markus haben sich als Lesepartner gefunden, meist beginnen sie die Leselektion zu zweit. Cedric will immer allein lesen und Laura spricht ihre Geschichte gern auf Kassetten. Allmählich wechseln einige Kinder zum selbständigen Schreiben. Sie erfinden Texte, schreiben sie auf und illustrieren sie mit eigenen Bildern.

### Anreize schaffen

Wichtig ist, dass die Kinder einen geeigneten Leseort wählen dürfen. Weg vom Pult, z. B. auf einem Kissen oder Teppich, lässt es sich oft besser ungestört lesen. Es motiviert die Kinder sehr, wenn sie einander beim Lesen helfen und unterstützen dürfen. Miteinander und voneinander lesen lernen, spornt Kinder im Erstlesealter an, auch mal an ihre Grenzen zu gehen und etwas zu wagen, was sie sich sonst nicht auf Anhieb zutrauen würden.

Natürlich gibt es auch Kinder, die viel Zeit mit dem Ausmalen der tollen Bilder verbringen, denn das bunte Färben macht Spass und ist oft weniger anstrengend als das Erlesen der Texte. Dies kann von Kindern mit einer Leseschwäche auch als Ausweg benutzt werden, um sich nicht hinters Lesen setzen zu müssen. Da braucht es Anreize von der

Lehrperson. Es gibt auch Kinder, die anstatt das Lesen zu trainieren, die Texte überfliegen, ohne den genauen Inhalt zu ergründen. Hier helfen Gespräche über das Gelesene und eine gezielte Begleitung bei der Bearbeitung der Lesehefte. Andrea Bertschi-Kaufmann vom Zentrum Lesen sagt: «Nur wer die Lust an Texten und an dem, was sie erzählen oder aufzeigen, schon gefunden hat, wird weitere, zunächst vielleicht mühevollere Schritte tun wollen. Gern lesen und gut lesen sind schliesslich zwei Ziele des Leseunterrichts, die zusammengehören.»

Diese Forderung lösen die Pattern Books ein. Sie sind ein hervorragendes Instrument, um den Kindern Zugang zur Schrift, zu Bildern und Inhalten zu verschaffen und ihre Lesefähigkeit gezielt weiterzuentwickeln.

Bettina Waber-Lory, Lehrerin,  
Erwachsenenbildnerin und Mitautorin  
des Lehrmittels bildÖffner 1.

**1 Set Pattern Books, Niveau 1–4,  
Fr. 24.–, ab 10 Sets pro Set Fr. 20.–  
Begleitheft «Flüssig lesen mit Pattern  
Books», ein Instrument zur Feststellung  
und Förderung der Leseflüssigkeit, Fr.  
23.– (Mitglieder KgCH: 10% Reduktion)  
Bestellung, Infos und Leseprobe: [www.verlagkg.ch](http://www.verlagkg.ch) mit Onlineshop, oder bei  
swch, Hölstein, Tel. 061 956 90 70.**



Spass am Lesen  
in der Gruppe.



## Lehm in Hülle und Fülle

Schweizer Ziegeleien bieten Schulen kostenlos Modellierten an und laden zum erlebnisreichen Grubenbesuch ein.



Welche Kröte hüpf wohl zuerst ins kühle Nass?

Foto: Verband Schweizerische Ziegelindustrie

In Sand und Erde graben, bauen und matschen, sind elementare Dinge, die jedem Kind vertraut sein sollten. Umgeben von einer zunehmend virtuellen Welt mangelt es oft an Gelegenheiten für solch grundlegende Erfahrungen. Die Blumenerde stammt aus dem Gartencenter, der Sand aus dem Sandkasten und der Ton aus dem Bastelgeschäft. Mit dem Projekt «Domoterra for Kids» möchten Schweizer Ziegeleien den Umgang mit Lehm fördern. Gruben werden als Erlebnis- und Lernräume geöffnet und hochwertiger Modellierten kann kostenlos bezogen werden.

### Lehmgruben erforschen

In den Gruben wird der Rohstoff Lehm abgebaut, in den Ziegeleien zu Ton und später zu Dachziegeln und Backsteinen verarbeitet. Nach dem Abbau durch den Menschen wandeln sich die Gruben zu Feuchtbiotopen und bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Je nach Unterrichtsplanung der Lehrperson erleben die Kinder Fauna und Flora, lernen die Verarbeitung von Lehm und Ton kennen, werden mit einem alten Handwerk vertraut gemacht, erfahren mehr über Archäologie, Industrialisierung und über Bau und Raum.

Da geeignete Lehrmittel zum Themenbereich Lehmgrube fehlten, entwickelte ein Projektteam Unterrichtsmaterialien zu den Fachbereichen Gestalten/Werken und Natur und Umwelt.

Für einen Grubenbesuch braucht es festes Schuhwerk, schmutzresistente Kleidung und für die Rückreise ein zweites Paar Schuhe plus Ersatzkleider. Der Besuch in der Grube ist kostenlos. Nebst der Planung muss die Lehrperson nur die Anreise, Verpflegung und Getränke organisieren. Auf der Website von «Domoterra for Kids» findet man Unterrichtsideen, Checklisten und Briefvorlagen, um die Eltern über das bevorstehende Erlebnis zu informieren.

Susan Edhofer

Alles über einen Grubenbesuch, Lehmbezug, Unterrichtsangebote und Adressen der Ziegeleien erfahren Sie auf [www.domoterra.ch](http://www.domoterra.ch) – Domoterra for Kids.

Lehrpersonen aus dem Kanton Bern können sich direkt an folgende Ziegeleien wenden: AG Ziegelwerke Horw-Gettnau Grube Roggwil, Ziegelei Rapperswil BE.

## Geheimnisvolle Perlen

Ein praxiserprobtes Musical mit CD und Begleitheft aus dem VerlagKg.CH.

Das Musical «Das Geheimnis der sieben Perlen» von Gabriela Marchi-Leuzinger und Daniela Meier-Tschumi spielt sich in der Unterwasserwelt ab. Erzählt wird die Geschichte der Meeresprinzessin Aquarina, die ihr Geburtstagsgeschenk – eine Perlenkette – verbotenerweise im Voraus betrachtet. Dabei reisst die Kette und die Perlen werden in alle Meere verstreut. Mit ihrem Freund Flössli macht sich Aquarina auf die Suche nach den verlorenen Perlen.

Das Autorinnenduo hat zur spannenden Unterwassergeschichte ein Drehbuch geschrieben, eine Rahmenhandlung entworfen und Choreografien, Bewegungs-ideen, Mundart-Lieder und Verse, Impulse für Bühnendekorationen und Anleitungen für Requisiten konzipiert. Sie haben das Musical mit ihren Klassen und mit einem stufenübergreifenden Projekt mit 240 Kindern vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse erprobt. Auf diesen Erfahrungen beruht die vorliegende CD mit Begleitheft.

Das Begleitheft zeigt Schritt für Schritt auf, wie das Musical umgesetzt werden kann. Farbfotos veranschaulichen die 14 Szenen, zu denen je ein Lied erarbeitet oder eine Bewegungsidee zu einer Begleitmusik umgesetzt werden kann. Jeder Song liegt auch als Notensatz vor. In die Szenen eingebettet sind Anregungen für Bewegungsspiele, Regieanweisungen, Dialoge in Standardsprache und Ideen für Bühnenbilder und Kostüme. Die ins Begleitheft integrierte CD enthält die mit Kindern und Erwachsenen aufgenommenen Mundart-Lieder, gesungen und als Playback-Version, und Instrumentalstücke.

Mit dem schwungvollen Verknüpfen von Theater mit Gesang und Musik haben Gabriela Marchi-Leuzinger und Daniela Meier-Tschumi ein praxisorientiertes Lehrmittel geschaffen, das den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglicht und individuellen Gestaltungsfreiraum gewährleistet.

Cornelia Hausherr,  
Fachjournalistin, Autorin und  
Lektorin des VerlagKg.CH

**CD und Begleitheft, Fr. 52.–, Bestellung, Infos und Leseprobe unter [www.verlagkg.ch](http://www.verlagkg.ch) oder bei swch, Tel. 061 956 90 70**



### Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Drei verschiedene Programme: Ihre Anwendung in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen sowie in der seelsorgerischen Tätigkeit.

### Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

Dauer 1 – 3 Semester, theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen.

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht  
www.junginstitut.ch, Tel. 044 914 10 40, cg@junginstitut.ch

## Genug vom Lehrerberuf?

Sie sind auf der Suche nach einer Weiterbildung, die Ihre persönlichen Fähigkeiten erweitert? Sie wollen die Kompetenz erlangen, Mitarbeitende und Management in den Bereichen «Führung» und «zwischenmenschliche Beziehung» zu schulen und zu beraten?

### ManagementTrainer mit eidg. Fachausweis

**Kostenloser Schnupperworkshop:**  
5./6. September 2008

## ManagementTrainer.ch

**Integration Fremdsprachiger ( ab 11 J.)  
in Schweizer - Schule und - Klasse**  
Jetzt gibt es die sozial allen gerecht werdende Lösung, dem Lehrer, dem einheimischen und dem neuen Schüler gegenüber in Zusammenarbeit

mit der  -Schule  
Individuell, regional, überregional, schweizweit  
[www.deutschintegration.ch](http://www.deutschintegration.ch)

**Die Schule für Deutsch**  
zur Integration Fremdsprachiger  
Oetenbachgasse 11, 8001 Zürich  
Tel. 044/280 33 35, Fax 38  
[oekos-lehrsysteme@bluewin.ch](mailto:oekos-lehrsysteme@bluewin.ch)

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

## HOCHSCHULE LUZERN

Soziale Arbeit

### Sozialarbeiter oder Soziokulturelle Animatorin

Bachelor in Sozialer Arbeit mit den Studienrichtungen Sozialarbeit und Soziokultur

Studieren Sie praxisnah und flexibel, Vollzeit, Teilzeit oder berufsbegleitend

Hochschule Luzern –  
Soziale Arbeit  
Werftstrasse 1  
6002 Luzern  
T 041 367 48 48

Besuchen Sie unsere Infoveranstaltungen:  
28. Mai, 25. Juni, 20. August 2008  
jeweils 17.30 bis 18.45 Uhr  
(Anmeldung: [bachelor-sozialarbeit@hslu.ch](mailto:bachelor-sozialarbeit@hslu.ch))

FH Zentralschweiz

[www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit](http://www.hslu.ch/bachelor-sozialarbeit)

Zum Lernprogramm «Rhythm. Computerschreiben» erhalten interessierte Lehrpersonen gratis eine komplette Musterlektion mit rhythm.-musikalischen Begleitdiktaten und alle Infos zum «Lehrerkonzept», Texte + Audio-CD ... von WHV.Lehrmittelproduktion CH-5522 Tägerig. Bitte faxen Sie an – 056 491 17 35

Einsteigerseminar «Layout, Grafik, Bild» in Burgdorf BE  
**Erstellen von Dokumentationen mit der Adobe Creative Suite 3**  
(InDesign, Photoshop, Illustrator, Acrobat 8)

**Seminar I:** 6x Sa vom 16.8. bis 27.9.08 9–12 Uhr  
**Seminar II:** 6x Sa vom 8.11. bis 20.12.08 9–12 Uhr

Detaillierte Ausschreibung unter  
[www.publiccollege.ch](http://www.publiccollege.ch)

**PUBLICCOLLEGE**  
■■■ for publishing and more



Lust auf  
Arbeit mit Kindern?

- **berufsbegleitende Ausbildung zur Lehrperson für elementare Musikpädagogik**  
musikalische Früherziehung  
musikalische Grundschule
- **Zusatzdiplom**  
zur Leitung von Mutter/Vater-Kind-Musikstunden
- **Wochenendkurs:** Percussions-Instrumente kennen lernen, 8./9. November 2008

Auskunft: Susi Moser Tel. 044 887 13 39  
Schulleitung: Esther Erkel Tel. 044 251 55 73

[info@kodaly-musikschule.ch](mailto:info@kodaly-musikschule.ch) / [www.kodaly-musikschule.ch](http://www.kodaly-musikschule.ch)

**u<sup>b</sup>**

**UNIVERSITÄT  
BERN**

Der universitäre Abschluss als Ziel

**Master of Advanced Studies MAS**  
**Diploma of Advanced Studies DAS**  
**Certificate of Advanced Studies CAS**

Die Begegnung mit dem Original: aktuelles Wissen aus erster Hand

43 verschiedene Weiterbildungsabschlüsse an der Universität Bern –  
Ihrer Weiterbildungsuniversität. [www.postgraduate.unibe.ch](http://www.postgraduate.unibe.ch)

Universität Bern  
Koordinationsstelle für Weiterbildung  
Telefon 031 631 39 28  
[kwb@kwb.unibe.ch](mailto:kwb@kwb.unibe.ch)

# Macht Geschichte auch Geschichte in den Köpfen?

Über die Wirksamkeit des Geschichtsunterrichts war bis anhin wenig bekannt. Vier Pädagogische Hochschulen haben deshalb in den letzten Jahren das Unterrichtsgeschehen in 90 Klassen untersucht und präsentieren ausgewählte Aspekte in der Publikation «Geschichtsunterricht heute».

Das Fach Geschichte gehört zu den Fächern, die bildungspolitisch eher geringe Aufmerksamkeit geniessen. Weder bei den PISA-Untersuchungen noch beim Harnosprojekt ist Geschichte vertreten. Deshalb ist kaum etwas bekannt über die Ergebnisse aus hunderten von Unterrichtsstunden und künftig wird es auch keine verbindlichen Bildungsstandards bzw. Zielvorgaben geben. Ausserdem sind Forschungsprojekte zum historischen und politischen Wissen als Ergebnis von Geschichtsunterricht in der Volksschule allgemein selten und in den letzten 15 Jahren schweizweit an einer Hand abzuzählen. Umso verdienstvoller, dass sich drei Pädagogische Hochschulen (Bern, Zürich und Aargau) und das Pädagogische Institut der Universität Zürich zusammenfanden, um den heutigen Geschichtsunterricht in vier Forschungsprojekten mit unterschiedlichen Fragestellungen und elf Forschenden zwischen 2002 und 2006 zu untersuchen.

Ein Hauptinteresse der Forschenden galt dem alltäglichen Unterrichtsgeschehen, das in 41 von 90 befragten Klassen zusätzlich videografisch aufgezeichnet und ausgewertet wurde (Phänomenforschung). In den 90 Abschlussklassen aus allen Schultypen der Kantone Aargau, Bern und Zürich wurde mittels Tests das Wissen und das Verständnis der Jugendlichen im Bereich Geschichte und Politische Bildung erfragt, um ein differenziertes und möglichst repräsentatives Bild zu ermitteln (deskriptive Ergebnisforschung). Ausserdem wurde nach den Bedingungen historischen Lernens im Unterricht im Zusammenhang mit Ergebnissen von historischen Lernprozessen gefragt (Wirkungsforschung).

## Knaben interessierter als Mädchen

Der Geschichtsunterricht im 9. Schuljahr wird von den Lernenden im Wesentlichen positiv erlebt. Jungen haben in diesem Alter mehr Interesse für Geschichte als Mädchen. Aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen stossen auf

das grösste Interesse. Der aktuelle Geschichtsunterricht in den Abschlussklassen unterscheidet sich recht deutlich hinsichtlich der angestrebten Lernziele und der Unterrichtsmethoden. Diese Unterschiede lassen sich aber nicht auf die verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe I und auf die Ausbildung der Lehrpersonen zurückführen.

Das individuelle geschichtliche Orientierungs- und Begründungswissen der Jugendlichen streut erheblich: Während allgemeine historische Begriffe und Fakten recht sicher chronologisch ein- und zugeordnet werden, gilt dies bei politischen Begriffen und präzise umschriebenen Ereignissen in weit geringerem Mass. Das Schulgeschichtsbuch stellt nach wie vor das Leitmedium im Geschichtsunterricht dar, selbst wenn sich der Unterricht nicht systematisch daran ausrichtet.

## Knapp und grundlegend informiert

Empirische Forschungsberichte gehören nicht zu den süffigen Lektüren. Wer aber den üblichen Aufbau kennt, weiss sich auch gezielt und schnell die wichtigsten Informationen herauszuholen. Jeder der vorliegenden Berichte beginnt z. B. mit einer theoretischen Einführung, die nicht nur Begründung ist, sondern auch eine Übersicht zum Stand des Wissens vorlegt. Solche Übersichten sind in diesem Bericht kurz und gut verständlich, so dass man sich als Nebeneffekt etwa über Interesse und Motivation im Zusammenhang mit der Unterrichtsgestaltung auf wenigen Seiten grundlegend informieren kann (S. 178–185). Die sechs zentralen und erläuterten Bedingungsfaktoren für interessenfördernde Unterrichtsgestaltung, die von den Lernenden wahrgenommen werden und wirken, sind:

- die inhaltliche Relevanz des Lehrstoffs
- die strukturierte, handlungsorientierte und verständliche Präsentation
- das inhaltliche Interesse der Lehrperson selbst

- die Unterstützung von Selbständigkeit der Lernenden
- die Unterstützung beim Aufbau von Kompetenzen
- die soziale Eingebundenheit in die Lerngruppe

Unbestritten ist, dass die Forschungsergebnisse denen am meisten bringen, die selbst Geschichte und Politische Bildung unterrichten oder sich mit Geschichtsdidaktik beschäftigen. Ebenso viel Gewinn können sich auch bildungspolitisch interessierte versprechen, die mangelndes Interesse und rudimentäre Kenntnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Geschichte und Politik beklagen und die aktuell verfügbaren Fakten dazu kennen sollten.

Urs Vögeli-Mantovani, SKBF, Aarau

**Gautschi, Peter; Moser, Daniel V.; Reusser, Kurt; Wiher, Pit.** «Geschichtsunterricht heute. Eine empirische Analyse ausgewählter Aspekte». Verlag h.e.p., Bern 2007, 294 Seiten, Fr. 44.–, ISBN 978-3-03905-314-8





# Tipps zur Studien- und Berufswahl

Den richtigen Beruf wählen – keine leichte Aufgabe. Verschiedene Medien bieten Jugendlichen, Eltern und Unterrichtenden Hilfestellungen bei der Berufsfindung. BILDUNG SCHWEIZ stellt einige davon vor.

## Träumen vom Ideal

«Wichtig ist, niemals aufhören zu fragen!» Dieses Zitat von Einstein stellt der Autor und Sprecher Carl Schroebl er an den Anfang seines Hörbuchs «14–24 Jahre.com». Mit viel Humor und fundiertem Wissen führt er vor allem Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern und Lehrer auf den Weg zur Berufswahl. Statt sich durch ein schwieriges und belehrendes Buch hindurchkämpfen zu müssen, können die Jugendlichen bequem per Kopfhörer die wichtigsten Regeln für eine erfolgreiche Studien- und Berufswahl sozusagen in sich aufsaugen. Der Autor zeigt dabei den grossen Einfluss der Umwelt auf die Wahl des zukünftigen Berufs auf und die Möglichkeiten, eben gerade diese Umwelt zur Beschaffung von wichtigen Informationen zu nutzen. Er fordert zum Träumen vom Idealberuf auf, aber nicht zum tatenlosen Abwarten.

Den Jugendlichen werden die grossen Chancen in der heutigen Welt aufgezeigt, zugleich wird aber ganz klar demonstriert, dass das eigene Engagement die Hauptrolle spielt, um sich einen guten Platz in der Arbeitswelt zu sichern. Eltern und Kinder erhalten auch die wichtige Botschaft, dass weder der familieneigene Betrieb noch die Träume der Eltern zur glücklichen Berufswahl führen, sondern allein die Interessen und Wünsche des einzelnen Kindes.

**Carl Schroebl er «14–24 Jahre.com/ CD», (die CD zum gleichnamigen Ratgeber) Blue Palm Books, ISBN: 978-3-00-021521-6**

## Erfolgreiche Berufswahl

Eher an Bekanntes knüpft die Neuauflage des Buchs des Zürcher Berufsberaters René Zielmann an. Der Autor hat mit seinem Team das Berufswahlbuch mit dem Berufswahlkompass auf CD-ROM überarbeitet und auf den neusten

Stand gebracht. Im Buch werden Möglichkeiten und Wege zur erfolgreichen Berufswahl aufgezeigt, es enthält hilfreiche Informationen zu Fragen wie: Berufsmaturität ja oder nein? Soll ich ans Gymnasium gehen? Wie geht es weiter nach der Berufslehre? Welche Studiemöglichkeiten bietet die Berufsmatura? Kurz, der Leser erhält kompakte und sehr gute Informationen, muss aber dafür ein etwas karges schwarz-blau-weisses Layout in Kauf nehmen. Die CD-ROM bietet Orientierungshilfen zu den Berufsfeldern an, enthält detaillierte Informationen über 900 Berufe, nimmt dem Benutzer das mühsame Suchen von Adressen, Links und weiterführender Literatur ab und hilft ihm mit Tipps zur Lehrstellensuche.

**René Zielmann, «Berufswahlbuch 07/08 mit Berufswahlkompass», Sauerländer Verlage, Oberentfelden, 184 Seiten, Fr. 64.–, ISBN: 978-3-252-08343-4**

## Hilfe für «hoffnungslose» Fälle

Haben Sie schon das Gefühl gehabt, dass Jugendliche sich oft mit dem erstbesten gefundenen Beruf zufriedengeben, statt nach Alternativen zu suchen und sich zu informieren? Oder fragen Sie sich, wie gross der Einfluss Ihres Unterrichts auf die Berufswahl Ihrer Schüler ist? Wird von den Schülern die Anpassung des eigenen Berufswunsches an das Können und die individuellen Voraussetzungen als Zwang und Resignation erlebt oder als Ergebnis eines Reifungsprozesses? Erstmals haben Walter Herzog, Markus P. Neuenschwander und Evelyne Wannack diese und noch andere Fragen im Zusammenhang mit dem Berufswahlprozess von Jugendlichen wissenschaftlich untersucht. Auch wenn die in einem solchen Werk üblichen Verweise auf andere Autoren und die genaue Beschreibung und Begründung der Untersuchungsanlage und der Erhebungs-

instrumente das Lesen manchmal etwas mühsam machen, lohnt sich die Lektüre. Das Werk bietet interessante Einblicke in die Berufswahlsituation von Jugendlichen und Ansatzpunkte, den einen oder andern so genannt «hoffnungslosen Fall» durch rechtzeitiges Eingreifen in den Berufswahlprozess doch noch lösen zu können.

**Walter Herzog, Markus P. Neuenschwander, Evelyne Wannack, «Berufswahlprozess», Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien, 223 Seiten, Fr. 42.–, ISBN13: 978-3-258-07032-2**

## Förderung begabter Lehrlinge

«Willst du mit deinem guten Zeugnis wirklich einen handwerklichen Beruf lernen?», wurde ich vor über 40 Jahren gefragt. Unausgesprochen hiess das: Ein guter Schüler macht das Gymi oder mindestens eine Lehre im Dienstleistungssektor. Den schlechteren Schülern bleiben die handwerklichen Berufe vorbehalten. Heute würde sich die Frage erübrigen, schliesslich gibt es die Berufsmatura für akademisch «förderwürdige» Lehrlinge. Aber wo bleibt die Förderung überdurchschnittlich begabter Lehrlinge auf der beruflichen Ebene? Margrit Stamm ist dieser Frage nachgegangen. In ihrer Untersuchung kommt sie zum Schluss, dass eine solche Förderung kaum existiert, obwohl begabte Berufsleute für die Sicherung von Leistungsexzellenz ausserordentlich wichtig sind. Sie fordert deshalb eine zur akademischen Begabtenförderung gleichwertige Förderung begabter Lehrlinge auf der beruflichen Ebene.

**Margrit Stamm, «Kluge Köpfe, goldene Hände», Rüeegg Verlag Chur/Zürich, 320 Seiten, Fr. 54.–, ISBN 978-3-7253-0881-1**

# Die «Abgelegenen» im Zentrum

«EUDentity» – ein neues europaweites Netzwerk von Lehrpersonen entsteht.

Im vergangenen März fanden sich die Mitglieder der Kerngruppe von EUDentity in der oberemmentalischen Gemeinde Schangnau erstmals zusammen, um die zukünftige Gliederung, den Aufbau und eine mögliche «Vision» der Organisation zu umreissen. Dabei waren der Gründer und Initiator Ueli Scheuermeier aus Bern, der sich hauptberuflich mit der Entwicklung ländlicher Räume (Afrika und Asien) beschäftigt, dann Christina Merl und Eric Willemsen aus Wien, welche einen soliden journalistischen Hintergrund mitbringen und für die Koordination und die Medienentwicklung zuständig sind.

Vier Lehrpersonen waren extra von weit her angereist: aus Weitensfeld (Kärnten, Österreich) und Puka (Albanien), um zusammen mit Markus Schneiter und dem Autor dieses Beitrags, die beide an der Oberstufe in Schangnau unterrichten, zum Gelingen des ersten Treffens beizutragen.

## Was will «EUDentity»?

EUDentity versteht sich als ein Netz von ländlichen und abgelegenen Regionen innerhalb Europas. Letzteres verstehen die Initianten im geografischen und nicht im politischen Sinn. Die neuen Informationstechnologien (Internet) ermöglichen es, miteinander in Verbindung zu treten. Weil dies allein nicht ausreicht, sind regelmässige Treffen vorgesehen, so das nächste im Oktober in Kärnten.

Die enorme kulturelle Vielfalt Europas bildet den Hin-

tergrund, vor dem EUDentity in Erscheinung tritt; sie soll auch das gegenseitige Interesse aneinander erhalten und fördern. Schulen und Lehrpersonen schaffen für ihre Schülerinnen und Schüler echte Anlässe zur Kommunikation, wobei Englisch als «Verkehrssprache» festgelegt wurde. Es bietet sich eine grosse Chance für die Kinder und Jugendlichen, ihre Englischkenntnisse und -fertigkeiten zu vertiefen und damit auch für das «neue Europa» fit zu werden. Die Lehrpersonen erhalten auch Gelegenheit, ihr Englisch aufzupolieren.

Eine noch zu gründende «Association» in der Art eines Vereins bildet das Hauptgefäss. Die Mitglieder bestimmen einen Vorstand, der im Interesse der Mitglieder handelt. Er instruiert auch das vorgesehene Sekretariat, welches Aufgaben der Koordination übernimmt und die Treffen plant.

Als Mitglieder sind in einer ersten Phase Lehrpersonen aller Stufen gesucht, welche sich auf Englisch verständigen können (nicht nur Englischlehrkräfte). Weiter können Leute Mitglied werden, die Lehrpersonen logistisch und organisatorisch unterstützen wollen, was sich im Fall der albanischen Lehrer bereits als erfolgreich gezeigt hat.

Lehrpersonen handeln auf lokaler Ebene und planen mit ihren Schülerinnen und Schülern «Mini-Projekte», die sich mit vernünftigem Aufwand verwirklichen lassen. Bei einem Treffen vor Ort sind die ansässigen Lehrper-

sonen auch an der Geldmittelbeschaffung (Sponsorensuche) beteiligt.

## Internet: «keep it simple»

Während das Internet in der Schule oftmals als «Störfaktor» und dem Lernen abträglich wahrgenommen wird (übermüdete Schüler, Gewalt, Pornografie), soll für EUDentity eine einfach zu bedienende Plattform in der Art einer moderierten Website geschaffen werden, auf der die hergestellten «Mini-Projekte» untergebracht werden. Diese Seite muss Schülerinnen und Schüler ansprechen und die Möglichkeit geben, miteinander zu kommunizieren. Dass in abgelegenen Regionen z.B. Osteuropas die Erschliessung mit dem Internet noch nicht Standard ist, ist den Initianten bewusst, weshalb die Mittelbeschaffung auch ein gemeinsames Anliegen von EUDentity ist. Dass die Jugendlichen aus verschiedensten Ecken Europas eines Tages zu einem «EUDentity-Festival» zusammentreffen, ist eine jetzt noch ferne, eines Tages aber zu verwirklichende Vision.

Gesucht sind nun weitere Lehrpersonen aus der Schweiz, welche sich die aktive Teilnahme an EUDentity vorstellen können und diese bitten wir, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Heinz Schneider,  
Schangnau

## Weiter im Netz

<http://eudentity.wordpress.com>

## ICT und Schule e-schooling

Ob in der Schule oder zu Hause gelernt wird – Computer spielen eine Rolle. Es ist von Vorteil, wenn das Lernen mit neuen Technologien schon in der Schule ein Thema ist. Die Veranstaltungsreihe e-schooling gibt Lehrern, ICT-Verantwortlichen, aber auch Raumplanern, Architekten und Behörden einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten aktueller Informationstechnologien (ICT) im Klassenzimmer. Es werden die neuesten Produkte sowie integrierte Lösungen aufgezeigt. In der Ausstellung werden Produkte und Lösungen für den Einsatz im Bildungswesen präsentiert. Weitere Informationen: [www.e-schooling.ch](http://www.e-schooling.ch)

## Internet-Plattform

### Friedensband

Kinder fürchten den Krieg – in der Familie und überall sonst. Bei Schreibenanlässen (Poesiealben, Suche nach Brieffreundschaften usw.) drücken sie sich in diesem Sinne aus. Das «Friedensband» ist ein Projekt, wo Kinder und Erwachsene ihrem Wunsch nach Frieden Ausdruck geben können. Informationen: [www.friedensband.ch](http://www.friedensband.ch)

## Gewalt in den Medien

### Reklamieren!

Alterskennzeichnungen für Videos und Computerspiele sind in der Schweiz nicht einheitlich und verpflichtend geregelt. Dies führt dazu, dass Kinder heute unbeschränkten Zugang zu Gewaltdarstellungen haben. Wer mit Altersfreigaben auf Unterhaltungsmedien nicht einverstanden ist, kann dies pro juvenile mitteilen. Pro juvenile sammelt sämtliche Beschwerden und reicht diese dann offiziell beim entsprechenden Ausschuss ein. Weitere Informationen und Beschwerdeformular: [www.projuventute.ch](http://www.projuventute.ch)

# «Lehrpersonen orientieren sich am Defizit!»

**Lehrpersonen kennen ihre Defizite besser als ihre Stärken. Portfolioarbeit und persönliches Kompetenzmanagement ermöglichen Lehrerinnen und Lehrern eine realistische Einschätzung ihrer Kompetenzen und führen zu einem selbstbewussten und positiven Selbstbild.**

«Ich kann doch mich und meine Fähigkeiten nicht so hervorheben! Ich muss mich doch vielmehr an meinen Schwachstellen orientieren und daran arbeiten, diese auszubessern!»

**Barbara Sieber**

Solche und ähnliche Aussagen sind in den Begleitkursen zum persönlichen Kompetenzmanagement des Instituts Weiterbildung und Beratung der PH FHNW keine Seltenheit. Lehrpersonen orientieren sich vorwiegend an ihren Defiziten und am Entwicklungsbedarf. Ein Selbstbild, das sich an den eigenen Fähigkeiten und Stärken ausrichtet, ist aber vielen fremd, sich kompetent und stark zu präsentieren, stösst bei Lehrpersonen nicht selten auf Widerstand. Wer sich jedoch auf den Prozess des persönlichen Kompetenzmanagements einlässt und sich bewusst mit seinem bisherigen Werdegang auseinandersetzt, dem/der gelingt es zunehmend besser, sich realistisch einzuschätzen, die eigenen Stärken wahrzunehmen und diese auch selbstbewusst zu präsentieren.

### Das Kompetenzportfolio zeigt Wissen und Können

Das Kompetenzportfolio dient der regelmässigen Reflexion und zeigt auf, was eine Person aktuell und bezogen auf eine bestimmte Situation oder Aufgabenstellung kann. Im Zentrum stehen aber nicht nur die Überprüfung und Ein-

schätzung des aktuellen Wissens und Könnens, sondern auch die Beschreibung von Kompetenzen sowie die Wahrnehmung und das Aufzeigen von Kompetenzzuwachs.

In der Portfolioarbeit zählen demnach nicht nur Ergebnisse und Erfolg, sondern auch Bemühungen und Fortschritte werden sichtbar gemacht. So tragen auch Misserfolge und die daraus abgeleiteten Lernschritte zur Kompetenzerweiterung bei.

Bezogen auf den Lehrberuf reflektiert und dokumentiert das Portfolio den Aufbau der beruflichen Kompetenzen während der unterschiedlichen Berufsphasen. Es sichert und erweitert Qualifikationen und hilft Fortschritte in der beruflichen und persönlichen Laufbahn bewusst wahrzunehmen und sichtbar zu machen. Das Kompetenzportfolio ist zudem ein Werkzeug für die Arbeit an persönlichen oder vorgegebenen Qualitätszielen und dient der Erhaltung und Entwicklung von Professionalität.

### Portfolioarbeit bedeutet Entwicklung

Die Arbeit mit dem Kompetenzportfolio zielt immer auf Entwicklung. Gemeint ist primär die Entwicklung der Persönlichkeit, aber auch berufliche Entwicklung, Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung gehören dazu. Portfolioarbeit geht von einem dynamischen Selbstbild des Menschen aus, das darauf baut, dass Menschen bis ins hohe Alter entwicklungsfähig sind. Sie stützt sich auf ein

Lernverständnis, das sich an der Handlungskompetenz eines Menschen und am Prinzip des lebenslangen Lernens orientiert. Kompetenzen entstehen dabei nicht allein aus erfolgreich absolvierten Abschlüssen von formalen Bildungsprozessen, sondern sind das Resultat vielfältiger Erfahrungen aus allen Lebensbereichen, wie z.B. Vereinsarbeit, politischem Engagement, Haus- und Familienarbeit, und Freiwilligenarbeit. Der Prozess des persönlichen Kompetenzmanagements ist dementsprechend ein strukturiertes Vorgehen, das den gezielten Umgang mit den eigenen Kompetenzen anleitet.

Kompetenzen werden anhand von konkreten Tätigkeiten und Leistungen aus den unterschiedlichen Lebensbereichen beschrieben, bewertet und mittels formellen und informellen Nachweisen belegt. Ziel ist eine aktuelle Standortbestimmung in Form eines allgemeinen oder spezifischen Kompetenzprofils. Dieses erlaubt eine persönliche Standortbestimmung und die Klärung von Zielen und Massnahmen. Entwicklungsschritte werden geplant, gebündelt und an übergeordneten Lebenszielen und Entwicklungsvorhaben ausgerichtet. Diese geben Orientierung für die Steuerung der zukünftigen persönlichen und beruflichen Laufbahn.

### Ein Gewinn für Lehrpersonen und Schulen

Ein persönliches Kompetenzportfolio zu erstellen und zu führen bedeutet zu-



Prozess des persönlichen Kompetenzmanagements im Überblick.

(Abb. aus: Sieber und Kleeb, 2008: Portfolio – persönliches Kompetenzmanagement für Fachpersonen im Bildungsbereich und in Schulen)



nächst Arbeit. Diese macht sich aber bezahlt. In einer Zeit, in der Wissen immer kürzer gültig ist, berufliche Anforderungen steigen und Berufslaufbahnen selten ohne Brüche und Kehrtwendungen verlaufen, ist das Bewusstsein um das eigene Wissen und Können und die Klarheit über persönliche und berufliche Ziele entscheidend. Beides sind Voraussetzungen, um Entscheidungen zur individuellen Laufbahn ressourcen- und lösungsorientiert zu treffen und damit die eigenen Möglichkeiten und Begabungen optimal zu nutzen.

Die an eine Lehrperson gestellten Anforderungen sind zwar vielfältig und komplex, doch gleichzeitig sind und bleiben Karrieremöglichkeiten innerhalb einer Schule beschränkt. Für eine Profilierung und für individuelle Laufbahnpläne besteht im Lehrberuf nur wenig Handlungsspielraum. Umso wichtiger ist es für Lehrpersonen, den persönlichen Entwicklungsprozess nicht aus den Augen zu verlieren und zukünftige Laufbahnschritte gezielt zu planen. Der bewusste Umgang mit den persönlichen Kompetenzen, eine realistische Selbsteinschätzung sowie regelmässige Weiterbildung sind Voraussetzungen, um im Lehrberuf langfristig zu bestehen sowie zufrieden und gesund zu bleiben. Das Portfolio zeigt zudem auch Kompetenzen auf, die weit über die Schule hinausgehen. Damit erweitert es die berufliche Flexibilität und ermöglicht Lehrenden, sich für neue Funktionen und Aufgaben auch ausserhalb der Schule sowie für den Zugang zu Zusatzausbildungen zu qualifizieren.

#### Grundlage für Gespräche

Die aus der Portfolioarbeit gewonnenen Erkenntnisse und ein spezifisches Dossier dienen den Lehrpersonen und der Schulleitung schliesslich auch als Grundlage für ein differenziertes Mitarbeitendengespräch (MAG). Transparent gemachte Kompetenzprofile und Laufbahnpläne ermöglichen der Schulleitung eine ressourcen- und entwicklungsorientierte Personalführung. Aufzubauende Kompetenzen werden auf aktuelle Anforderungen und auf das angestrebte Schulprofil hin ausgerichtet. Als Referenzrahmen dient das jeweilige Stellenprofil sowie die im letzten MAG oder in den Jahres- oder Qualitätszielen der Schule formulierten Zielvorgaben. Die Fähigkeit der Mitarbeitenden, Kompetenzen zu beschreiben, einzuschätzen

und gezielt zu erweitern, ermöglicht der Schule eine koordinierte und systematische Arbeit an institutionellen Qualitäts- und Entwicklungszielen. Die von den Mitarbeitenden formulierten und mit der Schulleitung ausgehandelten Zielvorgaben beeinflussen schliesslich die individuelle und schulinterne Weiterbildungsplanung sowie die Verteilung der dafür vorhandenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen.

Zurück zum Anfang: Portfolioarbeit befähigt Lehrpersonen dazu, statt vorwiegend eigene Defizite auch die persönlichen Stärken zu sehen. Gelingt es im Portfolioprozess, reflektiert und kritisch, vor allem aber wohlwollend, auf all das zu blicken, was im Laufe des bisherigen beruflichen und ausserberuflichen Lebens an Wissen, Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen aufgebaut und gesammelt wurde, macht sich in der Regel Freude und Dankbarkeit über das Erreichte breit. Aus dieser Position fällt es leichter, einen allfälligen Entwicklungsbedarf anzuschauen und die entsprechende Weiterbildung oder Beratung gezielt anzugehen.

Die Arbeit mit dem Kompetenzportfolio verführt also Lehrpersonen dazu, die Schätze aus ihrem Kompetenzrucksack zu heben und sich am Fortschritt

und Erfolg zu freuen. Sie lädt dazu ein, neue Herausforderungen selbstbewusst anzugehen, das persönliche Potenzial bestmöglich auszuschöpfen und immer wieder dazuzulernen. Der Portfoliogedanke wird damit zu einer Haltung und führt zu einem neuen Lernverständnis. Dieses achtet auf die Einzigartigkeit und die individuellen Möglichkeiten eines jeden Menschen, glaubt an dessen Lern- und Entwicklungsfähigkeit und stellt den Aufbau und die Erweiterung der Handlungskompetenz ins Zentrum. Ziel ist es, Menschen zu befähigen, jetzt und in Zukunft ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

Vor dem Hintergrund dieser ganz persönlichen Haltung wirkt Portfolioarbeit bis ins Klassenzimmer. Lehrpersonen vermögen damit ein fruchtbares Lernklima zu schaffen, das kompetente und zukunftsfähige Schülerinnen und Schüler hervorbringt.

#### Die Autorin

Prof. Dr. Barbara Sieber ist Dozentin für Weiterbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung und Beratung.

## Angebote der PH FHNW zum persönlichen Kompetenzmanagement

Mit dem Ordner «Portfolio – persönliches Kompetenzmanagement» hat das Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft CH-Q speziell für Fachpersonen im Bildungsbereich und in Schulen ein Instrument zur Standortbestimmung und Laufbahnplanung entwickelt. Der Ordner enthält die Grundlagen zum Prozess des persönlichen Kompetenzmanagements und bietet eine Struktur für die Sammlung der vorhandenen Qualifikationsnachweise. Neu ist zum Ordner auch ein web-basiertes Leitprogramm erhältlich. Dieses unterstützt und begleitet den Prozess des persönlichen Kompetenzmanagements und ermöglicht die Bearbeitung aller Arbeitsinstrumente am Computer.

Ordner inkl. Leitprogramm sind zu bestellen bei:

Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung und Beratung, Obere Sternengasse 7, 4502 Solothurn, Telefon 032 627 29 12, E-Mail: [iwb.solothurn.ph@fhnw.ch](mailto:iwb.solothurn.ph@fhnw.ch)

#### Beratung und Kursangebot

Für eine effiziente und erfolgreiche Nutzung des Ordners als Instrument für das persönliche Kompetenzmanagement werden spezifische Einführungskurse angeboten. Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulen steht zudem ein Beratungsangebot offen. Informationen und Kursausschreibungen finden sich im Programm des Instituts Weiterbildung und Beratung der PH FHNW oder unter [www.fhnw.ch/ph/iwb](http://www.fhnw.ch/ph/iwb)

## «Ein literarischer Wurf. Ducke dich, wer kann!»

«*Difficile est satiram non scribere*» klingt tagtäglich tausendfach ein Seufzer aus Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzimmern. Nun hat es einer wahrhaftig getan, hat die Satire geschrieben: Max A. Müller, erfahrungsgesättigt in Jahrzehnten als Schulmann, Publizist und Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB. «Uns stockt der Atem...» ist soeben im Verlag LCH erschienen. Lesen Sie, schenken Sie, empfehlen Sie!

*Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubunds schwere Männerhand lag versonnen auf den Notizen, die er sich im Laufe des Gesprächs beiläufig, wie denn sonst, angefertigt hatte. Im abendlichen Gegenlicht wirkte seine virile Gestalt vor der Jahrhundertlinde, die aus dem Schulhof grüsste, noch viriler. Nicht ohne Grund hatten ihm beizeiten witzige Schüler den Beinamen «el tigre» verliehen.*

«*Von allen Künsten*», sprach Konrektor Kneubund (exakt 50) ungefragt am Frühstückstische, «*ist mir die Malerei noch fast die angenehmste. Sie hält im allgemeinen den Mund, und durch einfaches Abwenden des Blickes kann man sich ihren Reizen und Belastungen entziehen.*»

*Situativ emotional gefesselt sah sich Konrektor K. von seiner neuen Freundin, der Geleiteten Teilautonomie, gleichzeitig nahm er mental im Schosse seiner Familie teil an einer Diskussion um das Rabattgeschenk-Sortiment eines bekannten Grossverteilers und dental-laryngal widmete er sich hingebungsvoll dem Verzehr einer Portion höhlengereiften Emmentalers – als sich der Telefonapparat unter Abspiegelung der Eroica meldete. Gewieft griff der Schulmann zum Hörer: «Hallo», sagte er, verhalten kauend.*

*Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubunds pädagogisches Tantra oszillierte zuckend im Gegenlicht kollektiv-kollegialen Hasses. Es wurde leichenstill im Saal. Sogar die sonst durch nichts aufzuhaltenden Flüsternickschwätzer hatten in ihrem flüsternden und nickenden Tun innegehalten und blickten entgeistert zur Vorsitzloggia des Instituts, wo sich ein entfesselter Schulcondottiere soeben um Kopf und Kragen redete.*

«*Die Waffe ist nicht geladen*», schnarrte Schmaucher. «*Das beruhigt mich ungemain*», sagte Kneubund und drückte den Abzug spielerisch ein paarmal durch. Der Knall war so unwirklich, dass man ihn zuerst gar nicht hörte.



Max A. Müller

### UNS STOCKT DER ATEM...

Aus dem Mönnerschicksal  
von Konrektor Obsidian Kneubund

**Müssen wir mehr zittern? Diese Szenen aus einem bewegten Pädagogenleben werden auch Sie bewegen. Oder wie es im Vorwort treffend heisst: «Ein grosser Wurf. Ducke dich, wer kann!»**

**«Uns stockt der Atem... – Aus dem Mönnerschicksal von Konrektor Obsidian Kneubund», 2008, Verlag LCH, 164 Seiten broschiert, Fr. 24.80 (+Porto, Verpackung und MwSt.).  
Bestellungen an: Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich,  
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15, E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)**

## «schul-planer.ch» – erleichtert die Organisation des Schulalltags

Lehrmittelentwickler, Lehrpersonen, Layouter, Grafikerinnen und Drucktechniker haben den «schul-planer.ch» in aufwändiger Arbeit entwickelt und ge-



staltet. Lehrpersonen aller Stufen und Fachrichtungen haben das neue Planungsinstrument getestet und ihre Verbesserungswünsche eingebracht.

Was hat er, was bisherige Schulplanungsinstrumente nicht bieten?

- Der neu konzipierte «schul-planer.ch» ist flexibel und lässt sich für die unterschiedlichsten Bedürfnisse und für alle Stufen und Fachbereiche anpassen.
- Er hat ein ansprechendes, modernes Grunddesign, lässt sich aber mit Kreativität und Fantasie problemlos in ein ganz persönliches Arbeitsinstrument verwandeln.
- Er hat ein offenes Bindsystem (Ringordner) und kann alle Elemente genau dort anbieten, wo diese zur Anwendung benötigt werden.
- Es wird immer genügend Platz für Planung oder Dokumentation haben.
- Er ist frei strukturierbar und gibt die Anzahl der Rubriken nicht vor. Die Benutzerin/der Benutzer legt die Anzahl der Register und deren Beschriftung selber fest.
- Er lässt verschiedene Planungs- und Dokumentationsmethoden nebeneinander zu: Arbeiten mit dem Computer und/oder handschriftlich.

- Er besteht aus einzelnen Elementen, diese können bei Bedarf erweitert oder ersetzt werden.
- Er hilft, unnötigen Ballast zu vermeiden. Nicht mehr aktuelle Elemente können entfernt und archiviert werden.
- Zusätzliche Angebote im Internet stellen eine Fülle von Lösungen für den Berufsalltag zur Verfügung (ab Ende März 2008).
- Planungen für das folgende Schuljahr können im gleichen Planungsinstrument jederzeit verwaltet werden.

### Die elektronische Lösung

- Jedem «schul-planer.ch» liegt eine Internet-Lizenz bei. Mit dem Konfigurator können Lehrpersonen am Computer den Wochenplaner für ein ganzes Jahr selber interaktiv gestalten. Nach Beendigung der Konfiguration erstellt der Konfigurator ein PDF (als Download) zum Ausdruck der Vorlagen zur Verfügung.

### Weiter im Netz

Auf der Website [www.schul-planer.ch](http://www.schul-planer.ch) finden sich Informationen über Produkte, Tipps und Tricks. Bestellungen sind über die Website möglich. dfm

## Der Original-Leitspruch-Schuljahr-Kalender

### Der ideale Begleiter für Schüler und LehrerInnen!

Der grosse Wandkalender (Format 28x40 cm) ist speziell auf das Schuljahr abgestimmt. Die Leitsprüche werden nicht nur der Jahreszeit entsprechend, sondern auch nach ihrem pädagogischen Wert ausgewählt. Auf den Blattrückseiten finden sich die englische Übersetzung des Spruches und als besondere Anregung Reime, Rätsel, Lieder und spielerische Grammatikübungen in einfach verständlichem Englisch. Das Kalendarium läuft von August 2008 bis Juli 2009.

- Bestellen Sie jetzt Ihren Leitspruchskalender für das Schuljahr 2008/2009. Versand ca. Mitte Juni 2008.

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Ex. Leitspruch-Schuljahr-Kalender 2008/2009  
 Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 26.– (Nichtmitglieder: Fr. 30.50)  
 exkl. Versandkosten + MwSt.

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 Wohnort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_ LCH-Mitglied  ja  nein

Einsenden an: LCH-Dienstleistungen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
 oder per E-Mail: [m.grau@lch.ch](mailto:m.grau@lch.ch)



DER ORIGINAL-LEITSPRUCH  
 SCHULJAHR-KALENDER

2008/2009



# Der Weg ist das Ziel

So kommen Sie einem Land, seiner Kultur und seinen Landschaften besonders nahe: Auf **WanderStudienreisen** von Studiosus. Ihr speziell geschulter Studiosus-Reiseleiter kennt die schönsten Wanderwege und die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand.

## Genussvoll wandern

Sie haben die Wahl aus über 120 WanderStudienreisen in aller Welt, z.B.:

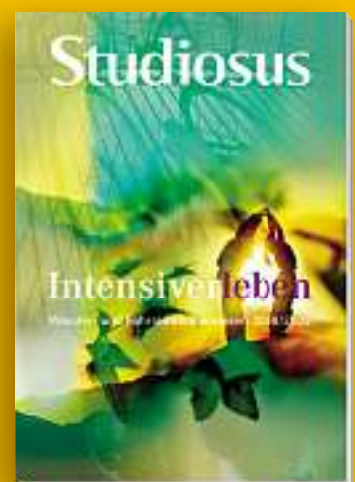
- Spanien auf dem Jakobsweg: Zwei Wochen die schönsten Abschnitte des berühmten Pilgerwegs erleben.
- Jordanien – Berge und Wüsten: Wandern in der Wüstenstadt Petra und im Wadi Ram.
- Irland: Zu Fuß über sanfte, grüne Hügel und zerklüftete Karstlandschaften mit Pausen in Parks und Pubs.

- Kanada: Die Nationalparks Jasper und Banff begeistern mit Wasserfällen und Gletscherseen, Bergwiesen und Bären.

Manche Reisen haben nur leichte, kurze Wanderungen im Programm, andere richten sich an geübte Wanderer. Bei den meisten WanderStudienreisen verbringen Sie täglich zwei bis drei Stunden genussvoll an der frischen Luft.

## Mit dem Velo auf Tour

Wer lieber etwas schneller vorankommt, der vertauscht die Wanderschuhe mit Pedalen: Studiosus bietet auch **FahrradStudienreisen** an – beispielsweise an der Loire, im Baltikum und in Polen.



Wenn Sie mehr über Wander- und FahrradStudienreisen oder andere Studiosus-Reisen erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.  
LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64

# Studiosus

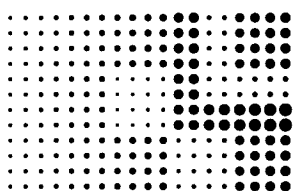


# COSTA RICA

Reisetermin: 6.10. – 17.10.2008  
12-tägige LCH-Rundreise



Schon im Jahre 1948 schaffte Costa Rica sein Militär ab und investierte das gesparte Geld seitdem lieber in die Erhaltung der grandiosen Natur, die sich Ihnen auf der schmalen Landbrücke zwischen Karibik und Pazifik präsentiert. Unvergleichlich sind der Skywalk durch die Baumkronen der Urwaldriesen und das nächtliche Farbenspiel an einem aktiven Vulkan. Natur pur, angereichert mit erholsamen Bade-tagen am Pazifikstrand.



**LCH**  
Dachverband  
Schweizer  
Lehrerinnen  
und Lehrer

- Spektakel: Flora und Fauna
- Aktiver Vulkan live
- Wandern in den Baumkronen
- Thermalwasser und Pazifikstrand

**1. Tag: 6.10.08** **Flug nach Lateinamerika**

Frühmorgens Linienflug mit Iberia von Zürich über Madrid nach Costa Rica (Flugdauer ca. 16,5 Std.). Nachmittags (Lokalzeit) Ankunft in der Hauptstadt San José. Empfang am Flughafen und Transfer zum Hotel im nahen Santo Domingo de Heredia. Zeit zum Ausruhen und Akklimatisieren.

**2. Tag: 7.10.08** **Bananen und Nationalpark**

Abfahrt in das zentrale Hochland zu einer Bananenplantage. In Cano Blanco gehen Sie an Bord eines Bootes – so kommen Sie im Regenwald am besten voran und gleiten vor kreischender Tropenkulisse zur Dschungellodge. Nach dem Mittagessen Ausflug nach Tortuguero («Ort der Schildkröten») mit Besuch im Meeresmuseum der «Caribbean Conservation Corporation». Abendessen in der Lodge. 190 km.

**3. Tag: 8.10.08** **Tortuguero-Nationalpark**

Auf einer Bootsfahrt durch die Kanäle des Nationalparks entdecken Sie am Vormittag mit etwas Glück Tukane, Faultiere, Affen und Kaimane. Nachmittags Freizeit für ein Bad im Pool oder für einen Spaziergang in der tropischen Gartenanlage. Abendessen in der Lodge.

**4. Tag: 9.10.2008** **Bad am Vulkan**

Rückfahrt per Boot und weiter mit dem Bus in das Gebiet des Arenal-Vulkans. Nachmittags Ausflug zu den heissen Thermalquellen von Tabacón, wo Sie in Mineral- oder Thermalwasserbecken baden können. Nach dem Abendessen Rückkehr zur Lodge in San Carlos. 350 km.

**5. Tag: 10.10.08** **In der Hexenküche**

Nur wenige Naturreservate in Costa Rica erwecken so viel Respekt wie der aktive Vulkan Arenal. Beim Ausflug am Vormittag können Sie mit etwas Glück beobachten, wie Lava herausströmt oder eine Eruption stattfindet. Am freien Nachmittag oder besonders am Abend können sich fantastische Lava-Farbenspiele bieten, die von der Lodge aus zu beobachten sind. Abendessen in der Lodge. 160 km.

**6. Tag: 11.10.08** **Im Bio-Reservat**

Fahrt in das Bio-Reservat Monteverde – bei einem Ausflug am Nachmittag in das Dorf Santa Elena entdecken Sie, warum man hier auf Farmen Schlangen und Schmetterlinge züchtet. Vegetarisches Abendessen in der rustikal-gemütlichen Anlage. 130 km.

**7. Tag: 12.10.08** **Von Baum zu Baum**

Beim Wandern im tropischen Nebelwald des Monteverde-Reservats sehen Sie Farne, Feigen und Orchideen. Hier ist auch das Zuhause von Jaguar, Puma und über 450 Vogelarten, unter denen der sagenumwobene Maya-Göttervogel Quetzal wohl der berühmteste ist. Als Höhepunkt der Reise blicken Sie am Nachmittag aus luftiger Höhe auf den Nebelwald: Der «Selvatura-Skywalk» führt auf einer Länge von ca. 3 km und auf einem System mit acht Hängebrücken durch die Baumkronen. Vegetarisches Abendessen im Hotel.

**8. Tag: 13.10.08** **Der Pazifik ruft**

Fahrt von Monteverde zu einer Kaffeeplantage und weiter zum Strandhotel an der Playa Ocotal, wo Sie gleich nach Ankunft den Pazifikstrand geniessen können. 150 km.

**9. Tag: 14.10.08**

Freizeit im schönen Resorthotel mit herrlichem Blick auf den Golf von Papagayo.

**10. Tag: 15.10.08** **Abschied in San José**

Auf der Rückfahrt in die Hauptstadt besuchen Sie Sarchi, das bekannt ist für seine Handwerkskunst. Zahlreiche Läden bieten Schalen und Schnitzereien an. Zum Abschied geniessen Sie beim Abendessen landestypische Snackspezialitäten, erleben Folkloretänze und schauen zu wie die berühmten Zigarren gefertigt werden. 240 km.

**11. Tag: 16.10.08** **Rückflug von Costa Rica**

Nachmittags Transfer zum Flughafen von San José und gegen Abend (Ortszeit) Rückflug nach Europa.

**12. Tag: 17.10.08** **Ankunft in Europa**

Gegen Mittag Ankunft in Madrid. Am frühen Nachmittag Weiterflug mit Iberia nach Zürich, wo die Ankunft am Abend erfolgt (Flugdauer ca. 15 Std.). Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

**Flug**

Im Reisepreis enthalten ist der Flug mit Iberia ab/bis: Zürich

**Reisepapiere und Gesundheit**

Schweizer benötigen einen mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass. Ein Visum ist nicht erforderlich. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

**Klima**

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:  
Oktober

San José 26

Die Trockenzeit, die im Hochland von Oktober bis April dauert, zeichnet sich durch sonnige, warme Tage aus; nachts kann es deutlich abkühlen

**Hotels**

Ihre Unterbringung in Costa Rica ist der Natur des Landes angepasst. Überall wohnen Sie in ordentlichen, landestypischen Mittelklassehotels und Lodges, die auf die tropischen Gegebenheiten abgestimmt sind. Die Einrichtung ist zweckdienlich, Holzböden oder Fliesen treten aus hygienischen Gründen oft an die Stelle von Teppichböden. Zimmer mit Bad oder Dusche und WC sind selbstverständlich. In den meisten Unterkünften erwartet Sie auch ein Swimmingpool.

**Hotelübersicht**

Stadt	Nächte	Hotel	Landes-kategorie
Heredia	1	El Rodeo	**(*)
Tortuguero	2	Mawamba Lodge	**(*)
San Carlos	2	Arenal Springs	**(*)
Monteverde	2	Sapo Dorado	**(*)
Playa Ocotal	2	Ocotal Beach Resort	***(*)
Heredia	1	El Rodeo	**(*)

Änderungen vorbehalten

**Reiseversicherungen**

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten.

**Badefreuden****Im Reisepreis enthalten**

- Linienflug mit Iberia nach San José und zurück in der Touristenklasse
- 10 Übernachtungen in landestypischen Mittelklassehotels und Lodges
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen: 10x Frühstück, 1x Mittagessen, 6x Abendessen und 1x Abschiedsabendessen mit Folklore
- Transfers und Rundreise in landesüblichem Reisebus mit Klimaanlage
- Örtliche Deutsch sprechende Reiseleitung in Costa Rica

**Und ausserdem inklusive**

- Besuche auf einer Bananen- und Kaffeeplantage
- Bootsfahrten lt. Programm
- Bad im Thermalwasser
- Skywalk im Urwald
- Demonstration von Zigarrenfertigung
- Eintrittsgelder und Nationalparkgebühren (ca. 102 €)
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. 250 €)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Sicherungsschein

**Reisepreis in Euro**

Reisepreis pro Person 2.335,-  
12 Reisetage

Einzelzimmerzuschlag 299,-

Mindestbeteiligung: 15 Personen

Höchstbeteiligung: 25 Personen

**Veranstalter und Reisebedingungen**

Veranstalter dieser Reise ist die Studiosus Gruppenreisen GmbH, München. Der LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer tritt lediglich als Vermittler auf. Es gelten ausschliesslich die schriftlichen Reisebedingungen des o.a. Veranstalters. Mit der Reisebestätigung erhält jeder Teilnehmer den Sicherungsschein im Sinne des § 116 k Abs. 3 BGB, mit dessen Übergabe 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, als Anzahlung fällig werden. Der Restbetrag wird zwischen 20 und 14 Tagen vor Reiseantritt fällig. Für diese Reise gilt eine Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen. Sollte diese nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens 21 Tage vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

**Buchung und Beratung**

LCH

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer  
Frau Monika Grau  
Ringstrasse 54  
8057 Zürich

Tel.: 044 315 54 64

Fax: 044 311 83 15

E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: 31.08.2008



## WORLDDIDAC Basel: Der LCH ist wieder dabei

An der WORLDDIDAC Basel 2008 vom 29. bis 31. Oktober wird der LCH wiederum einen zentralen Treffpunkt für Lehrerinnen und Lehrer anbieten. Das Leitmotiv des LCH-Standes lautet «Balancieren im Lehrberuf».

Die WORLDDIDAC Basel, grösste Bildungsmesse der Schweiz, lädt alle zwei Jahre dazu ein, sich einen Überblick über Produkte und Dienstleistungen, Innovationen und Tendenzen im Bereich von Schule und Bildung zu verschaffen. Innerhalb der WORLDDIDAC bietet im kommenden Oktober der LCH wiederum speziell den Lehrerinnen und Lehrern einen Treffpunkt an, der gleichermassen der Information wie der Entspannung dienen soll.

Das Leitmotiv lautet dieses Jahr «Balancieren im Lehrberuf» – mit Bezug auf die erfolgreiche LCH-Fachtagung 2006 und die daraus entstandene Publikation mit diesem Titel.

### Diskussions- und Erholungszone

Eine Balance zu finden im Spannungsfeld Schule ist entscheidend, um im Lehrberuf gesund und produktiv bleiben zu können. Der LCH lädt deshalb an sei-

nem Stand zum spielerischen Balancieren ein. Die Besucherinnen und Besucher haben für einmal die Möglichkeit, das erfolgreiche Balancieren physisch auszutesten.

Am LCH-Stand bietet sich die Möglichkeit, mit Exponentinnen und Exponenten des Dachverbandes der Lehrpersonen bildungspolitische und pädagogische Themen kritisch zu erörtern; im LCH-Café lässt sich aber auch in entspannter Atmosphäre mit Kolleginnen und Kollegen plaudern. Präsent sind zudem die über 30 Sektionen, Stufen- und Fachverbände des LCH.

Der Verlag LCH präsentiert seine neuesten Publikationen in den Bereichen Berufs- und Fachliteratur sowie Lehrmittel «4 bis 8». Am Stand informieren Mitarbeitende des LCH über die zahlreichen Dienstleistungen und Angebote des Dachverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen. Präsent ist ebenfalls die

Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ, die sich auf das Gespräch mit ihren Leserinnen und Lesern freut.

### Der LCH ist Partner der WORLDDIDAC

Das breite Angebot an seinem Stand widerspiegelt die hohen Ansprüche, die sich der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH selber setzt: Sein Ziel ist, Lehrerinnen und Lehrer vom Kindergarten/Eingangsstufe bis zur Tertiärstufe optimal zu unterstützen.

Der LCH ist erneut Partnerorganisation der WORLDDIDAC Basel 2008 und bringt – durch die Präsenz von Zentralsekretärin Franziska Peterhans im Fachbeirat – auch seine Kompetenz in bildungs- und berufspolitischen Fragen ein. BILDUNG SCHWEIZ wird in den kommenden Monaten regelmässig über die WORLDDIDAC Basel 2008 und das Angebot des LCH an der Bildungsmesse berichten. B.S.

WORLDDIDAC Basel – Treffpunkt und Weiterbildungsplattform für Lehrpersonen, Erzieher/-innen, Weiterbilder/-innen, Hersteller und Händler. Vom 29. bis 31. Oktober 2008 erfahren Sie in Basel, wie die Zukunft von Lernen und Lehren aussieht. Workshops und Fachreferate vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2008.

[www.worlddidacbasel.com](http://www.worlddidacbasel.com)

# Bildung schafft Zukunft.

**WORLD  
DIDAC  
2008**  
**BASEL**  
29–31|10|2008



Die internationale Bildungsmesse  
Messezentrum Basel



mch  
messe schweiz

## NEU: Didaktische Unterrichtsmappe für Lehrpersonen

Warum hat sich Paul Klee für Gärten interessiert? Was faszinierte ihn an Blumen, Tieren, mystischen Gärten und fantastischen Parkanlagen? Was für Techniken hat er benutzt? Das Kindermuseum Creaviva im Zentrum Paul Klee hat seine vierte didaktische Publikation «Paul Klee: Der Park, der Garten» veröffentlicht. Jede Unterrichtsmappe beinhaltet praktische Anregungen, Lernziele und Vorschläge für Aktivitäten für Unter-, Mittel- und Oberstufe. Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche erhalten einen spielerischen Zugang zum Werk Paul Klees und werden zu eigener Aktivität angeregt.

Inhalte: Sachinfos, Bildbeschreibungen, Anregungen für den Unterricht, vier A2 Farbposter, Postkarten mit Bildausschnitten, perforierte Elemente. Erhältlich im Shop des Zentrum Paul Klee oder beim hep-Verlag. Preis CHF 24

[www.zpk.org/shop](http://www.zpk.org/shop)



### Mediation

zak.ch  
info@zak.ch  
061 365 90 60

### Zauberhafte Gestalten im Märchen

Kreativ-Seminare ab Oktober 2008

**Mutabor Märchenseminare**  
Postfach • CH-3432 Lützelflüh  
Tel 034 431 51 31  
[www.maerchenseminare.ch](http://www.maerchenseminare.ch)

### Malatelier in Schulen Zeitgemässes Angebot

Seminar 10 ab Nov.08  
Schulinterne Weiterbildung  
[www.malraumbaden.ch](http://www.malraumbaden.ch)  
Das Buch dazu: Sehreise m. DVD (Haupt-Verlag)

### Singwochen

im Lihn/Filzsch seit 1929

für Familien und Einzelpersonen

13.-19. Juli 2008

Infos und Anmeldungen unter  
079 232 49 02 oder  
info@aaa-agentur.ch

**PROVENCE - CENTRE D'ART** Château du Village, F-30330 Le Pin (Gard) **Malen, Zeichnen und Radieren** in einer einzigartigen Umgebung. 1- und 2-wöchige Kurse von Juni bis Oktober 2008 (auch für Anfänger). **Info:** Jacques Braun, Atelier Spiegelgasse 11, CH-5200 Brugg, Telefon/Fax 056 442 05 69 od. 0033 4 66 82 90 72 [jacquesbraun@mails.ch](mailto:jacquesbraun@mails.ch) [www.jacquesbraun.ch](http://www.jacquesbraun.ch)

### Möbel für Kindergarten u. Krippen

• Direktverkauf • **Nettopreise**

### Spielplatz-Geräte

• eigene Produktion u. von Aukam  
• Planung nach Ihren Wünschen  
• Hochwertige Materialien • **friedlicher Preis**



[www.uhu-spielscheune.ch](http://www.uhu-spielscheune.ch)  
siehe Online-Shop • 8909 Zwillikon  
044 761 79 44 • [uhu@datacomm.ch](mailto:uhu@datacomm.ch)

## Speziell für die Schweiz

### Völlige Neuentwicklungen

Die Langenscheidt Schweizer Wörterbücher berücksichtigen die Sprachgepflogenheiten in der Schweiz und die neueste deutsche Rechtschreibung nach den gültigen amtlichen Regeln und den DUDEN-Empfehlungen.

- Durchgehend ‚ss‘ statt ‚ß‘, wie in der Schweiz üblich
- Hunderte von **Info-Fenstern** zu Wortschatz, Grammatik und Landeskunde, speziell abgestimmt auf die Verhältnisse in der Schweiz
- Je rund **130.000 Stichwörter** und **Wendungen**
- **Hochaktueller Wortschatz** aus allen Lebensbereichen

Langenscheidt  
**Schweizer Wörterbuch Englisch**  
1.392 Seiten, 12,5 cm x 19 cm,  
978-3-468-11401-4, CHF 39,90

Langenscheidt  
**Schweizer Wörterbuch Französisch**  
1.536 Seiten, 12,5 cm x 19 cm,  
978-3-468-11402-1, CHF 39,90

Langenscheidt AG  
Postfach 4531 · CH-6304 Zug  
Tel. 041/7108300 · Fax 041/7108325

Downloads, Infos & mehr  
[www.langenscheidt.de](http://www.langenscheidt.de)



## Filme – ein ideales Mittel für globales Lernen

**Filme für eine Welt: Zum Beispiel «Anna, Amal & Anousheh» eignen sich gut, um bei Schülerinnen und Schülern die Neugier für andere Länder und Kulturen zu wecken. Doch nicht alle Filme sind gleichermaßen geeignet.**

Filme sind eine gute Möglichkeit, um in der Schule ein Thema «aus dem Süden» zu behandeln, eine ganzheitliche Perspektive zu entwickeln und das Verständnis für andere Menschen zu fördern. Denn Filme schaffen einen unmittelbaren Zugang; sie wecken Emotionen, fordern heraus und bieten die Möglichkeit zur Identifikation. Doch nur wenige Filme erfüllen diese Ansprüche – allzu oft wiederholen sie bloss Clichés und bieten ein einseitiges, westlich geprägtes Bild vom sogenannten Süden. Nicht so die Filme der Fachstelle «Filme für eine Welt»: Sie entsprechen den Kriterien des Globalen Lernens, lassen die Betroffenen selbst zu Wort kommen und ermöglichen den Perspektivenwechsel. Sie zeigen den Schülerinnen und Schülern die Gemeinsamkeiten und Bezüge zu unserer Alltagsrealität auf und stärken die Eigenverantwortung.

### Mädchen zwischen Rollenmustern und Selbstbestimmung

So gibt beispielsweise die neueste Produktion der Fachstelle, «Anna, Amal & Anousheh», Einblicke in den Alltag von Mädchen aus Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. In acht Kurzfilmen erzählen selbstbewusste Mädchen mit charismatischer Ausstrahlung von ihrem Leben. Allen Gleichstellungsbemühungen zum Trotz unterscheiden sich ihre Lebensentwürfe und Zukunftsperspektiven erheblich von denjenigen ihrer männlichen Altersgenossen.

Da ist Anna aus Benin, die mit einem Gesangs-Stipendium nach Frankreich reisen darf, sich aber in der fremden Kultur schlecht zurechtfindet und heimkehren muss. In spannenden Gesprächen mit den Eltern erzählt Anna von den erlebten kulturellen Unterschieden und von ihrer Vorstellung von Gleichberechtigung. Oder Amal aus Marokko, die einmal Ärztin werden will. Ihre Eltern erlauben ihr den Schulbesuch plötzlich nicht mehr, ganz im Gegensatz zu ihrem Bruder.

Anousheh wiederum lebt in einer Mittelstandsfamilie in der pakistanischen Stadt

Karachi. Die gläubige Muslimin hadert mit ihrer Rolle als Frau im Islam. Wie die Protagonistinnen der anderen Filme ist sie auf der Suche nach ihrer Identität und muss sich in einer Männergesellschaft behaupten.

### Genderfragen via Film erarbeiten

In allen Filmen der DVD sind junge Frauen die Protagonistinnen – keine Selbstverständlichkeit, denn in den mehrheitlich von Männern gemachten Filmen stehen meist männliche Hauptfiguren im Zentrum. Es mangelt an «Heldinnen», an positiven Identifikations- und Vorbildfiguren für Mädchen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen anhand dieser ausgewählten Filme den Alltag von Mädchen kennen und werden für die vielfältigen Formen von Benachteiligung sensibilisiert. Dank der Begegnung mit positiven Geschichten erleben sie, wie Mädchen aktiv ihre Situation analysieren und zu verändern versuchen. Damit werden Schülerinnen und Schüler angeregt, sich mit Genderfragen auseinanderzusetzen und über Rollenmuster und Geschlechtergerechtigkeit zu diskutieren. Für Buben ist es zudem spannend, anhand dieser Mädchenfiguren ihr eigenes Rollenverständnis zu hinterfragen.

### Der Film als Unterrichtsmaterial

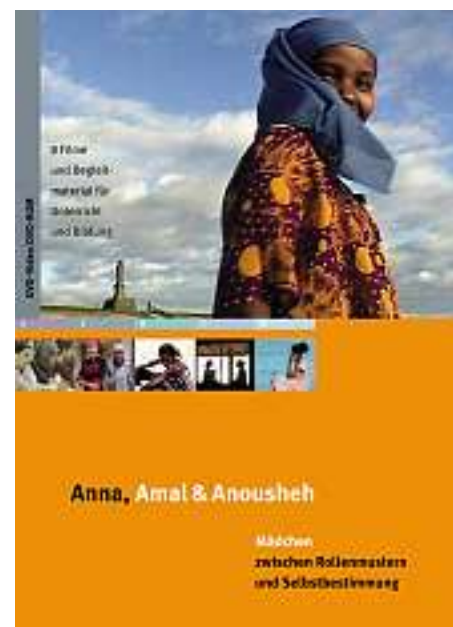
Die DVD «Anna, Amal & Anousheh» enthält ausführliches didaktisches Begleitmaterial, welches den Einsatz im Unterricht unterstützt. Die Fachstelle gibt aber nicht nur thematische Sammel-DVDs heraus, sondern kauft jährlich zwischen fünf und zehn Dokumentar- und Kurzfilme aus dem Themenbereich Entwicklung und Kulturbegegnung ein und bereitet diese für den Unterricht in der Schule auf. Sämtliche Filme müssen die Qualitätskriterien der Fachstelle erfüllen, welche inhaltliche, didaktische und filmische Anforderungen enthalten. Die Filme von «Filme für eine Welt» ermöglichen es nicht nur, ein Nord-Süd-Thema anders aufzuarbeiten als durch ein Buch: Mit den Filmen können auch

unsere Sehgewohnheiten hinterfragt werden, die durch das Fernsehen dominiert sind. Damit eignen sich die Filme auch für den kritischen Medienunterricht.

Manuela Reimann Graf und Dorothee Lanz, Stiftung Bildung und Entwicklung

### Weiter im Netz

[www.filmeeinewelt.ch](http://www.filmeeinewelt.ch)



«Anna, Amal & Anousheh Mädchen zwischen Rollenmustern und Selbstbestimmung», Filme für eine Welt, EZEZ, Baobab, 2007. DVD mit 8 Kurz- und Dokumentarfilmen, mit didaktischem Begleitmaterial von Maya Rechsteiner, deutsch/französisch, 160 Minuten. Verkauf Fr. 60.–, Preis für Medienstellen Fr. 100.– Verkauf: Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustrasse 29, 3011 Bern. Tel. 031 389 20 21. [verkauf@globaleducation.ch](mailto:verkauf@globaleducation.ch), [www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch)



## «Auf eigene DVDs sind wir besonders Stolz»

**Die beiden Mitarbeitenden der Fachstelle «Filme für eine Welt», Dorothee Lanz und Daniel Gassmann, erläutern im Interview ihre Arbeit.**

### Wie kam es zur Gründung der Filmstelle?

**Daniel Gassmann:** Die Fachstelle wurde 1997 von evangelischen und katholischen Hilfswerken und Missionswerken gegründet. Sie waren und sind der Überzeugung, dass man nicht nur in Entwicklungsprojekte vor Ort investieren soll, sondern auch in der Schweiz Sensibilisierungsarbeit leisten muss und Verständnis für die Situation im Süden schaffen kann – dies auch mit dem Mittel Film, welches sich für diese Zwecke besonders gut eignet. Heute ist die Filmstelle Teil der Stiftung Bildung und Entwicklung.

### Ihr kauft jährlich rund fünf bis zehn Filme aus dem Themenbereich Entwicklung und Kulturbegrenzung ein und bereitet diese auf. Wie kommt ihr an diese Filme und wie wählt ihr aus?

**Daniel Gassmann:** Das Hauptgefäss für unsere Recherchen ist das Fernsehen, auch wenn nur ein sehr geringer Teil der dort gezeigten Filme für uns von Interesse ist. Vor allem die Sender ARTE und 5Sat «scannen» wir regelmässig, aber auch von anderen Sendern erhalten wir die Programmvorschau. Daraus stellen wir die TV-Filmtipps zusammen, welche wir alle 14 Tage den Interessierten per E-Mail verschicken.

Eine zweite Quelle sind Filmfestivals. Sie haben den Vorteil, dass es hier schon eine Vorselektion gibt. Daneben können wir uns auf viele direkte Kontakte stützen, welche uns Filme empfehlen, so zum Beispiel auch Filmemacher, die uns ihre Produkte anbieten.

**Dorothee Lanz:** Wir beteiligen uns gelegentlich auch an der Herstellung von Filmen, die wir als unterstützenswert betrachten und die dann auch in unser Sortiment aufgenommen werden – so unser neuester Film «Sans-papiers». Der Entscheid über die Aufnahme eines Filmes in unser Sortiment geschieht anhand unserer Qualitätskriterien, welche inhaltliche, didaktische und filmische Merkmale enthalten. Zuvor muss der Film aber noch aufbereitet werden, das

heisst, es werden eine deutsche und französische Fassung erstellt – durch Übersprechen der Originalsprache oder durch Untertitel. Und es muss das didaktische Begleitmaterial, das übrigens jeder unserer Filme enthält, erstellt werden. Auch die Rechte müssen geklärt werden – was gelinde gesagt nicht gerade unkompliziert ist.

### Wer schreibt denn das didaktische Begleitmaterial?

**Dorothee Lanz:** Das sind stets Lehrpersonen. Wir arbeiten hierzu beispielsweise mit Alliance Sud zusammen, mit Aufträgen an Lehrerinnen und Lehrer, welche sich im Thema auskennen und wissen, wie es im Unterricht vermittelt werden kann.

### Ihr produziert auch eigene DVDs, auf welchen sich mehrere Filme zu einem Thema befinden. Wie geht ihr hier vor?

**Daniel Gassmann:** Auf dieses erfolgreiche Konzept von Sammel-DVDs mit ausführlichem didaktischem Material sind wir sehr stolz. Am Anfang steht eine Idee, eine aktuelle Fragestellung, die wir aufgreifen möchten, oder ein Thema, das uns wichtig erscheint. Meist haben wir da auch schon zwei, drei Filme zum Thema im Kopf, dann suchen wir nach weiteren passenden Filmen. Bei diesen grossen und teuren Projekten – die Herstellung einer solchen DVD kann bis zu zwei Jahre dauern und kostet rund 120 000 Franken – arbeiten wir meist mit Partnern in Deutschland und Österreich zusammen.

### In eurem Angebot gibt es sehr wenig italienischsprachige Filme. Weshalb?

**Daniel Gassmann:** Bei italienischsprachigen Filmen stehen leider der Aufwand und der Absatz in keinem Verhältnis zueinander. Der Markt in der italienischen Schweiz ist einfach zu klein, wir arbeiten ja eh schon in einer Nische. Unser Ziel ist es aber, jedes Jahr einen neuen Film auch in italienischer Fassung anbieten zu können.

### Zu euren Dienstleistungen gehört auch Beratung?

**Dorothee Lanz:** Ja, wir werden gerade auch von Lehrpersonen immer wieder um eine Hilfe bei der Auswahl von Filmen zu einem bestimmten Thema gebeten – von Filmen, die notabene erhältlich sein müssen. Viele Filme, die beispielsweise an Festivals gezeigt werden, sind für das allgemeine Publikum gar nicht beschaffbar. Es sei denn, wir machen sie durch die Aufnahme in unser Angebot zugänglich!

### Ausserdem veranstaltet ihr die alle zwei Jahre stattfindenden Filmtage Nord/Süd...

**Daniel Gassmann:** Dies ist der dritte Bereich unserer Arbeit, nebst Selektion und der Produktion: die Promotion. Die Filmtage sind unser «grosser Anlass», um den Leuten zu zeigen, was es alles an guten Filmen gibt. Es ist kein Festival, sondern vielmehr eine Sichtungsvorveranstaltung, die sich insbesondere an Lehrpersonen richtet. Hier knüpfen wir aber auch immer wieder spannende Kontakte für ein nächstes Projekt.

Interview Manuela Reimann Graf,  
Stiftung Bildung und Entwicklung



Dorothee Lanz und Daniel Gassmann

## Bild und Ton von damals

### Aus den Archiven von Radio und Fernsehen

Unter [www.ideesuisse.ch](http://www.ideesuisse.ch) steht eine thematisch geordnete Auswahl von Sendungen des Schweizer Radios und Fernsehens seit 1952 bereit. In diesem vielfältigen Informationsangebot der SRG SSR *idée suisse* finden sich Beiträge in den vier Landessprachen zu den Themenbereichen «Politik und Staat», «Die Schweiz in der Welt», «Gesellschaftliche Debatten», «Protestbewegungen», «Alltagsleben», «Kultur und Ideenwelten», «Sport und Freizeit», «Bildung, Forschung, Innovation», sowie «Wirtschaft und Infrastruktur».

Jede Rubrik enthält mehrere Themen-Dossiers. Ein kurzer Text leitet jedes Dossier ein und stellt die Sendungen in ihren zeitgenössischen Kontext. Eine ausgebaute Suchfunktion erleichtert die gezielte Recherche.

#### Bereicherung des Unterrichts

Durch den Einbezug audiovisueller Quellen kann der Unterricht attraktiver gestaltet werden. Neben Tatsachen und Meinungen transportieren die Beiträge aus Filmwochenschauen, Radio- und

Fernsehsendungen wertvolle Informationen: durch die vom Zeitgeist geprägte Tonalität und Bildsprache vermitteln sie einen Eindruck der damaligen Beziehungen zwischen den politischen Gruppen, der Bevölkerung und den Medien. Audiovisuelle Quellen können vor allem kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen sowie emotionale Elemente viel besser «abbilden» als schriftliche Quellen.

#### Downloadbare Anregungen

Ein Leitfaden für Lehrpersonen unter der Rubrik «*idée suisse* im Unterricht» zeigt, wie die audiovisuellen Quellen im Unterricht eingesetzt werden können.

Ein konkretes Beispiel für den Einbezug im Unterricht findet sich in den beiden Leitfaden für Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II, welche auf der Website [www.ideesuisse.ch](http://www.ideesuisse.ch) (Rubrik *Idéesuisse* im Unterricht) als PDF-Dokument kostenlos abrufbar sind.

Isabel von Steiger,  
LerNetz AG

## «Achsensprung»: Jugendliche machen ihre Videos

Neben der traditionellen Medienkunde, die Wissen über die Medien vermittelt, der Medienanalyse, die Filme, Radio- und Fernsehsendungen hinterfragt, gibt es die aktive Medienkunde: Selber eine Zeitung, eine Fotoreportage, eine Radiosendung, einen Film oder ein Video realisieren. Dieser Ansatz verspricht, ohne die Bedeutung der andern zu mindern, am meisten, weil dabei erlebend und handelnd gelernt wird, weil Kopf, Herz und Hand gefordert und gefördert werden.

Doch Videofilmen kann auch zum pädagogischen Leerlauf verkommen, wenn nicht darauf geachtet wird, dass die Kreativität sich in der Gruppe entfaltet, die Möglichkeiten des Mediums erkundet werden und der Prozess auf ein Produkt ausgerichtet ist.

In Zollikofen gibt es seit einigen Jahren die «Videofahrt Achsensprung», die Schulen und Jugendtreffs für Konzentrationswochen, Workshops, Ferienpassange-

bote sowie Gewalt- und Drogenpräventionsprojekte mit Videoanimation zur Verfügung steht und mit der nötigen Professionalität arbeitet. Ziele ihrer Videoarbeit sind: Selbstvertrauen stärken, neue Ausdrucksmittel kennen lernen, kritische Auseinandersetzung mit sich und den Medien entwickeln und als Team zielorientiert arbeiten. Bei den Filmen der Jugendlichen geht es meist um die Themen wie Gewalt, Drogen, Leistung, Disziplin, Schule, Ausgrenzung, Rassismus und Freundschaft.

Ende 2007 konnte «Videofahrt Achsensprung» ihr bisher grösstes Projekt abschliessen. Claudia Paiano und Gilbert Hangartner liessen während sechs Wochen gut hundert schweizerische und ausländische Jugendliche in Baar, Baden, Basel, Bern, Menzingen, Liestal, Luzern, Sarnen und Zug zum Thema «Integration» Videofilme realisieren. Die DVD «Emmentaler Kebab – Mit der Videokamera auf Identitätssuche» mit allen Filmen kann bei [www.achsensprung.ch](http://www.achsensprung.ch) bezogen werden und gibt Einblick in die Arbeit des Teams.

Hanspeter Stalder

## 20 Mio. für IT-Fitness

Anfang April wurde an der Universität Fribourg das Förderprogramm FIT («Fit in IT an Gymnasien») der Hasler-Stiftung lanciert. Das Programm, in das die Hasler-Stiftung in den nächsten zehn Jahren über 20 Millionen Franken investiert, hat zum Ziel, die Informatik im gymnasialen Unterricht zu etablieren. Die Schwerpunkte der Massnahmen liegen dabei in der Unterstützung der Gymnasien beim Aufbau des

Ergänzungsfaches Informatik, in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen sowie in der Korrektur des falschen Bildes der Informatik in der Öffentlichkeit, heisst es in einer Medienmitteilung. Erste Massnahmen sind bereits in Umsetzung: So wird die Roadshow «FIT in IT» im Jahr 2008 insgesamt 11 Mittelschulen sowie den «Salon de l'étudiant et de la formation» in Genf besuchen.

B.S.



Filmproduktion mit der «Videofahrt Achsensprung».

## Von Abraxas bis Zungenbrecher

Der «Wegweiser zur Leseförderung» stellt Ideen, Materialien, Angebote und Begriffe zur Förderung der Lesekompetenz vor.

Im ersten Teil finden Lehrpersonen konkrete Anregungen für den Unterricht von A wie «Abraxas» (Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteraturfestival) bis Z wie «Zungenbrecher» samt den jeweiligen Links zu den entsprechenden Homepages der Institutionen und Angebote. In wenigen Worten beschreibt der Wegweiser die einzelnen Ideen: Wie funktioniert ein Poetry-Slam-Wettbewerb? Wo können literarische Spaziergänge stattfinden? Oder wie infiziert man sich mit dem «Lesebazillus», als Beispiele. Zum Schnuppern und Ausprobieren!

Der zweite Teil ist ein eigentliches Verzeichnis. Es listet Kontaktstellen Fachmedien, Medienbesprechungen und Auszeichnungen auf und stellt eine Reihe von Lesemagazinen für Kinder und Jugendliche vor.

Hilfreich sind unter anderem die Adressen für gedruckte Buchbesprechungen oder Online-Datenbanken für Medienbesprechungen. Und sollten Fragen und Wünsche auftauchen, so fordert sikjm, das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien, und Herausgeberin des «Wegweiser zur Leseförderung», die Benutzerinnen und Benutzer auf, sich per E-Mail an [lesefoerderung@sikjm.ch](mailto:lesefoerderung@sikjm.ch) zu wenden. dfm

**Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien sikjm, «Wegweiser zur Leseförderung», 160 Seiten, Fr. 18.50 (plus Versandkosten), ISBN 978-3-9520242-4-9**

## Puppenspiel als Spiegel der Seele



«Das Puppenspiel spricht immer direkt zur Seele». Dieser Hinweis eines Psychoanalytikers bestärkte die Puppenspielerin Käthy Wüthrich darin, ihr Spiel mit den Puppen auch zu therapeutischen Zwecken umzuwandeln und als lustbetonte Lebenshilfe auszuformen. Die Entwicklung und die Spielregeln des therapeutischen Puppenspiels hat sie in Form von Workshops und Vorträgen an Eltern und Lehrpersonen weitergegeben. Mit Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen, Heilpädagogen, und Logopädinnen und Logopäden hat sie Stoffinhalte erarbeitet. In einem Buch gibt sie nun ihre Erfahrungen weiter.

Das Schöpfen einer eigenen Puppe, die Grundregeln des spontanen Spiels, verschiedene Bühnenmöglichkeiten und ihre persönliche Methode des Puppenspiels zeigt Käthy Wüthrich im ersten Teil ihres Buches «Das therapeutische Puppenspiel» anschaulich und praxisnah auf. Ein weiteres Kapitel ist der Betrachtung und Bedeutung von Kinderzeichnungen und deren Symbolik gewidmet. Anhand von Fallbeispielen zeigt die Autorin auf, welche

Rolle Geschichten, Bilder und das Puppenspiel zur Bewältigung von belastenden oder gar traumatischen Erlebnissen wie Tod, Trauer, Abschied, sexuelle Ausbeutung etc. spielen können.

Ein weiterer Teil widmet sich dem Thema «Innere Bilder – innere Werte» und deren Symbolsprache. Dabei geht sie auf die wechselnde Bedeutung der Märchen in den verschiedenen Entwicklungsstadien des Kindes respektive der Jugendlichen ein.

Im letzten Kapitel stellt Dr. Klaus Harter, analytischer Psychologe, die von ihm entwickelten Begegnungs- und Entwicklungsarchetypen vor, die der Arbeit Käthy Wüthrichs zugrunde liegen. Praktische Arbeit und theoretischer Hintergrund ergänzen sich in diesem leicht lesbaren Buch zu einem hilfreichen Begleiter für Lehrpersonen, Eltern und Puppenspieltherapeutinnen und -therapeuten. dfm

**Käthy Wüthrich, Klaus Harter, «Das therapeutische Puppenspiel, Ein Spiegel der kindlichen Seele», Verlag Kösel, 224 Seiten, Fr. 36.10, ISBN 978-3-466-30767-8**

## Geschichten mit Musik

«Schnabeligel us em Ei und anderi Geschichte» ist eine Geschichten-CD, erzählt und musikalisch verarbeitet von Bruno Hächler und produziert von Radio DRS 1. Bruno Hächler erzählt poetische, feinsinnige Mundartgeschichten für Kinder. Zu jeder Geschichte gibt es das passende Lied, das der Autor und Liedermacher mit dem Quartett Sandra Merk am Bass, Remo Signer (Schlagzeug) und Marcel Thomi (Melodica, Akkordeon) musikalisch umsetzt. Einzelne Geschichten sind bereits früher als Bilderbücher erschienen, so auch «Hubert und der Apfelbaum», der die Kinder auf der CD in Wort und Ton wieder begegnen. B.S.

**Bruno Hächler, «Schnabeligel us em Ei und anderi Geschichte», CD, Fr. 19.90, ISBN 97147192, zu bestellen unter [www.radiokiosk.ch](http://www.radiokiosk.ch)**

## Eiszapfen im nordischen Winter

Die schwedische Geschichte «Kajsas wundersame Entdeckung» erzählt vom langen nordischen Winter und einem Mädchen, das ein ganz besonders nahes Verhältnis zu den Tieren seiner Umgebung pflegt. Mit Hilfe eines wundersamen Eiszapfens und dem Eichhörnchen Purzel finden Kajsja und die Tiere eine gemeinsame Sprache. Aber was geschieht, wenn im Sommer der Zauber-Eiszapfen schmilzt? Fotos von Kajsja und ihren Tieren illustrieren das Büchlein. B.S.

**Katharina Fischer, Ursula Rohrer (Bilder), «Kajsas wundersame Entdeckung», Bilderbuch farbig, 32 Seiten, Fr. 22.50, ISBN 3-907164-16-4**



**Unterricht****Forschen und experimentieren**

Das Paul Scherrer Institut PSI in Villigen, Kanton Aargau, hat ein in der Schweiz einzigartiges Schülerlabor eröffnet. Es bietet (nach Voranmeldung via Internet) ein Tagesprogramm für Schulklassen an. Der Vormittag ist dem aktiven Entdecken gewidmet. Die Jugendlichen können nach kurzen Anleitungen selbst experimentieren, Fragen stellen, und gemäss eigenen Ideen forschen. Nach dem Mittagessen sehen sie einen 3-D-Film zum Kohlenstoffkreislauf und besichtigen Forschungseinrichtungen, in denen sie Aspekte ihrer Experimente wiederfinden. Ein Flyer bietet Detailinformationen zum PSI-Schülerlabor. Er ist zu bestellen unter [ilab@psi.ch](mailto:ilab@psi.ch). Im Internet finden sich weitere Infos rund ums iLab sowie ein Anmeldeformular unter [www.ilab-psi.ch](http://www.ilab-psi.ch).

**ICT****Kommunikation per Zeitmaschine**

Der «Bau einer Zeitmaschine» ist ein Kommunikations- und Medienspiel für die Stufen Sek I und Sek II und die ausserschulische Jugendarbeit. Das Projekt fordert die Schüler unter Einbezug der Neuen Medien in ihrer Kommunikations-, Organisations- und Teamfähigkeit. Das interaktive Medium «Zeitmaschine» besteht aus einer historisch strukturierten Online-Datenbank für Bilder, die von den Jugendlichen mit multimedial aufbereiteten Erinnerungsgeschichten von Zeitzeugen ergänzt werden. Auf neuartige Weise vernetzt das Projekt dabei verschiedene Generationen und Milieus miteinander. Der Bau einer Zeitmaschine wird finanziell und ideell unter anderem durch die Pädagogische Hochschule PHBern, das Migros Kulturprozent und das Bakom unterstützt. Kontakt: Christian

Lüthi, Projektleiter «Zeitmaschine.TV», Tel. 031 534 63 16, E-Mail: [info@zeitmaschine.tv](mailto:info@zeitmaschine.tv); weitere Infos unter [www.zeitmaschine.tv](http://www.zeitmaschine.tv)

**Lehrmittel****Alles vom Wasser**

Wasser als Lebensspender, Wasserspiele, Gewässerschutz, Wasserkreislauf – dies sind einige Themen aus der Broschüre «Wunderfitz» des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches. Sie richtet sich an Kinder zwischen fünf und zehn Jahre und will auf spielerische Art und Weise die Funktionsweise der Wasserversorgung aufzeigen und für den sorgsamsten Umgang mit Trinkwasser sensibilisieren. Die Informationen sind in Geschichten, Bildern, Versen und Liedern, Experimenten und Rätseln verpackt. Die Broschüre ist gratis zu beziehen beim Schweizerischen Verein des Gas- und Wasserfaches, Grütlistrasse 44, Postfach 2110, 8027 Zürich, Telefon 044 288 33 33, E-Mail: [info@svgw.ch](mailto:info@svgw.ch)

**Leseförderung****Geschichten schenken**

Frühe Sprachförderung, frühe Erfahrungen mit Geschichten, Büchern und Schrift sind die Grundlagen für einen erfolgreichen Leselernprozess. Die Unterstützung der Eltern ist dabei sehr wichtig. Vielen fremdsprachigen Kindern aus soziokulturell benachteiligten Familien fehlen solche Erfahrungen, wenn sie in die Schule kommen.

Im Projekt «Schenk mir eine Geschichte (Family Literacy)» werden Eltern mit Migrationshintergrund dazu animiert, ihren Kindern von frühem Alter an zu Hause Bilderbücher und Geschichten zu erzählen und vorzulesen. Sie werden insbesondere auch darin unterstützt, dies in ihrer Familiensprache zu tun. Die Leseanimationen werden

von KulturvermittlerInnen und Lehrpersonen für Heimatliche Sprache und Kultur (HSK) durchgeführt, die dafür vom SIKJM weitergebildet werden. Nähere Auskünfte:

Therese Salzmann (Projektleitung), Telefon: 043 268 39 05, E-Mail: [therese.salzmann@sikjm.ch](mailto:therese.salzmann@sikjm.ch)

**ICT****Buchstabenerlernen**

Die Lernplattform «lilibu.ch» entstand im Rahmen von «good practice – ICT-Medien für den Unterricht» und eignet sich für die 1. Klasse der Primarschule. Sie befasst sich mit dem Schriftsprachenerwerb und lehnt sich in der Auswahl der Lernbereiche und Übungen an das Lehrwerk «Das Buchstabenschloss» (Verlag Klett) an. Lilibu.ch eignet sich für den individualisierenden Unterricht und kann als ein Posten innerhalb eines Werkstattunterrichts eingesetzt werden. Weitere Infos unter [www.lilibu.ch](http://www.lilibu.ch)

**Fachbücher****Problemfälle**

Was sind schwierige Kinder und wie geht man mit ihnen um? Der Ratgeber «Eine kleine Heilpädagogik» aus dem Reinhardt-Verlag gibt zu diesem Themenkreis in verständlicher Art und Weise Hilfestellungen.

Im selben Verlag ist das Buch «Linkshändige Kinder richtig fördern» erschienen. Die Autorin Sylvia Weber beantwortet Fragen von Eltern, die nach Hilfestellungen im Alltag suchen.

**Kinderbuch****Pferde-Detektivgeschichte**

Lussys lang ersehnte Ferien mit ihren Eltern fallen ins Wasser. Da kommt die überraschende Einladung auf eine Pferdefarm in der Camargue gerade richtig. Doch die Tochter des Hofes ist von Lussys Aufenthalt nicht be-

geistert. Seltsame Diebstähle bringen weitere Herausforderungen. Eine faszinierende Pferde-Detektivgeschichte von Angela Stadelmann-Lüthy, die sich für Mädchen und Jungs ab zehn Jahren eignet. Am Schluss kann das Gelesene in einem Quiz getestet werden! Auch als Klassenlektüre in der Schule geeignet. Info unter [www.butterfly-verlag.ch](http://www.butterfly-verlag.ch)

**Kunst****Sommerwerkstatt**

Vom 2. Juli bis 5. Oktober organisiert das Kunsthaus Zürich eine Sommerwerkstatt nach Wünschen von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien. Angeboten werden Workshops, Einblick hinter die Kulissen des Sammel- und Ausstellungsbetriebs, Gespräche ... Das Programmheft mit Daten und Wunschzetteln liegt ab Ende Mai im Kunsthaus auf oder ist online zum Download bereit. Anmeldungen unter Telefon 044 253 84 84, E-Mail: [info@kunsthaus.ch](mailto:info@kunsthaus.ch). Nähere Infos unter [www.kunsthaus.ch](http://www.kunsthaus.ch)

**Fachbücher****Trickfilme im Unterricht**

Vom Daumenkino bis zum bewegten Bildschirmschoner – Das Buch «Trickfilm entdecken – Animationstechniken im Unterricht» bietet Lehrpersonen aller Schulstufen Gelegenheit, auf spielerische und kompetente Weise in die Welt des Trickfilms einzusteigen. Die Neuerscheinung führt in digitale Produktionsverfahren ein und stellt Grundlagen der Trickfilmtechnik ohne Kamera und Computer vor. Das Buch ist im Verlag Pestalozzianum, Stampfenbachstrasse 115, 8090 Zürich erschienen. Tel. 043 505 50 24, E-Mail: [barbara.kugler@phzh.ch](mailto:barbara.kugler@phzh.ch)

**Bücher****Der Reiz des Montags**

«Nie ist die Sehnsucht so gross wie am Montag», schreibt die Autorin Karin Ammann als Auftakt zu ihrer Montagspoesie. Und meint damit keineswegs die Sehnsucht nach dem Wochenende. Ganz im Gegenteil, die Sehnsucht nach einem Neubeginn, nach der Verwirklichung von Träumen, nach dem Unbekannten, nach dem Neuen, was die bevorstehende Woche zu bieten hat. «Jede Woche neu – Die Poesie des Montags» ist ein Potpourri von Gedanken, Episoden und Geschichten aus dem Alltag, erzählt in aller Kürze, feinsinnig, überraschend, und manchmal auch schräg; sie alle lassen den ersten Tag (oder ist es der zweite?) der Woche in einem neuen Licht erscheinen. Es handelt sich um Begebenheiten, die so oder ähnlich passiert sind: der Autorin selber, ihren Freunden und Bekannten. Einige kamen auch von Radiohörerinnen und -hörern, die sich auf einen Aufruf von Radio DRS 1 mit ihren alltäglichen Montagsgeschichten gemeldet hatten. Die «Montagsmaler», der «Rosenmontag» oder das Montagsgedicht sind der Leserin oder dem Leser wohl nicht ganz unbekannt, aber was hat es wohl mit den «Montagsblumen» auf sich? Erst die letzte Geschichte lüftet dieses Geheimnis. Kulturgeschichtliche Exkurse, Zitate und Fotos ergänzen das Büchlein. «Auch ich entdeckte den Reiz des Montags erst spät, diesen Mix aus Ausgeruht-Sein, Unberührtheit und Frische», schreibt Karin Ammann. Vielleicht gewinnen auch Sie nach der Lektüre dem Montag in Zukunft nur noch Positives ab. dfm

**Karin Ammann, «Jede Woche neu – Die Poesie des Montags», ISBN 978-3-8334-8330-1, Hardcover, 64 Seiten, Euro 14.80**

**Bücher****Ein Klassenbuch**

«Eines Abends nach der Arbeit stieg Duncan wie gewöhnlich in sein Ruderboot und fuhr in der Dämmerung hinaus, um zu fischen. Da tauchte eine Meerfrau am Rande des Bootes aus dem Wasser empor...» Wie das keltische Märchen «Das Untier aus dem Meer» weitergeht, hat die Klasse 4b der Schule Matten BE in ihrem selber gestalteten Büchlein aufgeschrieben. Die Schülerinnen und Schüler haben die Texte aus dem Gedächtnis schriftlich nacherzählt und mit wunderschönen, feinen Zeichnungen und Aquarellen illustriert. Den Prozess der Entstehung des Buches, eine eigentliche Schreibwerkstatt, schildern die Kinder in einem Interview am Schluss des Büchleins.

Falls eine Klasse ein ähnliches Projekt in Angriff nehmen möchte und Hilfe braucht, gibt der Lehrer Eugen Jost gerne Tipps: E-Mail: [eugenjost@bluewin.ch](mailto:eugenjost@bluewin.ch)

**Illustrierte Nacherzählung eines keltischen Drachentwärens, etwas über 25 Bilder, davon einige farbig, Verlag: Editions à la carte, Fr. 19.– (Erlös für Landschulwoche)**

**Bücher****Berufskunde**

Wer Schülerinnen und Schüler ans Thema Berufskunde langsam heranführen möchte, ist unter [www.berufskunde.com](http://www.berufskunde.com) gut beraten. Die über 700 Berufsbeschreibungen und spielerischen Anwendungen sind auch auf CD verfügbar. Sie ist erhältlich beim Berufskunde-Verlag. E-Mail: [besteller@berufskunde.com](mailto:besteller@berufskunde.com), Fr. 16.–

**Naturkunde****Artenvielfalt**

Wie viele Tier- und Pflanzenarten lassen sich innert 24 Stunden finden? Fachpersonen untersuchen vom 13. bis 15. Juni

den Lebensraum in der Reuss-ebene bei Rottenschwil und lassen sich bei der Arbeit über die Schulter schauen. Anlass ist der internationale Tag der Artenvielfalt unter dem Motto «Nur das, was wir kennen, achten und schützen wir». Bereits zum fünften Mal wird er im Aargau durch das Naturama organisiert. Vor Ort wird für diesen Anlass ein Informationszentrum eingerichtet. Hier und auf spannenden Exkursionen können sich Naturinteressierte über die Reussebene und die dort heimischen Tiere und Pflanzen informieren. Programm und Infos unter [www.naturama.ch/naturschutz](http://www.naturama.ch/naturschutz)

**Unterrichtsmaterial****Paul Klee: Gärten**

Im Hinblick auf die vom Mai bis Oktober dauernde Ausstellung «Jenseits von Eden» im Zentrum Paul Klee ist eine Unterrichtsmappe «Paul Klee. Der Park, der Garten» erschienen. Lehrpersonen erhalten einen umfassenden Einblick in die Bedeutung mythischer Gärten und fantastischer Parkanlagen im Schaffen Paul Klees. Die Unterrichtsmappe erleichtert mit Hilfe von Sachinformationen, Bildbeschreibungen und Anregungen für den Unterricht den spielerischen Zugang zum komplexen Werk Paul Klees. Erhältlich im Shop des Zentrums Paul Klee, Tel. 051 559 01 90.

**Tagung****Die neue Eingangsstufe**

Mit HarmoS, der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schulzeit, ist zurzeit eine weitreichende Reform des schweizerischen Bildungswesens im Gang. Mit der Fachtagung vom 7. Juni 2008 in Zug bietet S&E den Eltern und allen interessierten Personen im Bildungsbereich die Möglichkeit Bildungspolitik aktiv mitzuvollziehen und mitzugestalten.

Neue entwicklungspsychologische Erkenntnisse werden in Projekten wie Grund- oder Basisstufe umgesetzt. An der Fachtagung geben die Schule Mausee LU und die Schule Fällanden ZH Einblicke in ihre Schulversuche Basisstufe und Grundstufe. Das Referat «Die Schule und die Schuleingangsphase neu denken!» von Dr. Silvia Grossenbacher, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau, zeigt die Wichtigkeit der Eingangsstufe auf. Mit der Podiumsdiskussion «Welche Rolle übernehmen wir Eltern in der Schulgestaltung von morgen?» werden verschiedene Sichtweisen aufgezeigt und diskutiert.

Anmeldung und Informationen zur Fachtagung unter [www.schule-elternhaus.ch](http://www.schule-elternhaus.ch)

**Tagung****Naturwissenschaften**

Am 24. Mai findet die Tagung Naturwissenschaftlicher Unterricht in Bern statt. Ernährung, Mobilität, Gesundheit und Elektronik – naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Entwicklungen – beeinflussen unsern Alltag und ermöglichen einen Unterricht, der Denken, Handeln und Forschen fördert. Referate und Workshops befassen sich unter anderem mit HarmoS und PISA in Zusammenhang mit Naturwissenschaften. Die Tagung richtet sich an Lehrpersonen der Volksschule. Infos und Anmeldung: E-Mail: [nawi08-iwb.phbern.ch](mailto:nawi08-iwb.phbern.ch)

**Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.**



Unser Sonderschulinternat ist eine private, kantonale anerkannte Institution (Leistungsvereinbarung mit Kt. SH). In unserer Schule unterrichten wir normal begabte, verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche. Eingegliedert im Schulinternat führen wir auch eine Tagesschule. Unser kleines, den Bedürfnissen der Kinder angepasstes Schulhaus steht in Hallau SH, eingebettet in der wunderschönen Klettgauer Landschaft.

Zur Verstärkung unseres Schulteam suchen wir eine oder einen

## schulische/n Heilpädagogen/in

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima, Weiterbildung und Supervision in einem engagierten und innovativen Team. Wenn Sie über Berufserfahrung verfügen, belastbar sind, lösungsorientiert und teamorientiert arbeiten, dann möchten wir Sie sehr gerne kennen lernen. Bitte senden Sie uns Ihre ausführliche Bewerbung.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Guido Ramella (Schulleiter), Telefon 052 681 20 89 oder Mobile 078 880 13 91.

Ihre schriftliche Bewerbungen (bitte ohne Foto und nicht per email) senden Sie bitte an:  
Herrn Orazio De David (Geschäftsleiter), Verein Friedeck,  
Postfach 1604, 8200 Schaffhausen



## Schule leben



Unsere sonderpädagogische Schule bietet Kindern mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten ganzheitliche Förderung in drei Abteilungen an. Die Schule befindet sich in einer ländlichen und ruhigen Umgebung. Die Nähe zur Natur ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Ein anderer wichtiger Bestandteil ist der ressourcen- und systemisch-lösungsorientierte Ansatz, bei dem wir uns in der Einführungsphase befinden.

Auf Beginn des Schuljahres 2008/09 suchen wir eine engagierte und initiative

### Lehrperson mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

in einem Pensum von **60% - 100%**.  
Lehrbefähigung in Englisch ist erwünscht.

Wir bieten Ihnen:

- ein ganzheitliches pädagogisches Konzept
- Mitarbeit in einem kleinen motivierten Team
- Eine herausfordernde pädagogische Tätigkeit
- Besoldung nach den Richtlinien des Kantons Zürich

Sind Sie interessiert, die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu begleiten und zu verstehen?

Sind Sie interessiert am systemisch-lösungsorientierten Ansatz?

Sind Sie interessiert an einer intensiven, vernetzten Zusammenarbeit im Team?

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihr Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnissen.

Adresse für Auskünfte und Bewerbungsschreiben:

**Stiftung Tagesschule Birke**

Jacques Peyer, Schulleiter

Untere Bahnhofstrasse 18

8932 Mettmenstetten

[www.tagesschule-birke.ch](http://www.tagesschule-birke.ch)

T 044 768 39 54 / F 044 768 39 55

M 079 664 80 07

[schulleitung@tagesschule-birke.ch](mailto:schulleitung@tagesschule-birke.ch)



«Hilf mir, es selbst zu tun»

Die Montessori-Schule Luzern ist eine staatlich anerkannte Privatschule mit langjähriger Tradition. Sie liegt im Zentrum der Stadt Luzern. Zum Angebot der MSL gehören das NIDO (für Kinder ab 18 Monaten), 2 Kindergärten, 4 Primarschulabteilungen und eine Integrierte Sekundarstufe.

Wir suchen

## Primarlehrer/in 100% (4.-6. Klasse)

### Unsere Erwartungen

- abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrer/in
- Interesse, evtl. bereits Erfahrung/Ausbildung in Montessori-Pädagogik
- Berufserfahrung von Vorteil
- Freude an der Mitarbeit in einem Team

### Wir bieten

- Coaching und begleitete Einarbeitung in die Montessori-Pädagogik
- Unterstützung durch eine Assistenzlehrperson
- Entwicklungsräume von jeweils 3 Klassen
- Fremdsprachen werden durch Lehrkräfte der jeweiligen Muttersprache unterrichtet
- interessante Arbeitszeiten (Unterrichtsschluss: 13.15 Uhr)
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Ansätzen
- wunderschön gelegener Arbeitsplatz

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! - **Montessori-Schule Luzern**, Gaby Schwarz, Abendweg 1, 6006 Luzern, 041 410 96 88.

[info@montessori-schule.luzern.ch](mailto:info@montessori-schule.luzern.ch)



Die **Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg** (TAZ Horgen), eine deutsch-englische Privatschule in Horgen, sucht per 18.08.08

## Kindergärtner/in 100%

### Ihre Aufgabe in unserem Kindergarten:

Sie unterrichten im Team-Teaching zusammen mit einer englischsprachigen Lehrperson in einer Klasse von max. 18 Kindern im Alter von 4-6 oder 3-4 Jahren. Sie übernehmen auch Duties wie Mittagstischbetreuung und Pausenaufsicht.

### Wir erwarten:

- Ausbildung als Kindergärtnerin
- Erfahrung als Klassenlehrerin
- Konflikt- und Teamfähigkeit
- Freude am Lehren und Lernen
- Interesse am zweisprachigen Schulkonzept
- Bereitschaft für Betreuungsaufgaben
- gute Englischkenntnisse

### Wir bieten:

- zukunftsweisendes Schulprojekt
- familiäre und multikulturelle Atmosphäre
- interne Weiterbildung
- Kaufmännische und Pädagogische Schulleitung
- ein schönes Schulhaus mit Turnhalle + Pausenplatz
- Anstellung nach kantonalen Richtlinien

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 30. Mai.

**Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg**  
Kaspar Oettli, Pädagogischer Schulleiter  
Alte Landstrasse 33, 8810 Horgen  
[www.taz-horgen.ch](http://www.taz-horgen.ch) / Tel. 043 244 00 70



**Lehrmittel****Nicht machtlos**

Das Lehrmittel «Erneuerbare Energien – Wie tun? Vom Lernen vor Ort» regt zum Handeln für nachhaltige Entwicklung an. Es enthält die wichtigsten Informationen zum Thema Erneuerbare Energien, Experimente, Internetseiten, Exkursionsvorschläge sowie Anregungen zu Projekten. Die übersichtlichen Darstellungen, Grafiken und Illustrationen helfen, das komplexe Thema zu verstehen. Das Lehrmittel zeigt kompakt, klar und kompetent, dass Jugendliche nicht ohnmächtig sind. Es animiert Schülerinnen und Schüler dazu, Umweltveränderungen positiv zu beeinflussen und bietet Lehrpersonen vielfältige Ideen zur Unterrichtsgestaltung, Realisierung und Auswertung von Projekten. Bestellung: Greenpeace Umweltbildung, Bollwerk 35, 3011 Bern; Fax 051 312 24 02; E-Mail: [info@jugendsolarprojekt.ch](mailto:info@jugendsolarprojekt.ch)

**Graphologie****Schrift und Persönlichkeit**

Schriftanalyse/Graphologie gehört zum Gebiet der Ausdruckspsychologie. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde diese Methode wissenschaftlich vertieft, erweitert und systematisiert. Heute nutzen sie Firmen in der Selektion und Entwicklung von Mitarbeitenden und Privatpersonen zur persönlichen Standortbestimmung. Eine handschriftliche Spontannotiz oder ein Brief wird nach den Kriterien der traditionsreichen Erfahrungswissenschaft betrachtet, verglichen, zugeordnet und beurteilt. Für eine professionelle Analyse ist ein beschriebenes DIN-A4-Blatt samt Unterschrift erforderlich. Schriftdiagnostik ist erlernbar. Schule des Verbandes Deutschsprachiger Graphologen [www.graphologie.ch](http://www.graphologie.ch), Telefon 044 211 17 73

**Schulsoftware****Für vernetzte Klassenräume**

NetOp School ist eine komplette Standardsoftware für den computerbasierten Unterricht in vernetzten Klassenräumen. Die Lösung sorgt für eine schnelle, sichere und nahtlose Bild-, Ton- und Datenübertragung zwischen Lehrer- und Schüler-PCs. Mit NetOp School können Lehrer ihren Unterricht mit einem einzigen umfassenden Tool einfach und effizient unterstützen – von der Vorbereitung über den Unterricht in der Klasse bis hin zu Leistungsbewertungen

und Tests. Mit der neuesten Version 5.5 wird erstmals das Betriebssystem Windows Vista zu 100% unterstützt.

NetOp School 5.5 ermöglicht es den Lehrpersonen, ab sofort den Internetverkehr von und zu jedem Browser zu kontrollieren, zu steuern und zu blockieren, wohingegen die früheren Versionen lediglich den Microsoft Explorer unterstützten. Die neue Funktionalität kann den Zugriff auf bestimmte Websites sperren, ungeachtet dessen, welcher Browser auf dem Computer installiert ist. Zu den neuen Funktionen zählt auch der Import-Assistent für das Lehrer-Modul. Damit können Lehrpersonen zu Hause Unterrichtseinheiten oder Tests vorbereiten und auf einen USB-Stick laden. Informationen: [www.avatech.ch/de/avasoftware/netop/school/version55/](http://www.avatech.ch/de/avasoftware/netop/school/version55/)

**Arbeitseinsätze für Jugendliche****Time Out Alp**

Peter Zwysig ist Sozialpädagoge und Landwirt/Winzer in Lienz SG. Unter dem Titel «Time Out Alp» vermittelt er begleitete, gemeinnützige Arbeitseinsätze auf Alp(sommerungs)betrieben. In einigen Programmen des kommenden Sommers hat es noch freie Plätze. «Die ausgewählten Alpbetriebe sind abgelegen, haben häufig keine Zufahrt, manchmal nicht einmal Handyempfang. Strom (falls vorhanden) muss sparsam konsumiert werden und die Arbeit ist körperlich anstrengend», schreibt Peter Zwysig. Weitere Informationen: Telefon 071 766 20 50, E-Mail [peterundvronilienz@bluewin.ch](mailto:peterundvronilienz@bluewin.ch)

**Sport****Fussball für die Schule**

Der Ingold-Verlag hat in Zusammenarbeit mit dem SVSS (Schweizerischer Verband für Sport in der Schule) einen Themenfächer Fussball herausgegeben. Auf 36 Karten werden fundiert alle Bereiche der Sportart behandelt: Ballführen und Täuschen, Vorbereiten und Passen, Schiessen und Treffen, koordinativ Fussball spielen, Spiele spielen. Jedes Kapitel ist durch verschiedene Kartentypen strukturiert: Bewegungsabläufe, Übungsformen, Spielformen, Testformen. Der Fächer eignet sich für alle Stufen. In der Fächerreihe sind ausserdem bereits «Lernen in Bewegung» und «Spielen lernen» für die Eingangsstufe, «Zusammen spielen» für die Mittelstufe, «Im Team spielen» für die Sekundarstufe 1, «Anders Spielen» für die Sekundarstufe 2. Zu bestellen im Ingold-Verlag.

**Impressum**

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
155. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
E-Mail: [beat.w.zemp@lch.ch](mailto:beat.w.zemp@lch.ch)
  - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin  
E-Mail: [f.peterhans@lch.ch](mailto:f.peterhans@lch.ch)
  - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6, 2504 Biel-Bienne  
E-Mail: [a.strittmatter@lch.ch](mailto:a.strittmatter@lch.ch)
- Zentralsekretariat/Redaktion:  
Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

**Redaktion**

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin  
E-Mail: [bildungschweiz@lch.ch](mailto:bildungschweiz@lch.ch)
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout  
E-Mail: [p.waeger@lch.ch](mailto:p.waeger@lch.ch)

**Ständige Mitarbeit**

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf  
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

**Internet**

[www.lch.ch](http://www.lch.ch)  
[www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch)  
Alle Rechte vorbehalten.

**Abonnemente/Adressänderungen**

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)  
Adressänderungen auch im Internet:  
[www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch)  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 73.–	

Einzel exemplare: Fr. 8.–  
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.  
(ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration:  
Zentralsekretariat LCH  
E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)  
Reisedienst: Monika Grau  
E-Mail: [m.grau@lch.ch](mailto:m.grau@lch.ch)

**Inserate/Druck**

Inserate: Kretz AG,  
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00  
Anzeigenverkauf: Martin Traber  
E-Mail: [martin.traber@kretzag.ch](mailto:martin.traber@kretzag.ch)

ISSN 1424-6880

**Informatik**  
**ICT kostenlos**

Das Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht (ABZ) der ETH Zürich bietet eine Fülle von Dienstleistungen an. Die Bandbreite reicht vom kostenlosen Informatikunterricht an Mittelschulen über die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, die Entwicklung von gedruckten und elektronischen Lehrmitteln sowie die Erstellung von Musterlehrplänen bis zur fachlichen Betreuung der Schweizer Informatik-Olympiade. Weitere Schwerpunkte bilden die Aus- und Weiterbildung von Informatiklehrkräften für Mittel- und Fachhochschulen, die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen wie Open Class und Ringvorlesung sowie die Mitwirkung am Bildungsportal EducETH. Nähere Angaben: [www.abz.inf.ethz.ch](http://www.abz.inf.ethz.ch)

**Verkehrshaus der Schweiz**  
**Scooter-Kurse**

Das Verkehrshaus der Schweiz bietet ab Ende Mai Sicherheitskurse für die neue Mobilitätsform «Scooter» an. Die Kurse werden durch die bfu (Beratungsstelle für Unfallverhütung)

gefördert und finanziell unterstützt. Es werden das richtige Verhalten im Strassenverkehr und sicheres Fahren geschult. Das Material (original Micro-Scooter, Helm, Ellbogen- und Knieschoner) wird zur Verfügung gestellt. Info: [www.verkehrshaus.ch/schuldienst](http://www.verkehrshaus.ch/schuldienst)

**Ferien für Familien**  
**Ferientipp 2008**

Wenn das Geld nur für das Allernötigste reicht, bleiben Sommerferien für viele Familien ein Traum. Doch gerade für Kinder und Familien wären Erholung und Distanz zum Alltag besonders wichtig. Das Kinderhilfswerk Kovive setzt sich dafür ein. Im «Ferientipp 2008» sind spannende Kinderlager sowie Gemeinschaftsferienwochen für Familien und Alleinerziehende und Angebote für einfache Familienferien in Hotels zu finden. Weitere Informationen: [www.kovive.ch](http://www.kovive.ch)

**Einrichtungssysteme**  
**Stark einrichten**

Im rauen Schulalltag spielt das unima-Einrichtungssystem aus, was in ihm steckt: kompromisslose Stärke. Die Regale aus pulverbeschichtetem oder verzink-

tem Metall sind stabil und trotzen so jeder jugendlichen Attacke. Dazu sind sie stark im Nehmen: Äusserst tragfähig, bieten sie mit Schubladen, Auszügen, Ordnerhaltern, Schränken usw. allem grosszügig Platz, was in Schule und Ausbildung abgelegt oder gelagert werden muss. Dank zeitlosem Design, kombinierbar mit jeder gewünschten Farbe und mit weiteren Materialien (Holz oder Glas), passen die unima-Regale zu jeder In-

nenarchitektur. Weil soviel Stärke auch Langlebigkeit bedeutet, lassen sich die Regale bei ändernden Ansprüchen auch noch nach Jahren mit nützlichem Zubehör nachrüsten. Entwickelt und hergestellt wird das unima-Einrichtungssystem von unima ag, 9548 Matzingen, einem spezialisierten KMU mit 50-jährigem Know-how im Regalbau. Informationen: [www.unima.ch](http://www.unima.ch)



**Schule Boswil**

Die Schule Boswil mit derzeit über 300 Schülern sucht auf das Schuljahr 2008/09 für eine zukunftsorientierte und innovative Führung eine/einen

**SCHULLEITERIN/SCHULLEITER OBERSTUFE (50%)**  
**(evtl. erweiterbar um 8% Musikschule oder Lehrpensum)**

Als Stufenleiter für die Oberstufe arbeiten Sie dabei im Team mit unserem Stufenleiter Primar/Kindergarten sowie mit rund 20 Lehrpersonen.

- Wir bieten:
- Mitgestaltung bei der Entwicklung unserer Schule
  - Selbständige und abwechslungsreiche Aufgabe
  - Unterstützung durch professionelles Sekretariat
  - Motivierte und teamorientierte Lehrpersonen und Schulbehörden
  - Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

- Sie bringen mit:
- Pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrung
  - Schulleiterabschluss oder in Ausbildung
  - Führungserfahrung und Organisationstalent
  - Team- und Kommunikationsfähigkeit
  - Interesse an Schulentwicklungs- und Qualitätsfragen
  - Kenntnisse des aargauischen Schulsystems

- Ihre Hauptaufgaben:
- Operative Führung der Oberstufe mit Personalführung und pädagogischer Leitung
  - Bindeglied zwischen Schulpflege und Lehrerschaft
  - Stellenbewirtschaftung und Budgetplanung
  - Zusammenarbeit mit dem Schulleiter Primarschule und Kindergarten sowie den benachbarten Gemeinden und Behörden

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an folgende Adresse schicken: Schulpflege Boswil, Zentralstrasse 8, 5623 Boswil. Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Schulpflegepräsident, Herr Daniel Bodmer (078 777 20 04), gerne zur Verfügung.



Auf Schuljahresbeginn, Montag, 11. August 2008, suchen wir eine Lehrkraft für unsere Oberstufe in Kaltbrunn SG

**Oberstufenlehrkraft phil. I**

- Pensum von 22–26 Lektionen (6 Lekt. Sek, 14–18 Lekt. Real, 2 Lekt. Kleinklasse)
- Französisch, Englisch und Tastaturschreiben

Das Pensum kann bei Bedarf angepasst werden. Kaltbrunn führt eine geleitete Oberstufe mit künftig 6 Sekundar- und 6 Realklassen und einer Kleinklasse. Unsere moderne Schulanlage verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann wählen Sie für telefonische Auskünfte die Nummer unseres Schulleiters der Oberstufe, Thomas Grünenfelder (S 055 293 44 40 / P 055 283 33 06) oder senden Sie Ihre üblichen Bewerbungsunterlagen an: Schulleitung der Oberstufe, Schulweg 1, 8722 Kaltbrunn. Die Bewerbungsfrist läuft bis Freitag, 30. Mai 2008. – Unter [www.schule-kaltbrunn.ch](http://www.schule-kaltbrunn.ch) stellen wir uns Ihnen gerne vor.

# BILDUNG SCHWEIZ demnächst

## School-Style?

Sommer – immer wieder Zeit für Diskussionen über die «schickliche» Bekleidung der Schülerinnen und Schüler, in geringerem Mass aber auch jene der Lehrpersonen. BILDUNG SCHWEIZ berichtet aus der Schulpraxis und hat einen Juristen befragt, welche Vorschriften die Schule den Kindern und Jugendlichen machen soll und darf.

## Digitale Herausforderungen

«Digital Lifestyle» ist für Kinder und Jugendliche Alltag. Sie bewegen sich gewandt im Internet, in Social Networks und virtuellen Spielwelten. Welche Herausforderungen stellt das an Schule und Elternhaus? Welcher Nutzen lässt sich daraus für den Unterricht ziehen?

## Personalmangel am Horizont

Nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Österreich und Deutschland werden die Schulen in den nächsten Jahren mit akutem Personalmangel konfrontiert sein, da sehr viele Lehrerinnen und Lehrer in Pension gehen. Dies zeigte sich an einem Treffen der Bildungs-Berufverbände der drei Länder in Zürich.

**Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 3. Juni 2008.**

# Turnsack-Thek- und Jacken-Mix

Ute Ruf

Also, was ich da wieder gelernt hatte in diesen drei Tagen «Konfliktmanagement für Schulleiter». Das Wichtigste mal herausgefiltert: Es ist besser, gar keinen Konflikt zu haben, denn der Konflikt zieht einen so was von runter, und bis zur Stufe drei kannst du noch selber Massnahmen ergreifen, z.B. ein Konfliktgespräch führen. Aber wenn das nichts nützt, brauchst du eine externe Prozessbegleitung, denn dann geht's sukzessive bergab, Stufe um Stufe bis hin zur Arbitrage, wobei mir im Moment entfallen ist, was das heisst, Gesichtsverlust ist Stufe fünf, Zersplitterung acht, Abgrund neun.

Ein normales Konfliktgespräch (Stufe eins: Standpunkte verhärten sich und prallen aufeinander) wird uns von den beiden Moderatorinnen vorgespielt.

Schulleiterin: «Du kommst in letzter Zeit fast täglich zu spät.»

Lehrerin: «Ja, Telefonanrufe frühmorgens, Stau auf der Strasse.»

Schulleiterin: «Ich versteh dich.»

Ganz wichtig: Immer Verständnis signalisieren.

Wie gut, dass ich das jetzt wusste. Ich hätte prompt gesagt:

«Ich versteh nicht, dass du immer zu spät kommst.»

Da fällt mir ein Konfliktgespräch ein, bei dem ich eine tragende Rolle spielte. Unüberbrückbare Differenzen mit dem Hort?

Nein, ganz so schlimm war es nicht, ich würde sagen:

Stufe drei: Pessimistische Erwartung aus Misstrauen bewirkt Konfliktbeschleunigung.

Anders erklärt: Wir hatten unterschiedliche Auffassungen von Ordnung in der Hort-Garderobe.

Am Runden Tisch sassen zwei Moderatorinnen, eine, die meine Interessen vertrat, die andere den Hort. «Meine» streckte mir einen grünen Zettel hin und verlangte, ich solle einen Wunsch aufschreiben.

Seit dem letzten Modul weiss ich: Sie bezog sich auf einen Punkt bei «Ablauf eines Konfliktgespräches», der da heisst: «Umformulierung der Störung durch Wünsche.»

Eines war klar: Eine aufgeräumte Garderobe durfte ich mir auf keinen Fall wünschen, um Gottes Willen. Also notierte ich das Wort «Beweise», was «meine» Vertreterin verwirrte. Sie meinte, ich solle diese Beweise definieren, was schwierig war, weil ich wusste, den Finken-Thek-Turnsack-Jacken-Mix durfte ich nicht erwähnen. Ich versuchte also, mich diplomatisch auszudrücken, was mir bestimmt nicht gelang.

Am nächsten Tag standen die Hortnerinnen vor meiner Klassenzimmertür.

«Hallo, ist was?»

Sie umarmten mich und sagten, es täte ihnen leid, dass mich «meine» Moderatorin so schlecht vertreten hatte. Und von da an war alles, alles gut.





Revoca5

# ... attraktiver üben

- Orientierung an ESP-Lernzielen
- noch besseres Film- und Tonmaterial
- Coachingfunktion für Lehrpersonen mit [revoca-lernwelt.ch](http://revoca-lernwelt.ch)
- schneller Zugriff auf sortierbare Inhalte



Bestellen Sie noch heute  
Ihre Revoca5 Demo-CD auf  
[www.revoca-lernwelt.ch](http://www.revoca-lernwelt.ch)

	A1	A2	B1	B2
<b>Rezeption</b>	Ich kann einfache Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich beziehen, wenn Partner oder Partnerin ein Gespräch mit mir führen und mich verstehen.	Ich kann einfache Sätze und die wichtigsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen über die Person und die Familie, den Arbeitsplatz, meine Umgebung) wie wer ich bin, wo ich wohne, was ich mache und was ich möge.	Ich kann die Hauptidee verstehen, wenn viele Sätze zusammen kommen und wenn es um wichtige Dinge geht (Arbeit, Schule, Freizeit, etc.). Ich kann einfache Zusammenhänge und Formulierungen über persönliche Angaben und über Themen aus meinem Bereich oder über meine Umgebung verstehen.	Ich kann längere Zusammenhänge und Zusammenhänge verstehen und kann diese Themen zusammenfassen und sie in meine eigenen Worte übersetzen.
<b>Produktion</b>	Ich kann einfache Wörter und Sätze verstehen und kann einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schichten, Paketen oder in Anträgen.	Ich kann ganz einfache Sätze verstehen (z. B. Meinungen, Propositionen, Informationen über meine Person, meine Familie, meine Umgebung) und kann einfache persönliche Dinge verstehen.	Ich kann Sätze verstehen, die meine eigenen Ideen und Meinungen enthalten und kann einfache Zusammenhänge verstehen.	Ich kann Sätze und Zusammenhänge verstehen und kann diese Themen zusammenfassen und sie in meine eigenen Worte übersetzen.
<b>Interaktion</b>	Ich kann mich auf einfache Aufgaben beziehen, wenn diese Aufgaben durch Partner oder Partnerin mit mir zusammengeführt werden.	Ich kann mich auf einfache Aufgaben beziehen, wenn diese Aufgaben durch Partner oder Partnerin mit mir zusammengeführt werden.	Ich kann mich auf einfache Aufgaben beziehen, wenn diese Aufgaben durch Partner oder Partnerin mit mir zusammengeführt werden.	Ich kann mich auf einfache Aufgaben beziehen, wenn diese Aufgaben durch Partner oder Partnerin mit mir zusammengeführt werden.

